



# Posener Tageblatt

(Posener Warte)

Erstchein  
an allen WerktagenPostcheckkonto für Polen  
Nr. 200 283 in Posen

mit illustrierter Beilage: „Die Zeit im Bild“.

Postcheckkonto für Deutschland  
Nr. 6184 in BreslauAnzeigenpreis: Pettitzle (38 mm breit) 40 Gr.  
Anzeigenteil 15 Groschen,  
für die Millimeterzeile im Anzeigenteil 45 Groschen.  
Reklamepartie 50% mehr. Reklamepartie (90 mm breit) 135 gr.  
Auslandserate: 100% Aufschlag.Fernsprecher: 6105, 6275.  
Tel. Adr.: Tageblatt Posen.

Bezugspreis monatlich bei der Geschäftsstelle 5.— zl., bei den Ausgabestellen 5.25 zl., durch Zeitungshoten 5.50 zl.

Sonderplatz 50% mehr.

durch die Post 5.— zl. ausschließlich Postgebühren, ins Ausland monatlich 4.— Goldmark einschließlich Postgebühr.

Bei höherer Gewalt Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Aussperrung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Ventzki  
**Ein- und Mehrschar-Pflüge**  
 alle Pflug-Ersatz-Teile  
 liefert sofort ab Lager  
**Woldemar Günter**  
 Landmaschinen  
 Poznań, Sow. Mietzyniegos  
 Telefon 62-25

## Entfaltung der Volkswirtschaft.

### Eine Rede des Agrarreformministers.

Posen, 22. Januar. (Pat.) Bei dem Festakt der Grundsteinlegung zu einem Gebäude der Staatsagrarbank hat der Agrarreformminister Staniewicz folgende Rede gehalten: „Eine unerlässliche Bedingung für die wirtschaftliche Entwicklung Polens, für die Schaffung fester Grundlagen für seine Großmachtentwicklung ist die Aufstellung eines Wirtschaftsprogramms und in gemeinsamen Anstrengungen der Regierung und des Volkes eine konsequente Durchführung durch eine den Bedingungen angepaßte Wirtschaftspolitik. Zudem lastet auf jeder Regierung vor allen Dingen die Pflicht, die Valuta zu stabilisieren und das Budget auszugleichen, denn ohne eine feste Valuta und eine Ausgleichung des Budgets kann von einem wirtschaftlichen Aufblühen des Staates keine Rede sein. Die beiden Fragen sind übrigens so eng miteinander verbunden, daß die Lösung einer von ihnen nicht ohne die Entscheidung der anderen erzielt werden kann.“

Was das Haushaltproblem betrifft, das meiner Meinung nach grundlegend ist, so möchte ich hier auf den von der Mission des Professors Klemmerer ganz richtig aufgestellten Grundzak Waubans hinweisen, der darauf beruht, daß die Staatsausgaben angepaßt werden müßten und nicht umgekehrt. Die Lage Polens ist derart, daß wir, wenn wir unsere Unabhängigkeit wahren und uns einen Platz an der Sonne unter den Völkern der Welt eingeräumt wollen, unsere Staatsausgaben nicht zu sehr einschränken dürfen, sondern vielmehr umgekehrt nach einer Erweiterung trachten müssen, aber unter der Bedingung, daß wir zugleich auch eine Vergroßerung des Volkseinkommens erleben. Wenn wir das Finanzproblem so auffassen, dann rückt an erste Stelle die Sorge um die Entfaltung der Volkswirtschaft, die vor allen Dingen darauf beruht, die produktiven Kräfte des Landes zu steigern. Wir hätten also uns vor allem auf die Entwicklung der Landwirtschaft zu stützen. Die Grundlagen des Wirtschaftslebens Polens sind nicht die großen Kapitalien, der wirtschaftliche Wohlstand des Staates basiert vielmehr bei uns auf den breiten ländlichen Massen.“

Die Dörfer bilden die Hauptquelle der Arbeitskraft und den Hauptbestandteil seiner Bevölkerung. Mit dem Wohlstande des Bauern, unseres Hauptinstrumenten, ist die Aufblühe unseres Handels und unserer Industrie, die Entfaltung der Städte und der polnischen Produktivität verbunden. Hier sind wir an der Quelle des Reichtums des Staates. Deshalb ist es auch seine Aufgabe, für eine wirtschaftliche Stärkung dieser Schicht zu sorgen, auf deren Wohlstand sich sowohl die innere Ordnung als auch die äußere Kraft Polens stützen sollten, denn die polnischen Soldaten sind doch zu zwei Dritteln polnische Bauern. Wir werden den Wohlstand des polnischen Dorfes nicht sicherstellen können, wenn wir, abgesehen von Land und Arbeit, nicht noch den dritten Produktionsfaktor, das Kapital, hinzuführen.

Es handelt sich nur darum, daß dieses Kapital zweckdienlich verwandt und für Produktionszwecke verwandt wird, die die Vergünstigung und Amortisation gewährleisten. Die Lösung der Frage des landwirtschaftlichen Kredits ist die Lösung des staatlichen Agrarproblems, wozu mein Ressort befreut ist. Das eigentliche Agrarproblem in Polen ist nichts anderes als das Streben der breiten Landmassen danach, ihren wirtschaftlichen Wohlstand zu festigen, indem vom extensiven Wirtschaftssystem zum intensiven übergegangen wird, was wiederum neben der Erweiterung der Arbeitsgrundlagen, wie es das Land ist, vor allen Dingen die Ausführung von Kapitalien für Zwecke des Umlandes und der Melioration erfordert.

Bu diesen großen Aufgaben ist die Staatsagrarbank zu berufen, deren Tätigkeit sich mit jedem Tage günstiger entwidelt, und deren Bedeutung für die Entfaltung der Landwirtschaft sich die breiten Agrarmassen vergegenwärtigen, wofür als Beweis die Tatsache gelten kann, daß sie im Sommer des vergangenen Jahres wie ein Mann zur Verteidigung gegen den Feind zusammenstanden. Jeder Inhalt sucht seine Formel, jede Epoche schafft Symbole, die der Ausdruck ihrer Leitidee sind. Ein solches Symbol sind Monumentalgebäude, die bestimmten Arbeiten und Zielen dienen sollen, die Jahrzehnte überdauern, ein Zeugnis ablegen von vergangenen Zeiten und den Geist der Epoche widererspiegeln.

So soll dieses Gebäude, dessen Grundsteinlegung wir heute begehen, auch ein solches Symbol sein. Mögen seine Mauern schnell gen Himmel wachsen, möge recht bald redliche und aufopferungsvolle Arbeit beginnen und möge für einige Seiten mit diesen Mauern der Name des Marschalls Piłsudski verbunden sein, der uns nicht nur die Unabhängigkeit erkämpft hat, sondern auch eine Regierung, die als erste auf die Landwirtschaft als auf die Grundlage hinzuweisen wußte, auf die sich die wirtschaftliche Entfaltung Polens stützen soll.“

### Lichtsehnsucht.

Zweifel an Frankreichs Freundschaft. Der „Kurier Poznański“ wird von Zweifeln über die französische Politik Polen gegenüber bewegt. Diese Zweifel finden ihren Ausdruck in folgendem Artikel:

„Die französische Politik wekt seit längerer Zeit bestimmte Zweifel in Polen. Die Wegrichtung Locarno, Thoiry, Genf ist reich an Schatten und Halbschatten. Es können da Dinge verborgen sein, über die die Völker nicht informiert sind und die vielleicht nicht einmal genau die polnische Regierung weiß. Wir haben in Thoiry bei der Zusammenkunft Stresemanns mit Briand nicht assistiert. Herr Stresemann erklärte bald darauf im Reichstag, daß manche französischen Stellen den Gedanken eines Ostpalastes für unsinnig hielten. In Paris wurde das nicht demontiert. Nun soll nach einer Meldung der Telegraphen-Union Herr Briand in Thoiry mit Stresemann über die Möglichkeit von Grenzveränderungen diskutiert haben. Die Sache ist so ernst, daß wir darüber nicht zur Tagesordnung übergehen dürfen. Wir haben zwar darauf hingewiesen, daß die betreffende deutsche Quelle eine trübe Quelle ist, aber trotzdem fällt im Zusammenhang mit der allgemeinen Richtung der gegenwärtigen Außenpolitik Frankreichs auf die entsprechenden polnischen

(Posener Warte)

Postcheckkonto für Deutschland  
Nr. 6184 in BreslauAnzeigenpreis: Pettitzle (38 mm breit) 40 Gr.  
Anzeigenteil 15 Groschen,  
für die Millimeterzeile im Anzeigenteil 45 Groschen.  
Reklamepartie 50% mehr. Reklamepartie (90 mm breit) 135 gr.  
Auslandserate: 100% Aufschlag.

## Die weißrussische Frage.

(Von unserem Warschauer Berichterstatter.)

Noch im Jahre 1920 war der Führer der Weißrussen, Taraszkiewicz, ein warmer Anhänger der Polen. Er wie seine Landsleute fürchteten die verheerenden Gründäße des Bolschewismus ebenso sehr wie die Träger dieses vernichtenden Systems, das Städte wie Dörfer von Grund auf zu zerwühlen begann. Taraszkiewicz hatte von Anfang an den Gedanken der Gründung eines weißrussischen Staates, der selbstverständlich alle weißrussischen Teile des einstigen russischen Reiches umfassen sollte. Er stand in dieser Idee dem großen Gründer Polens, dem Marschall Piłsudski nahe, der ja heute noch, wie in seiner Umgebung versichert wird, den Plan der Schaffung eines weißrussischen und ukrainischen Staates aus den polnischen und russischen Teilen und die Vereinigung dieser beiden neuen Länder unter einer polnischen Krone nicht aufgegeben haben soll. Jedenfalls war Piłsudski damals entschlossener Föderalist. Auch in bezug auf das später eroberte Wilnaer Gebiet. Der weißrussische Bauer verhielt sich übrigens ziemlich gleichgültig. Nur vor dem Bolschewismus hatte er Angst. Den Polen, die ebenso wie die meisten der Weißrussen katholisch sind, stand er eher freundlich gegenüber. So war die Lage vor sieben Jahren.

Heute ist Taraszkiewicz — er selbst hat es offen im Sejm erklärt — ein Feind der Polen und mit ihm die große Masse der sonst so indifferenzen weißrussischen Bauern, von denen die meisten übrigens weder lesen noch schreiben können, sich also gewiß nicht für Politik interessieren. Die polnische Regierung hat den Führer Taraszkiewicz sowie drei seiner Mitkämpfer — so kann man sie wohl bezeichnen — ins Gefängnis gestellt und ebenso einen der Führer der unabhängigen Bauern, der den Weißrussen nahestehet. Das alles geschah, weil die gegen Polen gerichtete weißrussische Bewegung im letzten Jahre so stark geworden war, daß die Regierung eine ernste Gefahr für den polnischen Staat befürchtete. Was war in den sieben verlorenen Jahren geschehen, daß die einstige Freundschaft sich in eine solche erbitterte Feindschaft umwandeln konnte? Nur wenn man die Ursachen des Übels kennt, kann man beurteilen, ob die Massenverhaftungen von Führern wirklich imstande sein werden, die Gefahr mit der Wurzel auszutrotten. Sizien aber die Schäden tiefer, so muß man immerhin die Möglichkeit ins Auge fassen, daß auch die Gefangenahme der Führer die Gefahr nicht beseitigen, ja sie möglicherweise noch anwachsen lassen werde. Untersuchen wir also die Schäden, die von klarer Blick den Polen ebenfalls erkannt worden sind, und auf deren Abschaffung Männer wie Thugutt und andere eifrig bedacht waren.

Zunächst also einmal das Grundübel: Im Osten ist es langweilig. Größere Städte gibt es nur wenig. In den kleineren und auf dem Lande ist es aber zum Verzweifeln für einen Menschen, der auch nur einigermaßen an die Sauberkeit und die Kultur des Westens gewöhnt ist. Man hat also nach dem Osten gewissermaßen zur Strafe gerade jene Beamten geschickt, die sich im Westen durch Schlampelei und Unfähigkeit ausgezeichnet hatten. Gestraft aber hat man mit diesem Verfahren nur den polnischen Staat. Die Nachlässigkeit und auch die Willkür der meisten dieser strafversetzten Herren hat allein schon genügt, um die dortige Bevölkerung auffäßig zu machen. Dazu kommt noch ein zweiter grundlegender Übelstand: Ganz Kongresspolen besitzt heute noch russisches Recht. Im Osten des Landes leider auch heute noch in der Mehrzahl russische Richter als allein System. Diese verstehen häufig genug weder die Sprache noch die Empfindungen der einheimischen Bevölkerung, über die sie ein Urteil abzugeben haben. Und nur zu oft geschieht es, daß der Bauer und der Städter bei der strengen russischen Rechtsprechung sich ins Unrecht gesetzt fühlt. Zumal in den provinzialen Gerichten die Urteile für die Minderheitsnationalitäten ja an und für sich nicht zu den freundlichsten zu zählen pflegen. Man kann sich denken, wie diese Verhältnisse auf die Bevölkerung einwirken. Und zudem ist es ein in Polen selbst eingehend von Einfältigen gerügter Übelstand, daß die ins Untersuchungsgefängnis eingelieferten oft jahrelang auf die Rechtsprechung warten müssen. Zahlreiche Interpellationen im Sejm haben zudem stets wieder an die Minister Klagen gerichtet wegen der unmenschlichen Folterungen, die in den Untersuchungsgefängnissen oder auf entlegenen Polizeistationen an den Gefangenen verübt worden sind. Einmal hatte ein Justizminister den bemerkenswerten Mut, einzugehen, daß Folterungen tatsächlich vorgekommen seien, wenn er auch energisch in Abrede stellte, daß die Folterungen zum System gehörten. Sie bildeten nach seiner Meinung lediglich Ausnahmen, die es zu bekämpfen gelte.

Schlimmer noch hat ein anderer Umstand gewirkt. Während des Bolschewisteneinfalls und schon früher während des Krieges waren zahllose Bauern gezwungen, von ihrer Scholle hinweg zu fliehen. Die freien Ländereien wurden dann vielsach mit polnischen Soldaten besiedelt, und als die Vertriebenen oder Geflüchteten zurückkehrten, fanden sie ihre Acker von anderen besetzt. Die Ansiedlung polnischer Soldaten dauerte bis vor ungefähr einem Jahre

### Der neue Wirtschaftsbund.

#### Der Aufsichtsrat.

In den Aufsichtsrat des neuen Wirtschaftsbunds Westpolens sind gewählt worden die Herren: Chłapowski, Ziółkowski, v. Lossow, Dr. Esden-Tempski, Psarski, Senator Dr. Buisse, Dr. Geisenheimer, Ingenieur Kiedron, Ing. Falter, Dr. Wachsmann, Ing. Ciszewski, Direktor Galon, als Stellvertreter: Hipolit Liciński und Ingenieur Dworakowski.

### Die „Hromada“.

#### Bu den Abgeordneten-Verhaftungen.

Im „Przegląd Poranny“ lesen wir folgendes Nachspiel der Verhaftung von Mitgliedern der „Hromada“: Das „Slowo Pomorskie“ bringt an besonderer Stelle folgende Verichtigung, die ihm vom Wojewodschaftsamt Pommers zugegangen ist: Auf Grund des Artikels 11 des Preßgesetzes bitte ich um die Aufnahme folgender Verichtigung des Artikels „Nach dem Schaben wird man Ang“: Es ist nicht wahr, daß das Statut der weißrussischen „Hromada“ vom Minister Modzianowski legalisiert worden ist. Die „Hromada“ bestand seit dem Jahre 1924 als politische Partei und besteht als solche kein Statut. Erst im Herbst vorigen Jahres ist ein Statut der „Hromada“ als Vereinigung angemeldet worden. Dieses Statut wurde nicht bestätigt. Der Wojewode, J. B. (—) Dr. Sendzik.“

Wir hoffen, daß auch der „Kurier Poznański“, der seine Leser ebenfalls irregenführt hat, die gleiche Verichtigung bringen wird.

### Um die Auslieferung.

In einer Sitzung der Parlamentskommission der Polnischen Sozialistenpartei ist nach einer Meldung der „Agencja Wschodnia“ beschlossen worden, für die Auslieferung der weißrussischen Abgeordneten zu stimmen, wenn die Regierung den Beweis erbringen sollte, daß die Abgeordneten an einer Spionageaffäre beteiligt waren bzw. Gelder aus ausländischen Quellen bezogen haben. Wäre die Beweisführung unzureichend, dann wollen die Sozialisten gegen die Auslieferung stimmen.

### Der Antrag.

Der Polnischen Telegraphenagentur zufolge, hat der Justizminister Meyztowicz dem Sejmpräsidenten Rataj gestern einen Antrag auf Auslieferung der verhafteten Abgeordneten zuge stellt.

### Eine Teilamnestie.

Im „Dziennik Ustaw“ ist ein gesetzkräftiges Dekret veröffentlicht, nach dem Personen, die zu Freiheitsstrafen verurteilt wurden, vorgezigt in Freiheit gezeigt werden können, wenn sie zwei Drittel der Strafe verbrüht haben und sich bis dahin gut führen. Zu lebenslangen Freiheitsstrafen verurteilte können freikommen, wenn sie mindestens fünfzehn Jahre abgesessen haben. Die vorzeitige Entlassung ordnet der Justizminister an, der sie auch wieder zurückziehen kann. Er kann diese seine Befreiungen ganz oder teilweise dem Staatsamt übertragen. Vor der Entlassung muß die Meinung der Gefängnisverwaltung gehört werden. Die Verordnung tritt am 1. Februar in Kraft.

### Pazifistisches Chloroform?

Die „Gazeta Poranna Warszawska“ schreibt zur Lodzer Tagung: „Der Abgeordnete Czapiuski hat erkannt, daß das Auditorium der deutschen Sozialisten und die Anwesenheit des Herrn Loebe ihm eine glänzende Gelegenheit biete, gegen den Chauvinismus und Klerikalismus in Polen loszuwertern. Außerdem weiß das Verhalten der Sozialistenpartei Polens zur Zeit des Aufenthalts Loebes in Polen darauf hin, daß sie zu ihrem „untertänigen“ Verhältnis zur deutschen Sozialdemokratie zurückkehrt, die niets ihre geistige Meisterin und oft auch die Quelle von Subventionen gewesen ist. Für uns unterliegt es keinem Zweifel, daß Loebe ein Vertreter der Richtung der deutschen Politik ist, die unter dem Chloroform pazifistischer Phrasen dasselbe Ziel erreichen will, zu dem die nationalistischen Deutschen im Wege offener Waffengewalt gelangen wollen.“

an. Seitdem hat sie ausgesetzt. Vergeblich haben die eingessenen Bauern ihr Land zurückverlangt, und man kann sich ausdenken, wie sehr die Ansiedlung von Polen sich in ihre Herzen aufreizend eingestessen hat. Wenn wirklich Land der großen polnischen Güter parzelliert wurde, dann wurde es fast regelmäßig an Polen vergeben. Schon seit der regelrechten Programmabgabe durch Tarczakiewicz am 25. Januar 1923 im Sejm war die Landfrage an allererste Stelle gerückt. Ja man kann ruhig sagen, daß die Weißrussen alle Nebel ertragen würden, wenn man ihren armen Bauern nur Land zuteilen wollte. Aber das steht wieder im straffen Gegensatz zu den Nationalisten, die das Heil Polens davon erwarten, daß die in der Mehrheit von nichtpolnischen Völkern bewohnten Gebiete polonisiert werden. Die weiteren fünfzig Richtung, die daran arbeiten möchte, vor allen Dingen die Weißrussen und die Ukrainer durch Entgegenkommen für die Polen zu gewinnen, kann gegenüber dem verblendeten Nationalismus nur schwer oder überhaupt nicht ihre für die Befriedung dieser Landstriche so notwendigen Pläne durchsetzen. Ein Innenminister, der mit der Einführung von Minderheitsschulen in größerem Umfang beginnen wollte und daher einige polnische Schulen schloss, deren Existenzbedingungen er für dort nicht einsehen würde hierfür auf das wütendste von der nationalistischen Presse angepöbelt. Von den Führern sowohl der Ukrainer wie der Weißrussen wird viel mit der Unterrichtsfrage operiert. Offen gestanden, weissen wir ihr nicht die Bedeutung zu, von der sowohl ukrainische wie weißrussische Führer gern sprechen. Der ukrainische wie der weißrussische Bauer, der meist weder lesen noch schreiben kann, interessiert sich nicht allzu sehr für den Unterricht. Dagegen ist die Landfrage für ihn alles. So ist es auch erklärlich, daß sich die Weißrussen im Sejm am besten mit der nahezu kommunistischen Gruppe der unabhängigen Bauern verstehen, deren Sejmmitglied Holowacz ebenfalls verhaftet wurde. Aber huldigte die häufig genug als Regierungspartei auftretende "Wzwoleńie" nicht ebenfalls kommunistischen Ideen, als sie die "entshädigungslöse Wegnahme" des Großgrundbesitzes und ihre Parzellierung zugunsten der Landarbeiter verlangte und im Interesse dieses edlen Grundfaches im Sejm sogar tagelang einen Höllenpektakel vollführte? Wenn man einem Besitzer das Vermögen rauben will, um es einem anderen zu geben, so nennt man das gemeinhin, wenn es von Seiten des Staates geschieht, nicht Diebstahl, sondern Kommunismus oder Bolschewismus. Selbstverständlich hat man den Weißrussen vorgeworfen, daß sie Kommunismus betreiben, und zahllose Verhaftungen sind unter diesem Vorwurf erfolgt.

Wie steht es nun damit und überhaupt mit der vielfenannten "Hromada"?

Vor einigen Wochen hat der Vorsitzende der Nationaldemokraten, Gąbiński, im Sejm heftige Worte gegen die "Hromada" erhoben. Sie sei glänzend mit Waffen versehen und strebe die Ostrennung der weißrussischen Landesteile von Polen an. Tarczakiewicz hat darauf geantwortet. Er hat die Existenz der "Hromada" nicht in Abrede gestellt, wohl aber daß sie Waffen besitze. Wir haben damals einige weißrussische Führer gebeten, uns Auskunft über die "Hromada" zu geben. Wir wollen sie heute veröffentlichen. Hier ist sie: Die Weißrussen besitzen im Sejm elf Abgeordnete und drei Senatoren, die aus der Liste des bei den Wahlen von 1922 abgeschlossenen Minderheitenseels (Liste 16) hervorgegangen sind. Im Sommer des vergangenen Jahres kam es zu einer Spaltung in der weißrussischen Fraktion. Auf der einen Seite sammelten sich die sozialistischen und unabhängigen sozialistischen Mitglieder, die anlässlich der Enttäuschungen, die sie trotz aller gemachten Versprechungen zu erdulden hatten, wie sie angaben, zu einer radikaleren Richtung übergehen wollten. An ihrer Spitze stand Tarczakiewicz. Die anderen, die sogenannten weißrussischen Christen-Demokraten unter Führung des Priesters Staniewicz versuchten auch weiterhin den Ausgleich mit den Polen und auf dieser Basis die Erfüllung ihrer Forderungen. In der letzten Zeit hat sich aber auch die christlich-demokratische Richtung stark radikalisiert. Im Sommer des vergangenen Jahres wurde auch die "Hromada" neu organisiert. Sie ist mit riesenhafter Eile angewachsen. Als Gąbiński interpellierte, hatte sie bereits 40 000 Mitglieder. Anfang Dezember bereits 70 000, und heute wird uns glaubhaft berichtet, daß sie schon über 88 000 Mitglieder zählt.

Sie strebt vor allem einmal eine Volksabstimmung an. Sie erhoffen aber von dieser Volksabstimmung, daß sich der überwiegende Teil des weißrussischen Volkes für einen unabhängigen weißrussischen Staat erklärt. Dieser weißrussische Staat soll sowohl aus den polnischen wie aus den weißrussischen Landesteilen Sowjetrusslands zusammengeschmiedet werden. Es ist den Führern der Weißrussen klar, daß sich Sowjetrussland niemals mit dieser beabsichtigten Ostrennung von Teilen seines Gebietes einverstanden erklären werde. Wir haben bei den Ausführungen der weißrussischen Führer sogar eine gewisse Erbitterung gegen Russland anlässlich der zu erwartenden Kämpfe herausgeholt, die uns nicht geholfen zu sein schien. Allerdings erstrebten die Weißrussen eine Republik der "Bauern und der Arbeiter". Eine kommunistische Republik ist das nicht, so betonen die Führer, und tatsächlich haben ja auch die polnischen Sozialisten dieses Motto auf ihre Fahne geschrieben. Aber in Sowjetrussland hat man ja gelehrt, wohin der Gedanke einer Republik der Bauern und Arbeiter führen kann. Also ist der Gedanke nicht ohne weiteres von der Hand zu weisen, daß sich die Sowjetrepublik für die Bestrebungen der "Hromada" interessiert und daß man in Russland auch Geld übrig hat für Unternehmungen, die das Interesse der Sowjets erregen; das hat man ja ganz offen bei Gelegenheit des englischen Bergarbeiterstreiks gesehen, der

wieder den polnischen Staat auf den Weg der finanziellen Gesundung geführt hat! Es ist gewiß recht spannend, nun abzuwarten, ob die Hromadaführer wirklich wie die politische Polizei behauptet, Geld von den Sowjets erhalten haben. Im Interesse Polens möchten wir wünschen, daß die politische Polizei sich *zegirr* habe. Denn wenn wir wirklich die weißrussische Bewegung in der Hromada einen so unerhörten Umfang angenommen hat und von Russland aus geleitet wird, dann nimmt die Angelegenheit internationalen Charakter an. Dann kann man erwarten, daß die Sowjets die Störung ihrer Kreise nicht ganz gleichgültig hinnehmen werden. Jedenfalls ist die weißrussische Frage danach angetan, gewisse Sorgen zu erwecken, die nicht allzu gering angeschlagen werden dürfen.

Die Verhaftung der Abgeordneten wird naturgemäß im Sejm ihr Nachspiel haben. Die Regierung, d. h. der Justizminister Meissztowicz, beruft sich darauf, daß hier jener Artikel der Verfassung in Geltung trete, der die Verhaftung von Abgeordneten zuläßt, wenn sie "bei einem gemeinsamen Verbrechen auf frischer Tat ergriffen worden sind". Der sozialistische Robotnik bezweifelt, ob die Zugehörigkeit selbst zu einer gesetzlich nicht zugelassenen Partei als ein gemeinsames Verbrechen aufgefaßt werden kann. Alles wird also von dem Material abhängen, das die politische Polizei vorzulegen imstande ist.

Aber selbst diese Verhaftungen können die ausgereizten Völker des Ostens nicht beruhigen. Im Interesse der Befriedung des Ostens und der Sicherheit Polens wird es also liegen, wenn die auch von Polen erkannten Missstände, die wir oben geschildert haben, abgestellt werden. Ganz Europa wird mit der größten Aufmerksamkeit Polen bei diesem Werk zu sehen. Polen gilt für Europa als der Schutzwall gegen die bolschewistische asiatische Flut, die immer noch den Westen Europas bedroht. Polen hat sich als der kräftige und lebensfähige Wall gegen diesen asiatischen Vorbringungswillen erwiesen. Ganz Europa und vor allem auch der nächste Nachbar Polens hat das größte Interesse daran, daß der polnische Wall nichts an seiner Dauerhaftigkeit verliere. Und so muß man denn wünschen, daß es Polen gelingen werde, den Frieden in den weißrussischen Ländern durch Reformen im weitesten Sinne herzustellen.

## Michałski Vorschläge zur Finanzsanierung.

Der "Ilustrowany Kurier Codzienny" bringt bemerkenswerte Vorschläge des Abg. Michałski zur Besserung der Verwaltung und der Finanzen Polens. Diese Vorschläge umfassen folgende 26 Forderungen, die Herr Michałski in neun Gruppen einteilt. Die erste Gruppe betrifft die direkten Steuern. Die Vorschläge Michałskis hinsichtlich dieser Steuern lauten:

1. Es muß ein Entwurf ausgearbeitet werden für eine Gesamtreform der direkten Steuern. Dieser Entwurf soll enthalten:

a) die Überweisung der staatlichen Bodensteuern an die Komunalverbände bei gleichzeitiger Aufhebung der bisherigen Teilhaberschaft dieser Verbände an den direkten Staatssteuern,  
b) die Befreiung unvermieteter Wohngebäude auf dem Lande,

c) die Erweiterung der bisherigen Grundlage der Einkommensteuern bei gleichzeitiger Verringerung des steuerfreien Existenzminimums,

d) die völlige Aufhebung der Gewerbebescheine und ihre Ersetzung durch eine moderne Zuwachssteuer. Bis dahin soll ein Entwurf ausgearbeitet werden für eine doppelte Umlaufänderung der Gewerbebescheine, einmal durch ihre Anpassung an die wirtschaftlichen Unterschiede der einzelnen Lebgebiete Polens und dann durch die Erweiterung der Kategorie der Handelsunternehmen auf die Anzahl der Industrieunternehmen,

e) eine beträchtliche Herabsetzung der bisherigen Norm der Umsatzsteuer, grundsätzlich auf 1½ Prozent vom Umsatz,

f) die Regelung der Frage der Vermögenssteuer im Einklang mit dem Besluß der Finanzkommission vom 20. Januar 1926.

2. Die Bücherrevision bei Kaufleuten und Industriellen soll nicht von Buchhaltern und privaten Revisoren durchgeführt werden, sondern ausschließlich von gerichtlich vereidigten Bücherrevisoren oder vereideten erfahrenen und vertrauenswürdigen Schäbenen.

3. Bei Auktionen und Versteigerungen sollen die Auktionsorgane Vermögenswerte, die Eigentum dritter Personen sind, aus den Auktionshandlungen ausschalten.

### Bölle.

4. Die Ausarbeitung eines grundlegenden Zollgesetzes mit besonderen Instruktionen und Reglementen, die das Zollverfahren erfordert, ist unerlässlich. Unabhängig davon ist eine Revision der Zollvorschriften in der Richtung vorzunehmen, daß sie vereinfacht, geordnet und mit den allgemeinen Rechtsgrundlagen in Einklang gesetzt werden.

5. Die Zolldirektion in Warschau, in der drei Zollbehörden bestehen, ist so schnell wie möglich aufzuhören. Das Zollamt in Warschau muß die Befugnisse zweiter Instanz erhalten.

6. In möglichst kurzer Zeit ist eine Umordnung der bisherigen Zolldirektionsbezirke durchzuführen, und zwar aus administrativen Gründen und um dem Publikum mehr entgegenzukommen.

7. Die bisherige Zusammensetzung und Veratungsweise des Warenprüfungsrates für Zollangelegenheiten ist einer Revision zu unterziehen.

### Finanzverwaltung.

8. Die Regierung soll so bald als möglich alle bisher gesonderten Behörden und Ämter erster Instanz einschließlich der Finanzämter, in ein Amt zusammenschließen, zumindest aber einen größeren Teil von ihnen unter eine Leitung stellen (mit Ausnahme der Zollämter), unverzüglich die Direktionsausschüsse des Spiritusmonopols löschen und ihre Agenden zu den Finanzrämmern schlagen.

9. Erforderlich ist auch eine Vereinigung der Finanzkontrolle mit der Zollwehr in ein Finanzwehrkorps, das militärisch organisiert wäre.

10. Das im Vorschlag vorgesehene Verrechnungs- und Liquidationsdepartement des Finanzministeriums ist im Laufe der Haushaltperiode allmählich zu liquidieren und spätestens bis zum 1. Oktober 1927 in einen Ministerialausschuß mit höchstens 16 Personen umzugestalten.

11. Das besondere Staatamt für die Versicherungskontrolle ist aufzulösen und in einen Ministerialausschuß mit einem bis zur Hälfte herabgesetzten Personaletat umzuwandeln.

12. Es wäre ferner schnellstens ein Entwurf auszuarbeiten für die Kodifizierung des Haushaltsgesetzes, in dem die formelle Ordnung der Staatswirtschaft, die Gewährleistung einer ordnungsmäßigen Tätigkeit der Verwaltungsorgane und die strikte Durchführung des Budgets berücksichtigt wären.

13. Eine wichtige Aufgabe ist die Ausarbeitung eines Abbaugesetzes, das für die Zentralbehörde und die ihr unterstehenden Behörden und Ämter die Zahl der Etats und Dienstgrade zu normieren hätte.

14. Ferner ist ein Gesetzentwurf auszuarbeiten, der die Wirtschaft der Umschärfen des Staatsfinanzbetriebs betrifft.

15. Ein Bericht der Volkseinschätzungscommission für die ganze Zeit ihrer Tätigkeit ist bekanntzugeben.

16. Die Revisionscommission, die die im Juli 1926 vorgelegte Abschlusserhebung der Staatslichen Graphischen Werke für das Jahr 1925 bis Anfang Dezember 1926 nicht nachgeprüft hat, ist zur Verantwortung zu ziehen und dem Sejm in dieser Frage ein Bericht vorzulegen.

17. Der Oberste Verwaltungsgerichtshof soll alljährlich dem Sejm einen Bericht vorlegen mit ausführlicher Berücksichtigung der durch Urteilsprüche erledigten, niedergeklagten, aus formellen Gründen überhaupt nicht geprüften oder rücksündigen Angelegenheiten.

### Das Budget.

18. Die Einkünfte des Finanzministeriums müssen in Zukunft nach folgendem Schema verankert werden:

1. öffentlich-rechtliche Einkünfte:

a) öffentliche Abgaben,

b) Monopole.

2. Einnahmen aus den Staatsunternehmen, die unter der Verwaltung des Finanzministeriums stehen, und deren Kapitalien der Fiskus beteiligt ist, bei ausführlicher Bezeichnung der Höhe der Anteile des Fiskus in den Aktiengesellschaften.

3. Verwaltungseinkünfte.

### Generalstaatsanwaltschaft.

19. Es ist ein Gesetzentwurf auszuarbeiten, der durch Vereinfachung und Erleichterung des finanziellen Verfahrens in Bivalenzen die bisherigen Agenden der Generalstaatsanwaltschaft verringert.

20. Der Begutachtungsbereich der Tätigkeit der Generalstaatsanwaltschaft ist in der Richtung zu reformieren, daß zur Begutachtung durch die Generalstaatsanwaltschaft von den Behörden und Ämtern nur die Rechtsfragen gegeben werden, die ins Gebiet der zuständigen Verwaltungsbehörde gehören, die das Gutachten verlangt.

### Haushaltskontrolleure.

21. Es ist möglichst bald nach dem Muster der französischen Einrichtung "Controleurs des dépenses engagées" ein Gesetzentwurf über die Haushaltskontrolleure auszuarbeiten und dem Sejm vorzulegen.

### Salzmonopol.

22. Salzverwaltung und Verlauf von Monopolsalz sind in einem Bessert zu konzentrieren, namentlich im Finanzministerium.

23. Die Finanzkontrolle über die Salzverwendung in Ostgalizien ist zu verschärfen.

### Spiritusmonopol.

24. Bis zum 31. März 1927 soll der Sejm eine Abschlusserhebung der Direktion des Spiritusmonopols erhalten, verbunden mit einer Klaue der Revisionskommission, sowohl für das Wirtschaftsjahr 1926, als auch für die erste Zeit der Dauer des Spiritusmonopols (für 15 Monate).

25. Eine Novellierung des Gesetzes über das Spiritusmonopol ist nötig.

### Staatsbanken.

26. Mitglieder von gesetzgebenden Körperschaften sind von der Beteiligung an Behörden jeglicher staatlicher Kreditanstalten auszuschließen. Ferner ist das Privileg der Befreiung von Steuern und Finanzabgaben, sowie anderer öffentlicher Abgaben, das der Bank Gospodarstwa Krajowego zugesprochen wurde, aufzuheben.

## Republik Polen.

### Dem Finanzministerium einverleibt.

Auf Grund einer Verordnung des Ministerrates wird das Haupt-Liquidationsamt dem Finanzministerium einverleibt. Der in den betreffenden Gesetzen und Verordnungen bezeichnete Tätigkeitsbereich des Amtes und seines Präsidenten geht auf den Finanzminister über. Die Verordnung tritt am 1. Februar in Kraft.

### Der Kampf gegen die Teuerung.

Im "Monitor Polski" sind ergänzende Bestimmungen zur Verordnung des Finanzministers über die Sicherstellung des Angebots von Artikeln ersten Bedarfs erschienen. Auf Grund dieser Ergänzung unterliegen Beschlüsse der Komunalverbände über Gebühren für Gas, Wasser und Elektrizität, Schlachthofgebühren, Straßenbahnpreise usw. der Bestätigung durch das Finanzministerium.

### Polnisch-tschechisches Presskomitee.

Die Polnische Telegraphen-Agentur (Pat) meldet aus Warschau: "Gestern abend fand in den Räumen des Klubs der Parlamentsberichterstatter eine Vertretersitzung statt, deren Ziel ein Verständigungswerk der tschechischen und der polnischen Presse war. Die Verständigungsaktion geht auf eine Konferenz zurück, die am 4. Oktober v. J. stattlich der Ankunft tschechoslowakischer Journalisten in Warschau abgehalten wurde. Die tschechoslowakisch-polnische Presseverständigungsbildung besteht aus einem Komitee in Prag und einem gleichen Komitee in Warschau. Dieses Komitee zählt 6 Mitglieder, und zwar vier Delegierte des Journalistenverbands in Warschau bzw. in Prag, einen Delegierten des Außenministeriums und einen weiteren Delegierten der betreffenden Gesellschaft. In der gestrigen Sitzung wurde das Protokoll der konstitutionellen Versammlung mit Anerkennung zur Kenntnis genommen. Nach Erledigung formeller Angelegenheiten wurde Roman Jaworski, der Prager Korrespondent der Polnischen Telegraphen-Agentur zum Vertrauensmann gewählt. Auf Antrag des Herrn Przybicki wurde beschlossen, dem Prager Komitee den Austausch von Nachrichten über alle wichtigen Ereignisse in beiden Ländern zur Verwendung durch die Tagespresse in Vorschlag zu bringen. Der Austausch soll unter Vermittlung der beiderseitigen Vertrauensmänner durch Kommunikate erfolgen die mit den Buchstaben P. C. K. versehen sein sollen."

### Der Kampf gegen Dr. Borzowski.

Der "Przegląd Poranny" bringt folgende Meldung aus Kreisen des bissigen Biwak-Osiedliwo: "Bestimmte Ämter sollen in wirklich sonderbarer Hartnäckigkeit Dr. Borzowski auf einen Posten behalten, der das Wohl und Wehe der Anwohner bestimmt. Nach seiner Befestigung als Präsident des Bezirkslandamtes sehen wir ihn am Schreibtisch der Staatsagrarbank. Das sieht wie großer Spott aus, wenn man bedenkt, daß das Emeritiergefetz vom Dezember 1923 ausdrücklich sagt, daß ein Beamter, der die Pension empfängt, kein Recht hat, ein zweites Gehalt in einem Staatsamt zu empfangen. Was sehen wir: Dr. Borzowski wird von einer besonderen Kommission für arbeitsunfähig erklärt, erhält eine Pension in Höhe von 76 Prozent (!), was ungefähr 600 Złoty monatlich ausmachen soll, kommt aber noch in die Staatsagrarbank auf einen Posten mit einem Gehalt von 700 Złoty monatlich. Das Vorgehen der Direktion der Bank Polnisch ist unklar und scheint uns dem Minister Stanisław Borzowski gegenüber, der Dr. Borzowski aus der Staatsarbeit entlassen hat, wenig lohal zu sein."

# Eine politische Weltreise.

Ein Gespräch.

Von Axel Schmidt.

In einem Kreise von Herren wurde beim Kaffee das jetzt so beliebte Rätselraten: Curtius oder Siegerwald, Gefährter oder Grüner ausführlich betrieben, ohne daß man eine allgemein gültige Lösung fand. Plötzlich wurde ich durch die Frage meines Nachbarn, eines intimen Kenners weltpolitischer Zusammenhänge, der sich zudem bei ihm selbst gut über die Pläne und Absichten der deutschen Diplomatie orientiert hat, aus der Diskussion herausgerissen: Sollen wir uns nicht ein wenig abseits setzen und uns die weltpolitische Situation anschauen. Ich bin nämlich, fuhr er fort, zu lange im Auslande gewesen, um mich am parteipolitischen Kleinramen ergögen zu können.

Da ich mit meinem Nachbar schon manch interessantes Gespräch geführt hatte, ging ich gern auf den Vorschlag ein. Gegen seine Gewohnheit begann mein Gegenüber schon beim Anzünden seiner geliebten großen Zigarre, wobei er sofort in feierlichem Schweigen zu verharren pflegt, das Gespräch anzuspannen. Ich glaubte, sagte er, und dabei huschte ein leises ironisches Lächeln über seine Mundwinkel, unser Minister des Außenwesens wird bei der Nachricht, daß Briand seinen Urlaub schon nach wenigen Tagen unterbrochen habe, scheinbar gedacht haben: Dann ist es doch lächer, den Urlaub, wie ich es getan habe, gar nicht anzuhängen. Eins scheint dieses Mal, fuhr er fort, gewiß zu sein: Briand wird für seine Locarnopolitik mit der größten Energie kämpfen, und man muß es schon sagen, Briand ist ein guter Taktiker, der sich zur rechten Zeit wertvolle Bundesgenossen zu verschaffen versucht. Die Ablehnung der Amerikanen um die "Action française" durch den Bataillon hat natürlich nicht ge ringe Verwirrung in die Reihen der rechten Gegner Briands gebracht. Wie scharf dieser Schuß getroffen hat, zeigen die Wutausbrüche des Generals Castelnau, der, wie ich heute im "Echo de Paris" las, gegen Briand zum Generalsturm aufruft. Das Militär fühlt nicht mit Unrecht, daß es sich bei der bevorstehenden politischen Debatte im französischen Parlament um den Entscheidungskampf zwischen ihm und der Zivilgewalt handelt; und zwar dreht es sich um die Frage, wer die lechte Entscheidung in der auswärtigen Politik zu fällen hat: Doch, als Inspirator der Botschafterkonferenz, oder Briand mit seinen Verhandlungen in Genf. Nebenbei gesagt hat die eben eingetroffene Note der Botschafterkonferenz wieder Fragen aufgeworfen, die von den auswärtigen Ministern in Genf schon gelläufig schienen. Die überaus schnelle und rücksichtsvolle Beleidigung des militärischen Ursprungs von Landau hat jedoch verständlich die militärischen Kreise in Paris sehr erbittert. Dass in zweimal vierundzwanzig Stunden ohne Gnadegejuch alle Verurteilten, auch die in Abwesenheit Verurteilten, von jeder Strafe befreit wurden, ist schon eine Leistung der französischen Zivilgewalt. Sie war nur möglich, da man nun ruhig einmal herborsten kann, weil durch Locarno, Genf und Thoiry doch eine bessere Atmosphäre zwischen den Staatsmännern geschaffen ist als früher, wo sie sich nur aus Noten lernen lernten. In diesem Fall kann man ruhig einmal den Geist von Locarno ohne die in der rechten Presse so beliebten Redezichen zitieren.

Mein Gegenüber machte eine kleine Pause, strich vorsichtig die Asche seiner Zigarre ab, goß sich eine neue Tasse Kaffee ein und fuhr dann fort: Freilich hat sich der Stresemannsche "Silberkreis" nur im Westen am Himmel gezeigt, in Warschau hat Minister Baleski

## reichlich unfreundliche Wendungen

gegen Deutschland gebraucht, die wieder einmal zeigen, daß dort eine Politik à la Thoiry nicht zeitgemäß wäre. Das ist ja letzten Endes auch der Grund, warum die deutsch-polnischen Wirtschaftsverhandlungen nicht vorwärts kommen. Die von polnischen Blättern ausgesprochene Drohung, daß die Polen nach der "Decouvrerie" der militärischen Absichten Deutschlands im Osten" (darunter wird bekanntlich der "Ausbau" der Festungswerte verstanden) mit Russland verständigen müsse, kann Deutschland Herzlich ruhig lassen. Die agrarischen Rohstoffe Polens können nur vom industriellen Deutschland und nicht vom gleichfalls agrarischen Russland aufgenommen werden. Die Tatsache, daß von 40 000 Firmen in Warschau bis zum letzten Dezember nur 17 000 ihre Handelspatente gelöst haben, ist kein Anzeichen dafür, daß der Handelskrieg mit Deutschland, wie die polnische Presse es immer hinzustellen liebt, die wirtschaftliche Lage Polens nicht verschlechtert habe. Und politisch dürfte zwischen Polen und Sovjetrussland das gegenseitige Misstrauen wegen Litauen schwer zu überbrücken sein. Nebenbei bemerkt bittevangelisch alle Verurteilten, auch die in Abwesenheit Verurteilten, von jeder Strafe befreit wurden, ist schon eine Leistung der französischen Zivilgewalt. Sie war nur möglich, da man nun ruhig einmal herborsten kann, weil durch Locarno, Genf und Thoiry doch eine bessere Atmosphäre zwischen den Staatsmännern geschaffen ist als früher, wo sie sich nur aus Noten lernen lernten. In diesem Fall kann man ruhig einmal den Geist von Locarno ohne die in der rechten Presse so beliebten Redezichen zitieren.

Mein Gegenüber machte eine kleine Pause, strich vorsichtig die Asche seiner Zigarre ab, goß sich eine neue Tasse Kaffee ein und fuhr dann fort: Freilich hat sich der Stresemannsche "Silberkreis" nur im Westen am Himmel gezeigt, in Warschau hat Minister Baleski

gegen Deutschland gebraucht, die wieder einmal zeigen, daß dort eine Politik à la Thoiry nicht zeitgemäß wäre. Das ist ja letzten Endes auch der Grund, warum die deutsch-polnischen Wirtschaftsverhandlungen nicht vorwärts kommen. Die von polnischen Blättern ausgesprochene Drohung, daß die Polen nach der "Decouvrerie" der militärischen Absichten Deutschlands im Osten" (darunter wird bekanntlich der "Ausbau" der Festungswerte verstanden) mit Russland verständigen müsse, kann Deutschland Herzlich ruhig lassen. Die agrarischen Rohstoffe Polens können nur vom industriellen Deutschland und nicht vom gleichfalls agrarischen Russland aufgenommen werden. Die Tatsache, daß von 40 000 Firmen in Warschau bis zum letzten Dezember nur 17 000 ihre Handelspatente gelöst haben, ist kein Anzeichen dafür, daß der Handelskrieg mit Deutschland, wie die polnische Presse es immer hinzustellen liebt, die wirtschaftliche Lage Polens nicht verschlechtert habe. Und politisch dürfte zwischen Polen und Sovjetrussland das gegenseitige Misstrauen wegen Litauen schwer zu überbrücken sein. Nebenbei bemerkt bittevangelisch alle Verurteilten, auch die in Abwesenheit Verurteilten, von jeder Strafe befreit wurden, ist schon eine Leistung der französischen Zivilgewalt. Sie war nur möglich, da man nun ruhig einmal herborsten kann, weil durch Locarno, Genf und Thoiry doch eine bessere Atmosphäre zwischen den Staatsmännern geschaffen ist als früher, wo sie sich nur aus Noten lernen lernten. In diesem Fall kann man ruhig einmal den Geist von Locarno ohne die in der rechten Presse so beliebten Redezichen zitieren.

Mein Gegenüber machte eine kleine Pause, strich vorsichtig die Asche seiner Zigarre ab, goß sich eine neue Tasse Kaffee ein und fuhr dann fort: Freilich hat sich der Stresemannsche "Silberkreis" nur im Westen am Himmel gezeigt, in Warschau hat Minister Baleski

reichlich unfreundliche Wendungen

gegen Deutschland gebraucht, die wieder einmal zeigen, daß dort eine Politik à la Thoiry nicht zeitgemäß wäre. Das ist ja letzten Endes auch der Grund, warum die deutsch-polnischen Wirtschaftsverhandlungen nicht vorwärts kommen. Die von polnischen Blättern ausgesprochene Drohung, daß die Polen nach der "Decouvrerie" der militärischen Absichten Deutschlands im Osten" (darunter wird bekanntlich der "Ausbau" der Festungswerte verstanden) mit Russland verständigen müsse, kann Deutschland Herzlich ruhig lassen. Die agrarischen Rohstoffe Polens können nur vom industriellen Deutschland und nicht vom gleichfalls agrarischen Russland aufgenommen werden. Die Tatsache, daß von 40 000 Firmen in Warschau bis zum letzten Dezember nur 17 000 ihre Handelspatente gelöst haben, ist kein Anzeichen dafür, daß der Handelskrieg mit Deutschland, wie die polnische Presse es immer hinzustellen liebt, die wirtschaftliche Lage Polens nicht verschlechtert habe. Und politisch dürfte zwischen Polen und Sovjetrussland das gegenseitige Misstrauen wegen Litauen schwer zu überbrücken sein. Nebenbei bemerkt bittevangelisch alle Verurteilten, auch die in Abwesenheit Verurteilten, von jeder Strafe befreit wurden, ist schon eine Leistung der französischen Zivilgewalt. Sie war nur möglich, da man nun ruhig einmal herborsten kann, weil durch Locarno, Genf und Thoiry doch eine bessere Atmosphäre zwischen den Staatsmännern geschaffen ist als früher, wo sie sich nur aus Noten lernen lernten. In diesem Fall kann man ruhig einmal den Geist von Locarno ohne die in der rechten Presse so beliebten Redezichen zitieren.

Mein Gegenüber machte eine kleine Pause, strich vorsichtig die Asche seiner Zigarre ab, goß sich eine neue Tasse Kaffee ein und fuhr dann fort: Freilich hat sich der Stresemannsche "Silberkreis" nur im Westen am Himmel gezeigt, in Warschau hat Minister Baleski

reichlich unfreundliche Wendungen

gegen Deutschland gebraucht, die wieder einmal zeigen, daß dort eine Politik à la Thoiry nicht zeitgemäß wäre. Das ist ja letzten Endes auch der Grund, warum die deutsch-polnischen Wirtschaftsverhandlungen nicht vorwärts kommen. Die von polnischen Blättern ausgesprochene Drohung, daß die Polen nach der "Decouvrerie" der militärischen Absichten Deutschlands im Osten" (darunter wird bekanntlich der "Ausbau" der Festungswerte verstanden) mit Russland verständigen müsse, kann Deutschland Herzlich ruhig lassen. Die agrarischen Rohstoffe Polens können nur vom industriellen Deutschland und nicht vom gleichfalls agrarischen Russland aufgenommen werden. Die Tatsache, daß von 40 000 Firmen in Warschau bis zum letzten Dezember nur 17 000 ihre Handelspatente gelöst haben, ist kein Anzeichen dafür, daß der Handelskrieg mit Deutschland, wie die polnische Presse es immer hinzustellen liebt, die wirtschaftliche Lage Polens nicht verschlechtert habe. Und politisch dürfte zwischen Polen und Sovjetrussland das gegenseitige Misstrauen wegen Litauen schwer zu überbrücken sein. Nebenbei bemerkt bittevangelisch alle Verurteilten, auch die in Abwesenheit Verurteilten, von jeder Strafe befreit wurden, ist schon eine Leistung der französischen Zivilgewalt. Sie war nur möglich, da man nun ruhig einmal herborsten kann, weil durch Locarno, Genf und Thoiry doch eine bessere Atmosphäre zwischen den Staatsmännern geschaffen ist als früher, wo sie sich nur aus Noten lernen lernten. In diesem Fall kann man ruhig einmal den Geist von Locarno ohne die in der rechten Presse so beliebten Redezichen zitieren.

Mein Gegenüber machte eine kleine Pause, strich vorsichtig die Asche seiner Zigarre ab, goß sich eine neue Tasse Kaffee ein und fuhr dann fort: Freilich hat sich der Stresemannsche "Silberkreis" nur im Westen am Himmel gezeigt, in Warschau hat Minister Baleski

reichlich unfreundliche Wendungen

gegen Deutschland gebraucht, die wieder einmal zeigen, daß dort eine Politik à la Thoiry nicht zeitgemäß wäre. Das ist ja letzten Endes auch der Grund, warum die deutsch-polnischen Wirtschaftsverhandlungen nicht vorwärts kommen. Die von polnischen Blättern ausgesprochene Drohung, daß die Polen nach der "Decouvrerie" der militärischen Absichten Deutschlands im Osten" (darunter wird bekanntlich der "Ausbau" der Festungswerte verstanden) mit Russland verständigen müsse, kann Deutschland Herzlich ruhig lassen. Die agrarischen Rohstoffe Polens können nur vom industriellen Deutschland und nicht vom gleichfalls agrarischen Russland aufgenommen werden. Die Tatsache, daß von 40 000 Firmen in Warschau bis zum letzten Dezember nur 17 000 ihre Handelspatente gelöst haben, ist kein Anzeichen dafür, daß der Handelskrieg mit Deutschland, wie die polnische Presse es immer hinzustellen liebt, die wirtschaftliche Lage Polens nicht verschlechtert habe. Und politisch dürfte zwischen Polen und Sovjetrussland das gegenseitige Misstrauen wegen Litauen schwer zu überbrücken sein. Nebenbei bemerkt bittevangelisch alle Verurteilten, auch die in Abwesenheit Verurteilten, von jeder Strafe befreit wurden, ist schon eine Leistung der französischen Zivilgewalt. Sie war nur möglich, da man nun ruhig einmal herborsten kann, weil durch Locarno, Genf und Thoiry doch eine bessere Atmosphäre zwischen den Staatsmännern geschaffen ist als früher, wo sie sich nur aus Noten lernen lernten. In diesem Fall kann man ruhig einmal den Geist von Locarno ohne die in der rechten Presse so beliebten Redezichen zitieren.

Mein Gegenüber machte eine kleine Pause, strich vorsichtig die Asche seiner Zigarre ab, goß sich eine neue Tasse Kaffee ein und fuhr dann fort: Freilich hat sich der Stresemannsche "Silberkreis" nur im Westen am Himmel gezeigt, in Warschau hat Minister Baleski

reichlich unfreundliche Wendungen

gegen Deutschland gebraucht, die wieder einmal zeigen, daß dort eine Politik à la Thoiry nicht zeitgemäß wäre. Das ist ja letzten Endes auch der Grund, warum die deutsch-polnischen Wirtschaftsverhandlungen nicht vorwärts kommen. Die von polnischen Blättern ausgesprochene Drohung, daß die Polen nach der "Decouvrerie" der militärischen Absichten Deutschlands im Osten" (darunter wird bekanntlich der "Ausbau" der Festungswerte verstanden) mit Russland verständigen müsse, kann Deutschland Herzlich ruhig lassen. Die agrarischen Rohstoffe Polens können nur vom industriellen Deutschland und nicht vom gleichfalls agrarischen Russland aufgenommen werden. Die Tatsache, daß von 40 000 Firmen in Warschau bis zum letzten Dezember nur 17 000 ihre Handelspatente gelöst haben, ist kein Anzeichen dafür, daß der Handelskrieg mit Deutschland, wie die polnische Presse es immer hinzustellen liebt, die wirtschaftliche Lage Polens nicht verschlechtert habe. Und politisch dürfte zwischen Polen und Sovjetrussland das gegenseitige Misstrauen wegen Litauen schwer zu überbrücken sein. Nebenbei bemerkt bittevangelisch alle Verurteilten, auch die in Abwesenheit Verurteilten, von jeder Strafe befreit wurden, ist schon eine Leistung der französischen Zivilgewalt. Sie war nur möglich, da man nun ruhig einmal herborsten kann, weil durch Locarno, Genf und Thoiry doch eine bessere Atmosphäre zwischen den Staatsmännern geschaffen ist als früher, wo sie sich nur aus Noten lernen lernten. In diesem Fall kann man ruhig einmal den Geist von Locarno ohne die in der rechten Presse so beliebten Redezichen zitieren.

Mein Gegenüber machte eine kleine Pause, strich vorsichtig die Asche seiner Zigarre ab, goß sich eine neue Tasse Kaffee ein und fuhr dann fort: Freilich hat sich der Stresemannsche "Silberkreis" nur im Westen am Himmel gezeigt, in Warschau hat Minister Baleski

reichlich unfreundliche Wendungen

gegen Deutschland gebraucht, die wieder einmal zeigen, daß dort eine Politik à la Thoiry nicht zeitgemäß wäre. Das ist ja letzten Endes auch der Grund, warum die deutsch-polnischen Wirtschaftsverhandlungen nicht vorwärts kommen. Die von polnischen Blättern ausgesprochene Drohung, daß die Polen nach der "Decouvrerie" der militärischen Absichten Deutschlands im Osten" (darunter wird bekanntlich der "Ausbau" der Festungswerte verstanden) mit Russland verständigen müsse, kann Deutschland Herzlich ruhig lassen. Die agrarischen Rohstoffe Polens können nur vom industriellen Deutschland und nicht vom gleichfalls agrarischen Russland aufgenommen werden. Die Tatsache, daß von 40 000 Firmen in Warschau bis zum letzten Dezember nur 17 000 ihre Handelspatente gelöst haben, ist kein Anzeichen dafür, daß der Handelskrieg mit Deutschland, wie die polnische Presse es immer hinzustellen liebt, die wirtschaftliche Lage Polens nicht verschlechtert habe. Und politisch dürfte zwischen Polen und Sovjetrussland das gegenseitige Misstrauen wegen Litauen schwer zu überbrücken sein. Nebenbei bemerkt bittevangelisch alle Verurteilten, auch die in Abwesenheit Verurteilten, von jeder Strafe befreit wurden, ist schon eine Leistung der französischen Zivilgewalt. Sie war nur möglich, da man nun ruhig einmal herborsten kann, weil durch Locarno, Genf und Thoiry doch eine bessere Atmosphäre zwischen den Staatsmännern geschaffen ist als früher, wo sie sich nur aus Noten lernen lernten. In diesem Fall kann man ruhig einmal den Geist von Locarno ohne die in der rechten Presse so beliebten Redezichen zitieren.

Mein Gegenüber machte eine kleine Pause, strich vorsichtig die Asche seiner Zigarre ab, goß sich eine neue Tasse Kaffee ein und fuhr dann fort: Freilich hat sich der Stresemannsche "Silberkreis" nur im Westen am Himmel gezeigt, in Warschau hat Minister Baleski

reichlich unfreundliche Wendungen

gegen Deutschland gebraucht, die wieder einmal zeigen, daß dort eine Politik à la Thoiry nicht zeitgemäß wäre. Das ist ja letzten Endes auch der Grund, warum die deutsch-polnischen Wirtschaftsverhandlungen nicht vorwärts kommen. Die von polnischen Blättern ausgesprochene Drohung, daß die Polen nach der "Decouvrerie" der militärischen Absichten Deutschlands im Osten" (darunter wird bekanntlich der "Ausbau" der Festungswerte verstanden) mit Russland verständigen müsse, kann Deutschland Herzlich ruhig lassen. Die agrarischen Rohstoffe Polens können nur vom industriellen Deutschland und nicht vom gleichfalls agrarischen Russland aufgenommen werden. Die Tatsache, daß von 40 000 Firmen in Warschau bis zum letzten Dezember nur 17 000 ihre Handelspatente gelöst haben, ist kein Anzeichen dafür, daß der Handelskrieg mit Deutschland, wie die polnische Presse es immer hinzustellen liebt, die wirtschaftliche Lage Polens nicht verschlechtert habe. Und politisch dürfte zwischen Polen und Sovjetrussland das gegenseitige Misstrauen wegen Litauen schwer zu überbrücken sein. Nebenbei bemerkt bittevangelisch alle Verurteilten, auch die in Abwesenheit Verurteilten, von jeder Strafe befreit wurden, ist schon eine Leistung der französischen Zivilgewalt. Sie war nur möglich, da man nun ruhig einmal herborsten kann, weil durch Locarno, Genf und Thoiry doch eine bessere Atmosphäre zwischen den Staatsmännern geschaffen ist als früher, wo sie sich nur aus Noten lernen lernten. In diesem Fall kann man ruhig einmal den Geist von Locarno ohne die in der rechten Presse so beliebten Redezichen zitieren.

Mein Gegenüber machte eine kleine Pause, strich vorsichtig die Asche seiner Zigarre ab, goß sich eine neue Tasse Kaffee ein und fuhr dann fort: Freilich hat sich der Stresemannsche "Silberkreis" nur im Westen am Himmel gezeigt, in Warschau hat Minister Baleski

reichlich unfreundliche Wendungen

gegen Deutschland gebraucht, die wieder einmal zeigen, daß dort eine Politik à la Thoiry nicht zeitgemäß wäre. Das ist ja letzten Endes auch der Grund, warum die deutsch-polnischen Wirtschaftsverhandlungen nicht vorwärts kommen. Die von polnischen Blättern ausgesprochene Drohung, daß die Polen nach der "Decouvrerie" der militärischen Absichten Deutschlands im Osten" (darunter wird bekanntlich der "Ausbau" der Festungswerte verstanden) mit Russland verständigen müsse, kann Deutschland Herzlich ruhig lassen. Die agrarischen Rohstoffe Polens können nur vom industriellen Deutschland und nicht vom gleichfalls agrarischen Russland aufgenommen werden. Die Tatsache, daß von 40 000 Firmen in Warschau bis zum letzten Dezember nur 17 000 ihre Handelspatente gelöst haben, ist kein Anzeichen dafür, daß der Handelskrieg mit Deutschland, wie die polnische Presse es immer hinzustellen liebt, die wirtschaftliche Lage Polens nicht verschlechtert habe. Und politisch dürfte zwischen Polen und Sovjetrussland das gegenseitige Misstrauen wegen Litauen schwer zu überbrücken sein. Nebenbei bemerkt bittevangelisch alle Verurteilten, auch die in Abwesenheit Verurteilten, von jeder Strafe befreit wurden, ist schon eine Leistung der französischen Zivilgewalt. Sie war nur möglich, da man nun ruhig einmal herborsten kann, weil durch Locarno, Genf und Thoiry doch eine bessere Atmosphäre zwischen den Staatsmännern geschaffen ist als früher, wo sie sich nur aus Noten lernen lernten. In diesem Fall kann man ruhig einmal den Geist von Locarno ohne die in der rechten Presse so beliebten Redezichen zitieren.

Mein Gegenüber machte eine kleine Pause, strich vorsichtig die Asche seiner Zigarre ab, goß sich eine neue Tasse Kaffee ein und fuhr dann fort: Freilich hat sich der Stresemannsche "Silberkreis" nur im Westen am Himmel gezeigt, in Warschau hat Minister Baleski

reichlich unfreundliche Wendungen

gegen Deutschland gebraucht, die wieder einmal zeigen, daß dort eine Politik à la Thoiry nicht zeitgemäß wäre. Das ist ja letzten Endes auch der Grund, warum die deutsch-polnischen Wirtschaftsverhandlungen nicht vorwärts kommen. Die von polnischen Blättern ausgesprochene Drohung, daß die Polen nach der "Decouvrerie" der militärischen Absichten Deutschlands im Osten" (darunter wird bekanntlich der "Ausbau" der Festungswerte verstanden) mit Russland verständigen müsse, kann Deutschland Herzlich ruhig lassen. Die agrarischen Rohstoffe Polens können nur vom industriellen Deutschland und nicht vom gleichfalls agrarischen Russland aufgenommen werden. Die Tatsache, daß von 40 000 Firmen in Warschau bis zum letzten Dezember nur 17 000 ihre Handelspatente gelöst haben, ist kein Anzeichen dafür, daß der Handelskrieg mit Deutschland, wie die polnische Presse es immer hinzustellen liebt, die wirtschaftliche Lage Polens nicht verschlechtert habe. Und politisch dürfte zwischen Polen und Sovjetrussland das gegenseitige Misstrauen wegen Litauen schwer zu überbrücken sein. Nebenbei bemerkt bittevangelisch alle Verurteilten, auch die in Abwesenheit Verurteilten, von jeder Strafe befreit wurden, ist schon eine Leistung der französischen Zivilgewalt. Sie war nur möglich, da man nun ruhig einmal herborsten kann, weil durch Locarno, Genf und Thoiry doch eine bessere Atmosphäre zwischen den Staatsmännern geschaffen ist als früher, wo sie sich nur aus Noten lernen lernten. In diesem Fall kann man ruhig einmal den Geist von Locarno ohne die in der rechten Presse so beliebten Redezichen zitieren.

Mein Gegenüber machte eine kleine Pause, strich vorsichtig die Asche seiner Zigarre ab, goß sich eine neue Tasse Kaffee ein und fuhr dann fort: Freilich hat sich der Stresemannsche "Silberkreis" nur im Westen am Himmel gezeigt, in Warschau hat Minister Baleski

reichlich unfreundliche Wendungen

gegen Deutschland gebraucht, die wieder einmal zeigen, daß dort eine Politik à la Thoiry nicht zeitgemäß wäre. Das ist ja letzten Endes auch der Grund, warum die deutsch-polnischen Wirtschaftsverhandlungen nicht vorwärts kommen. Die von polnischen Blättern ausgesprochene Drohung, daß die Polen nach der "Decouvrerie" der militärischen Absichten Deutschlands im Osten" (darunter wird bekanntlich der "Ausbau" der Festungswerte verstanden) mit Russland verständigen müsse, kann Deutschland Herzlich ruhig lassen. Die agrarischen Rohstoffe Polens können nur vom industriellen Deutschland und nicht vom gleichfalls agrarischen Russland aufgenommen werden. Die Tatsache, daß von 40 000 Firmen in Warschau bis zum letzten Dezember nur 17 000 ihre Handelspatente gelöst haben, ist kein Anzeichen dafür, daß der Handelskrieg mit Deutschland, wie die polnische Presse es immer hinzustellen liebt, die wirtschaftliche Lage Polens nicht verschlechtert habe. Und politisch dürfte zwischen Polen und Sovjetrussland

## Die Veranstaltungen während der Landwirtschaftlichen Tagung

Während der Tagung fanden verschiedene Veranstaltungen statt, die von der Posener Bevölkerung und den Gästen ganz ausgeschmiedet wurden. Die Aufführung des Luitpolds "Das goldene Kalb" bat fürstliche Heiterkeit entfesselt. Das Spiel war stottert. Die Aufführung des "Freischütz" hat einen nachhaltigen Eindruck hinterlassen und der Ausgang der Tagung durch den Vortrag des Chefredakteurs Axel de Vries brachte uns tiefe Bereicherung unseres Wissens um Russland. Auf die Veranstaltungen wird zu Beginn der nächsten Woche noch ganz ausführlich eingegangen werden.

## Wieder einmal das deutsche Vorbild.

Der "Illustrowany Kurier Codzienny" macht einige Vorschläge zur Krankenversicherungsreform in den übrigen Teilegebieten Polens. Er schreibt: "Die Krankenkassen in Polen stehen jetzt vor einer recht schwierigen Aufgabe. Die Temperaturen schwankungen des letzten Jahres, die sich auch noch für das jetzige Jahr anhändigen, haben auf den allgemeinen Gesundheitszustand der Bevölkerung sehr ungünstig eingewirkt. Zu den Krankheiten, die wir 'normal' nennen möchten, sind auftretende Krankheiten epidemischen Charakters hinzugekommen, wie z. B. die Grippe usw. Hat doch z. B. die Krankenkasse in Krakau bekannt gegeben, daß sie es bisher mit 8000 Grippekrankungen zu tun hatte. Diese besonderen Aufgaben der Gegenwart haben bestimmte Mängel in der Heilorganisation der Krankenkassen in ein recht greelles Licht gestellt. Das betrifft auch solche, die einigermaßen gut funktionieren. Es hat sich gezeigt, daß das bisherige System der Krankenkassen unzureichend ist. Die Krankenkassäräte wissen sich mit dem Zustrom der Patienten einfach keinen Rat. Sie können jedem einzelnen höchstens ein paar Minuten widmen, was in vielen Fällen zu einer Parodie der Heilung wird. Dabei können sie auch nicht alle Patienten empfangen und verlegen deshalb die Konsultationen von einem Tag auf den anderen, ohne dem Rechnung tragen zu können, daß jeder Tag eine Verschlechterung der Krankheit herbeiführen kann. Von wann sie nicht einmal verantwortlich machen dafür, denn im Verlauf von zwei Stunden muß der Arzt 40 bis 50 Patienten empfangen.

Die ganze Zeit ist eigentlich den Kranken zum Ausziehen und Ankleiden nötig. Wo bleibt da die Zeit zur Untersuchung des Patienten, zum Ausfragen und zur Formulierung der Diagnose, zur Anordnung des Heilverfahrens und zur Beschreibung des Rezeptes? Hier erweist sich die Notwendigkeit, daß die Krankenkassen sich an das Gesamtreervoir der Aerzte wenden, die in der betreffenden Ortschaft zur Verfügung stehen. Neben der ambulatorischen Heilung durch ständige Aerzte der Krankenkasse, die grundsätzlich auf leichte Fälle beschränkt werden sollte, müßten die Krankenkassmitglieder das Recht freier Aerzteswahl haben. Das kann so erledigt werden, daß die Krankenkasse mit der Aerztesorganisation der betreffenden Ortschaft einen Haushaltspakt schließt, in dem die Gesamtsumme der Honorare bestimmt wird, die die Krankenkasse, sagen wir monatlich, für ärztliche Hilfeleistungen zahlen kann. Jedes Mitglied der Krankenkasse erhält einen Schein und hat das Recht, nach Belieben den Arzt zu wählen und sich Rat zu holen, indem er den Schein als Honorar däagt. Diese Scheine werden von allen Aerzten jeden Monat ihrer Organisation angefüllt, um dort summiert zu werden. Jeder Arzt erhält dann die Summe, die sich aus der Zahl der Scheine für ihn ergibt. Wenn also die Krankenkasse der Aerztesorganisation z. B. ein Monatshonorar von 30 000 Bloth zahlt und 10 000 Hilfeleistungen gewährt wurden, dann entfallen 3 Bloth auf jede Hilfeleistung. Dieses System hat zwei gute Seiten: einmal wird den Krankenkassmitgliedern eine freie Wahl des Aerztes sichergestellt, zu dem sie Beratung haben, und dann wird dadurch eine längere Konsultation ermöglicht, denn es unterliegt keinem Zweifel, daß dreihundert Aerzte, selbst nach Verstärkung ihrer normalen Praxis, mehr Zeit haben, Patienten zu empfangen, als 50 Aerzte.

Bis zu einem gewissen Grade wird überdurch das durch das Heilverfahren jedes Aerztes einer gewissen Kontrolle durch die Organisation und die Allgemeinheit der Aerzte unterstellt. Gleich nach dem ersten Monat wird sich die Aerztesorganisation darin orientieren können, welchen Zuspruchs sich jeder Arzt erfreut, ob er z. B. nicht eine übermäßige Zahl von Besuchen ein- und desselben Patienten aufweist usw. Dabei wird der Kassenverwaltung die Hälfte der Kassearbeiten abgenommen. Dieses System ist keine Entdeckung, denn es wird von Krankenkassen in Deutschland und auch im ehemals preußischen Teilgebiet mit gutem Erfolg und zu beiderseitiger Zufriedenheit angewandt. Natürlich kann man nicht mit einem Schlag von einem System zum anderen übergehen, ohne es erst probt zu haben. So läuft sich vorübergehend das Ambulanzsystem weiter anwenden, um daneben das zweite System der freien Aerzteswahl auszuprobieren. Die Kranken werden sicherlich zufrieden sein. Besonders in Kongresspolen hört man viele Klagen darüber, daß die Krankenkassen schlecht verwaltet werden. Man sollte es doch mit einem System, das viele gute Seiten für sich zu haben scheint, versuchen."

## Direktor Colban in Warschau.

Der Außenminister Baleski hat mit dem Chef der Minderheitensection beim Völkerbund, Colban, eine längere Konferenz gehabt. Die Unterredung stand im Zusammenhang mit den Beobachtungen Colbans auf dem Gebiete des Minderheitenschulwesens in Oberösterreich. Der "Illustrowany Kurier Codzienny" meint dazu, daß Colban zweifellos Gelegenheit gehabt habe, um mittelbare Vergleiche anzustellen zwischen seinen eigenen Beobachtungen und den ganz falschen Argumenten (II) des Deutschen Volksbundes. Herr Colban wird noch wahrscheinlich bis Montag in Warschau bleiben, um weitere Unterredungen mit maßgebenden Persönlichkeiten zu führen. Nach seiner Rückkehr nach Genf soll er dem Generalsekretär des Völkerbundes das gesammelte Material vorlegen.

## Die deutsch-polnischen Verhandlungen.

Dem "Illustrowany Kurier Codzienny" wird aus Warschau gemeldet: "Wir erfahren, daß die deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen sich jetzt in einem mehr informatorischen Stadium befinden. Bis zur Neubildung des Kabinetts in Deutschland sind die Delegationen nicht in der Lage, die tatsächlichen Vertragsarbeiten zu beginnen. Es werden nur zwischen den einzelnen Mitgliedern der Delegationen Diskussionen über Angelegenheiten von geringerer Bedeutung geführt. Von einer vollen Wiederaufnahme der Verhandlungen kann erst in den nächsten 10–12 Tagen die Rede sein. Es ist noch zu bemerken, daß in der sogenannten Kommission für Angelegenheiten physischer und juristischer Personen, die sich in der Hauptstadt mit der Frage der Niederlassung deutscher Bürger in Polen beschäftigt, eine gewisse Angleichung der Annahmen zwischen den Mitgliedern beider Delegationen erfolgt ist."

## Dr. Schacht 50 Jahre alt.

DD. Berlin, 21. Januar. (Eig. Meld.) Am heutigen Sonnabend begeht der Reichsbankpräsident Dr. Hjalmar Schacht seinen 50. Geburtstag. Das "Berliner Tageblatt" widmet der Persönlichkeit des Jubilars folgende Betrachtung: "Sicherlich war dieses oder jenes, was Schacht theoretisch in den letzten Jahren verfochten hat, umstritten. Seine praktischen Maßnahmen haben sich aber in den allermeisten Fällen als richtig erwiesen. Auch die Gegner Schachts, an denen es einer so scharf

geprägten und selbstbewussten Persönlichkeit natürlich niemals fehlen kann, werden anerkennen müssen, daß an der Spitze der Reichsbank ein Mann steht, der sein Metier kennt, der weiß, was er will und der mit Entschlossenheit dasjenige durchführt, was er als richtig erkannt hat. Auch nach Überwindung der schwersten Währungskalamitäten ist die deutsche Reichsbank noch ein Schiff, das mit festen und gleichzeitig seinfühligen Händen gesteuert werden muß. Die Frage, ob Schacht das Ideal eines Notenbankleiters gewesen ist, kann erst die Geschichte entscheiden. Aber schon heute hat sich fast allgemein die Überzeugung durchgesetzt, daß es in den kritischen Zeiten, die wir schon hinter uns und die wir vielleicht auch noch vor uns haben, in Deutschland keinen besseren Notenbankpräsidenten gegeben hätte als ihn."

## Briands Kampf um seine Politik.

### Der Eindruck in Berlin.

#### Nötigste Richtigstellungen.

DD. Berlin, 21. Januar. (Eig. Meld.) Die Rede Briands im Auswärtigen Ausschuß der Kammer beurteilt man in diplomatischen Kreisen Berlins unter dem Gesichtspunkt, daß Briand in innerpolitischer in einem scheinbar präfären Lage ist. Aus diesem Grunde ist man auch geneigt, die verschiedenen Ansprüchen, die sachlich eine Desabsturzung der bisherigen Briandpolitik bedeuten, nicht allzu wörtlich zu nehmen. Dennoch ist es notwendig, eben aus sachlichen Gründen einige Richtigstellungen zu machen. Vorweg sei bemerkt, daß die Verhandlungen über die Räumungsfrage seit den Tagen von Genf bis heute noch nicht abgerissen sind, daß vielmehr ständig zwischen Berlin und Paris die diplomatischen Phasen weitergesponnen werden, wenn auch im Augenblick die Verhandlungen über die Restpunkte mehr im Vordergrunde stehen. Wenn aber Briand sagt, daß nur die "nationale" Presse in Deutschland die Forderung auf Räumung des Rheinlandes erhebe, so wird er das kaum selber glauben. In Deutschland gibt es von rechts und links keine Stimme, die sich der Forderung auf Aufhebung der völlig sinnlos gewordenen Besatzung verschließt. Es ist auch nicht ersichtlich, welche Vorschläge Deutschland machen sollte, um die Räumung durchzuführen. Politisch hat Deutschland wahrscheinlich alles getan, was ein Staat nur tun kann, um Frankreich Sicherungen zu geben, und wenn Verträge in den Beziehungen der Völker untereinander einen Sinn haben, dann besteht überhaupt keine Möglichkeit mehr, daß Deutschland etwa Frankreich militärisch bedrohen könnte. Was die Reparationsfrage angeht, so ist nach dem klaren Sinn und Wortlaut des Dawes-Abkommen eine weitere militärische Garantie in Form eines Pfandes nicht in minder Unstimmig. Sollte Deutschland wirklich einmal seine Zahlungen nicht mehr in voller Höhe leisten können, dann wird auch die stärkste Armee am Rhein keinen Pfennig mehr aus Deutschland herauspressen können. — Neben die Ausführungen, die Briand im Auswärtigen Kammerausschuß gemacht hat, erhalten wir folgenden ergänzenden Bericht:

DD. Paris, 20. Januar. (Eig. Meld.) Recht interessante Einzelheiten weist die Pariser Ausgabe der "Chicago Tribune" über die Sitzung der Kammerkommission für Auswärtiges zu berichten. Das Blatt stellt einleitend fest, daß Briand wieder einmal seine Überlegenheit in der außenpolitischen Lage Frankreichs erwiesen habe, als er drei Stunden lang in einer gewitterhaften politischen Atmosphäre seine Politik dargelegt und verteidigt habe. Der Außenminister begann mit einem heftigen Protest gegen die heimliche Opposition, und wenn er auch am Ende der Kommissionsitzung seine Gegner nicht überzeugt hatte und ihnen die Möglichkeit ließ, ihren Kampf gegen ihn fortzusetzen, so war andererseits klar, daß, wenn das Kabinett auseinanderfällt, dies nicht durch die Schwäche des Außenministers geschehen wird. Bei der Erörterung des deutsch-französischen Problems sah Briand auseinander, daß er seine Politik als Ganzes und nicht ihre einzelnen Teile der Zustimmung unterbreite. "Man soll," so erklärte Briand, "die Aktionen nicht Blatt für Blatt zerflüßen, sondern sie als Ganzes nehmen."

Franklin Bouillon machte dann noch Einwände, daß er geneigt sei, das Programm Briands zu unterstützen, wenn er in der jüngsten Runde Scheidemanns nicht eine Bestätigung seiner Annahme gefunden hätte, daß es zwei Deutschland gebe: das Deutschland Stresmanns, das ohnmächtig sei (I) und das Deutschland der Reichswehr, das eine ebenso wesentliche Gefahr wie die Herrschaft der Hohenkönig bleibe. (I) Franklin Bouillon habe während der ganzen Sitzung einen nervösen und bestürzten Eindruck gemacht, während Briand eine Haltung heiterer Ruhe bewahrt und die an ihn gestellten Fragen mit wohlgezielter Ironie und bestendigem Witz beantwortet habe. — Nach Schluss der Sitzung habe sich Briand an die Journalisten gewandt und gegen die Pressehebe protestiert. Dem Abg. Loutier habe Briand weiter auf eine Frage bezüglich des Brüderungsstreites geantwortet, er habe die beste Hoffnung, daß diese Angelegenheit vor Überprüfung der interalliierten Militärföderation am 31. Januar bereinigt sein werde. "Deutschland," so sagte Briand wörtlich, "hat einen Anlaß, diese Frage vor dem 1. Februar zu bereinigen, an dem die Investigationskommission des Völkerbundes automatisch in ihr Amt tritt. Es würde Deutschland ungemein sein, durch dieses internationale Organ als Delinquent befunden zu werden, wenn es sich um den ersten Akt dieses Organes handelt."

## Briands Echo.

DD. Paris, 20. Januar. (Eig. Meld.) Die Pariser Morgenblätter begnügen sich im allgemeinen damit, die gestrigen Aufführungen Briands vor der auswärtigen Kammerkommission ausführlich wiederzugeben und enthalten sich zum größten Teil einer Stellungnahme. Ein recht schlechtes Echo finden die Erklärungen des französischen Außenministers in "Echo de Paris", das seinen Kommentar mit der Überschrift "Eine Rede Briands pro domo" versieht. Das Blatt glaubt feststellen zu können, daß Briand deutlich von seinem Thoiry- und Nach-Thoiry-Programm abrufe, wenn man das Wort Programm überhaupt auf die gasförmige Natur seiner Gedanken anwenden könne. Er habe sich Rechenschaft darüber geben können, daß er diese Politik nicht länger mehr verfolgen könne, ohne das Kabinett der Einigung zu sprengen. Beispielsweise werde das Problem der Rheinlandräumung, wenn es in unmittelbarer Zukunft zur Ausführung gelangen würde, das Auseinanderfallen des Ministeriums Poincaré zur Folge haben. Briand sei jedoch im Gegensatz zu der ersten Dezemberwoche bereit, sich den Entscheidungen des Ministerrates zu fügen und seine Geheimnistuerei und seine Sonderuntersuchungen nicht weiter zu treiben. Bis zu neuen Ereignissen verwische sich also das Problem wieder. Im Grunde seines Herzens habe sich der französische Außenminister allerdings kaum geändert. Erwähnungen, sich den Richtlinien des Kabinetts anzupassen und in seiner Eigenliebe gekränkt, habe Briand seinen Rückzug dadurch bemüht, daß er gegen die Presse Angriffe richtete, die es sich zur Aufgabe gesetzt habe, seine Briands Gedanken zu definieren. Er habe es verstanden, mit seiner Rede dem Land Sand in die Augen zu streuen. Zu den Erklärungen Briands über die Frage einer vorzeitigen Rheinlandräumung läßt sich das "Echo de Paris" das immerhin recht bemerkenswerte Geständnis entschlüpfen, daß Warschau und Prag nicht der Meinung seien, daß ein Verzicht auf acht Jahre Rheinlandbesetzung bedeutungslos sei. Das Blatt schließt mit der Bemerkung, daß man die Handlungen und Gesten Briands sorgfältig überwachen müsse.

Der "Matin" unterstreicht besonders die Stellen der Rede Briands, wo er sich gegen die Angriffe der französischen Nationalisten verteidigt. Das Blatt zitiert diese Stellen im Wortlaut. Briand habe u. a. erklärt: "Unter den Gegnern meiner Politik gibt es solche, die sagen, sie seien auch für Vercors. Wenn ein Gedanke sich durchgesetzt hat, schließen sich ihm auch die anderen befreit, und sie bezeichnen sich selbst als die geeigneten Leute, ihn zu verwirren. Es ist möglich, daß die größten Widersacher meiner Politik morgen ihre wahren Anhänger werden und Nutzen und Ehre daraus ziehen. Ich betone und betonte es bei jeder Gelegenheit, daß die Regierung der Nationalen Einigung sich stark und einmütig gezeigt hat. Ich werde mich von ihr nicht trennen lassen. Keinen Augenblick war ich mit ihr im Zwiespalt, selbst nicht in Genf." Briand wandte sich dann besonders dagegen, daß man die Augenpolitik zum Gegenstand innerpolitischer Streitfragen machen wolle und besonders auf ihrem Rücken die bevorstehenden Wahlen zu führen

"Petit Journal" bezeichnet die Erklärungen Briands schon deswegen als wertvoll, weil er im Namen der gesamten Regierung gesprochen habe, was nicht wenig zu einer erheblichen Entspannung der Gemüter beigetragen habe. Der "Quotidien" unterstreicht vor allem die Stellen der Rede Briands, an denen der Außenminister auf die Frage der Rheinlandräumung zu sprechen kam.

Das Blatt stellt fest, daß diejenigen, die Briand vorgeworfen hätten, Stresmann habe erklärt, daß zwischen Deutschland und Frankreich in der Frage der Rheinlandräumung bindende Abmachungen getroffen worden seien, bis jetzt nichts darüber gesagt hätten, wo und wann Stresmann sich mit dem französischen Außenminister in Widerspruch befunden habe. "Petit Journal" ergänzt die Erklärungen Briands durch die Wiedergabe der auf das Verhältnis Frankreichs zu Italien und Spanien bezugnehmenden Ausführungen. Briand stellte fest, daß die französisch-italienischen Beziehungen sich merklich verbessert hätten und er sei der Ansicht, daß die herzlichen Beziehungen zwischen beiden Ländern bald wiederhergestellt sein würden. Die französisch-spanischen Beziehungen bezeichnete der Außenminister als ausgezeichnet. Er gab der Hoffnung Ausdruck, daß demnächst ein Vereinbarung in der Langerfrage zustande kommen werde, daß alle Parteien zufriedenstellen werde.

## Kehrt Carol doch zurück?

DD. Budapest, 21. Januar. (Eig. Meldung.) Über die Reise der Prinzessin Helena und ihres Sohnes, des Kronprinzen Michail nach Rapallo, liegen neuerdings Neuigkeiten gut informierter politischer Persönlichkeiten vor, die die dieser Reise eine andere Bedeutung zulegen als bisher. Es soll sich keineswegs um eine Reise handeln, die den Kronprinzen Michail aus Gesundheitsgründen nach Rapallo führen sollte, sondern es heißt vielmehr heutzutage, daß diese Reise einen politischen Hintergrund habe. Man erzählt, daß der ehemalige Kronprinz Carol in letzter Zeit mehrere Briefe an den König, die Königin und Averescu geschrieben habe, in denen er mitgeteilt habe, er möchte sich mit seiner Frau versöhnen und seinen Sohn Michail wiedersehen. Noch einer eingehenden Erditerung dieser Frage habe man sich geeinigt, daß die Zusammenkunft im Ausland stattfinden solle, daß die Ehegatten auch einige Zeit dort blieben und später nach Rumänien zurückkehren sollten. Es wird auch gesagt, daß diese Reise schon längst stattfinden können, wenn Bratianu nicht seinen ganzen Einfluß geltend gemacht hätte um diese Reise zu verhindern. Auch diesmal habe Bratianu daselbe versucht, aber ohne Erfolg, woraus man die Schlussfolgerung ziehen kann, daß Averescus Stellung sich sehr verstiftet, Bratianus Einfluß dagegen sehr nachgelassen hat.

Sollte sich dies bewahrheiten, würde man mit der Rückkehr Karols zu rechnen haben. Für die politische Entwicklung des Landes wäre dies von außerordentlicher Bedeutung, denn die Rückkehr würde vermutlich zur Fusion der Volkspartei Averescu mit der Nationalen Bauernpartei führen und auf diese Weise eine starke politische antiliberalen Front schaffen. Die Entscheidung wird nicht allzu lange auf sich warten lassen, denn schon in den nächsten Tagen wird einer der Führer der Nationalen Bauernpartei, der ehemalige Finanzminister und jetzige Abgeordnete Michail Popovicius aus Paris zurückkehren, wo er eingehende Besprechungen mit Carol gehabt hat.

## Mordversuch oder Selbstmordabsicht? Ein neuer Fall Blesza.

D. O. Berlin, 21. Januar. (Eig. Meld.) Ein Seitenstück zu dem Fall der Frankfurter Krankenschwester Blesza, nur mit weniger tragischem Ausgang, beschäftigte heute das Schwurgericht III unter Vorsitz des Landgerichtsdirektors Stegert. Die 32jährige Wirtshausrerin Wilhelmine Hirschfeld, die zum Revolver gegen ihren Liebhaber gegriffen hatte, ist nunmehr des verüchten Mordes angeklagt. Die lebenswegen von der Kavir mit Blesza und Schönheit ausgestattete Frau hatte bei einem Kohlenhändler Zimmermann einen Witwer auf ein Interessentenstellung als Wirtschafter gefunden. Es entspann sich bald ein intimes Verhältnis zwischen den beiden, bis Zimmermann in engere Beziehungen zu einer Frau Schröder trat. Die Wirtschafterin fing Briefe der neuen Geliebten auf und öffnete sie. Als Zimmermann das merkte, kündigte er ihr die Stellung. Am Tage, als sie das Haus verlassen sollte, kam es noch einmal zu einer Auseinandersetzung, bei der die Angeklagte Zimmermann mit einem Revolver in der Hand entgegnete; dabei sollen zwei Schüsse abgegeben worden sein, der erste traf sie in den Bauch. Er ist aber wieder völlig hergestellt. Nach dieser Tat ließ die Angeklagte die Rolladen im Laden herunter und ging weg, wie sie behauptete, in der Absicht, sich ins Wasser zu stürzen. Die Angklage betritt bei ihrer Vernehmung, daß sie die Pistole gehabt habe, Zimmermann zu erschießen. Bei dem Ringen ei die Pistole losgegangen, aber nur einmal. Die Angeklagte wird als eine volle Arme, sehr hysterische Person bezeichnet. Der Paragraphe 51 kommt aber nicht bei ihr in Frage. Das Urteil lautete auf ein Jahr Gefängnis wegen verüchten Totschlags unter Zulässigung mildernder Umstände und unter Anrechnung von vier Monaten Untersuchungshaft. Eine Haftentlassung wurde abgelehnt und die Beurlaubung über eine Bewährungsfrist vorbereitet. Das Schwurgericht nahm an, daß die Angeklagte einen Entzettel mit der Pistole in der Hand erteilen wollte.

## COLOSSEUM \* Sw. Marcin 65

Heute, Sonnabend, zum letzten Male:  
„Wien, die Stadt meiner Träume“.  
Von Sonntag bis einschl. Donnerstag:  
**Sündige nicht, Mutter!**  
In der Hauptrolle **Mary Carr**.  
deren vergeistigtes Spiel Millionen Zuschauer in dem Film des IV. Gebots „Mutter“ bewundert haben.  
Für Jugendliche gestattet!

# Tagung der Westpolnischen Landwirtschaftlichen Gesellschaft.

## Zweiter Tag: Vorträge.

Den Aufstall des zweiten Tages, des Freitags, bildete eine Filmvorführung der Saatzucht und Säugezeit im Evangelischen Vereinshaus, eines Films, der bereits vor einigen Wochen gelegentlich seiner ersten Vorführung im Posener Kreisbauernverein im „Pos. Tagebl.“ besprochen und gewürdigt worden ist.

In der wieder gut besuchten Universitätsaula eröffnete vormittags 10 Uhr der Professor Dr. Born, Direktor der preußischen Versuchs- und Forschungsanstalt für Tierzucht in Tschechien bei Breslau, die Reihe der Vorträge mit

### Tagesfragen der landwirtschaftlichen Tierzucht und Tierhaltung.

Er legte seinem Vortrage die Gesichtspunkte Züchtung, Fütterung und Haltung der Tiere zugrunde. Die Bedeutung der Rasse sucht liegt nicht in der Rasse, sondern im Individuum. Der Züchter muss die Anlagen systematisch entwideln und erhalten durch die Maßnahmen der Fütterung und der Haltung. Dabei hat man zwischen Vatertier und Muttertier zu unterscheiden. Die Vererbungsforschung hat gezeigt, dass erst die Nachkommen zeigen, ob das Vatertier wirklich vererbt hat. Mit der Reinrassigkeit kommen wir vollkommen aus, brauchen deshalb die Kreuzung nicht mehr; man ist deshalb zur sog. Thypenzucht übergegangen. Die Frage der Thypenzucht bzw. Verwandtschaftszucht hat in Deutschland lange die Gemüter der Züchter bewegt. Sie darf nur angewendet werden, wenn die Tiere einwandfrei gesund und mit guten Veranlagungen versehen sind. Der Vortragende widmete hierauf der Vererbungsforschung einige kritische Worte. Sie hat wissenschaftlich sehr beachtenswerte Resultate gezeigt. Aber die Probleme der Daustucht sind noch nicht gelöst. Der eigentliche Anlagenotyp zeigt den wertvollen Typ. Nicht das Tier als Ganzes vererbt, sondern jede einzelne Eigenschaft für sich. Der Haustierzüchter soll daher nicht auf viele Eigenschaften züchten, sondern nur auf vereinzelte. Eine große Frage beschäftigt uns jetzt: die Zucht auf Leistung und die Zucht auf Formen. Der Vortragende tritt mehr für die Zucht auf Leistung ein. Die Leistungsprüfungen in bezug auf Milch werden in Deutschland in den Kontrollbereichen vorgenommen. Der Vortragende wandte sich nun der Aufzucht zu, sowie den Fragen der Fütterung bei der Rinder- und Schweinezucht. Es gilt, bei der Kuh die Milchleistung zu entwideln durch angemessene Fütterung. Die Ernährung der Wildkühe bildet gegenwärtig wieder ein Problem. Heute sind die Einheitsgaben in den Viehhäusern nicht genügend. Der Futterverbrauch für 1 Liter Milch unterliegt ganz wesentlichen Unterschieden. Wildgehende Tiere werten die Futterstoffe besser aus als die Masttiere. Hinsichtlich der Milchproduktion muss das Futter in Erhaltungs- und Produktionsfutter geteilt werden. Für die Milchbildung ist das Eiweiß das wichtigste, aber auch das teuerste. Eine Mischung von pflanzlichem und tierischem Eiweiß ist vorbehaltlos (Rindertalgemüll, Fischmehl). Von besonderer Bedeutung sind die Mineralstoffe geworden. Ihre Verluste bei hohen Milchleistungen sind ganz außerordentlich groß. Deshalb müssen wir in der Kuh eine Art Reserve an Mineralstoffen in der Zeit des Trockenstellens schaffen. Am besten ist es, die Mineralgaben in Form von Futtermitteln zu geben, junges Heu usw. Die Strohfütterung kommt für gute Milchkühe überhaupt nicht in Frage. Die Freiheit ist zur Steigerung der Milchproduktion zu fordern, ohne dass dabei die Rente etwas geschmälert wird. Die Leistungsmöglichkeit der Kuh hat in Amerika ungeahnte Höhen erreicht; wir sind aber auch in der Lage, ihr gleichzukommen, so dass die amerikanischen Bahnen erreicht werden. Die Frage, ob wir sie erreichen wollen, ist aber zu verneinen. Die Rentabilität einer Kuh ist in einer Durchschnittsleistung von 12 bis 16 Litern Milch zu erzielen. Empfehlenswert ist eine Fütterungsabstimmung durch Neumischung der Futterstoffe u. dgl. Die Fütterung der Milchkühe muss vor allen Dingen individuell erfolgen. Schließlich ist noch die Milchtechnik beachtenswert. Im zweiten Teile ging der Vortragende noch kurz auf die Fütterung der Schweine ein. Hier ist man bereits zu einem gewissen

System gelangt, dessen Anwendung dem Landwirt mit aller Sicherheit auf Erfolg in die Hand gegeben werden kann. Die Säugezeit wurde von 4 auf 6–10 Wochen erhöht. Das Ziel der Schweinezucht ist, möglichst viel Wirtschaftsfutter den Tieren zuführen, um so eine möglichst große Leistungsfähigkeit herbeizuführen, in 5–6 Monaten ein Gewicht von 200 kg. — Zum Schlusse erörterte der Vortragende noch kurz die Tierhaltung. Die Konstitution der Tiere muss gehoben werden. Berücksichtigt werden muss ganz besonders die Güte der Stallung, frische Luft, Pflege des Tieres, gute Behandlung und somit Schonung des Nervensystems.

Nach einer längeren Aussprache über den mit großem Beifall aufgenommenen Vortrag folgte ein solcher des Dr. Bierci, Leiters des Albrecht Thaer-Seminars in Celle, über

### Betriebsseinrichtung und Betriebsführung unter den heutigen wirtschaftlichen Verhältnissen.

In Deutschland, wie in Polen, so führte er aus, stehen wir in einem Wirtschaftssystem sondergleichen. Weder Pessimismus noch Optimismus ist am Platze, sondern eine Vermischung von beiden, die Tatkraft. Der landwirtschaftliche Betrieb darf in seiner Fortentwicklung nicht behindert werden. Mehr positive Arbeit und weniger große Worte — das muss das Ziel bleiben. Jede schulmäßige Betrachtung hat nur theoretische, niemals praktische Bedeutung. Das trifft für das Wirtschaftsleben im großen und im kleinen zu. Die Landwirtschaft kann sich nicht jedes Jahr umstellen. Das Wort Umstellen ist eine Verlegenheitsphrase. Die Landwirtschaft kann sich nur organisch orientieren; so kann sie die Gefahren der Zukunft für ihre Existenz abwenden. Der Preis entscheidet für die Herbringung und die Art der Produktion der landwirtschaftlichen Produkte. Die Verhältnisse, die vor dem Kriege der Landwirtschaft zum Nutzen waren, haben sich sehr geändert. In Polen sind die Produktionsverhältnisse für die Landwirtschaft erheblich ungünstiger als in Deutschland. In Deutschland bekommt man den künstlichen Dünger zu zwei Dritteln des Weltmarktpreises. Kein Landwirt hat es in der Hand, intensiv oder extensiv zu wirtschaften. Zur Intensität drängen drei Merkmale die stets nebeneinander gehorchen. Der Landwirt muss seinen Aufwand im Betriebe bis zur Rentabilitätsgrenze steigern. Steigende Preise für die landwirtschaftlichen Produkte und sinkende Preise für die Produktionsmittel sind ein Zeichen für die steigende Kultur. Die Höhe des Binsfußes muss beim Kapitalisationsfaktor die größte Rolle spielen. Bei der gegenwärtigen Kapitalsarmut in Polen kommt es auf die Bildung des Kapitals an, damit der Binsfuß niedrig wird. Gegenwärtig ist man auf das Auslandsgebot angewiesen. Bei der extensiven Wirtschaftsweise bleibt weiter nichts übrig, als den Reinertrag zu verringern. Damit verringert sich unser Vermögen fortgesetzt. Auf die speziellen Verhältnisse in Polen übergehend, führte er aus, Polen ist ein Exportland für Agrarprodukte, man bekommt dafür höhere Preise als im Lande. Der Goldmarktstand ist von 100 auf 160 infolge des Weltkrieges gesunken. Das ist die sog. Weltmarktteterierung. Der Inlandpreis in Polen steht unter dem Weltmarktpreis, weil Polen für seine Agrarprodukte Exportland geworden ist, die Ausgaben der Landwirtschaft aber sich nach dem Inlandspreis richten. Der Vortragende erläuterte das an Beispielen des Getreidebaus, des Obstbaus, des Zuckerrübenbaus. In Deutschland ist die Verbrauchsabgabe des Zuckers herabgesetzt worden, und damit ist man den Bedürfnissen des Zuckerbauers entgegengekommen. Der Konsum des Zuckers kann in Deutschland und in Polen gesteigert werden durch die Heraussetzung der Zuckerverbrauchsabgabe. Neben dem Zuckerrübenbau spielt der Kartoffelbau in Polen eine große Rolle als Futtermittel, dem gegenüber die Ektrofisal kaum in Frage kommt. Die Erzeugnisse aus der Viehwirtschaft sind in Polen genug vorhanden, wenn auch in Milch und Wolfsereproduktionen kaum ein Überschuss ist. Sie spielen in der Rentabilität der Landwirtschaft eine große Rolle. Die Rinderverhaltung in Polen bedarfslösig zu machen, ist nicht so einfach. Vor allen Dingen kommt es auf die Lösung der Eiweißfrage an. Sie ist eminent

wichtig. Zur Lösung der Eiweißfrage ist der Anbau von Lugen zu empfehlen. — Auf die Seite der Ausgaben übergehend, betonte der Redner, dass der Gesamtbetriebsaufwand vermindert werden muss. Nur kurzfristig angelegtes Betriebskapital kann in Frage kommen bei der Anwendung von künstlichem Dünger und bei der Umsetzung in die Arbeit. Der Gemeinschaftsgeist der deutschen Landwirtschaft werde zum Aufbau einer gesunden glücklichen Zukunft führen.

Auch dieser Vortrag löste stürmischen Beifall und eine längere Aussprache aus.

Den letzten der Vorträge hielt Freitag nachmittag der Professor der landwirtschaftlichen Maschinentechnik an der Universität Halle a. S. Dr. Martin über

### Neuerungen auf dem Gebiete des landwirtschaftlichen Maschinenwesens.

Der Vortragende berichtete über die Fortschritte des landwirtschaftlichen Maschinenwesens und begann mit den Pflügen und hierbei mit dem Scheibenpflug, nachdem er einleitend bemerkte, dass er sich in die Zeit des Schlusses eines Kommerzes mit seinem Schlüssel versetzte fühle. Und wenn sich der Schwarm verlaufen hat um die mitternächtige Stunde, dann findet unter den Edleren statt einer fröhlichen Lauftrunde. So hoffe er angesichts der dezimierten Versammlung, dass diese um so grössere Vorteile von seinen Ausführungen haben werde. Er komme aus Sachsen, dem Vater des Maschinenbaus, und hoffe, dass er der Verbindung durch seine Erklärungen zu ihrem Vorteile dienen werde. Er schilderte dann weiter moderne Untergrundpflüge, indem er deren Vorteile im einzelnen auseinandersetzte. Was mit Hilfe der Tiefkultur geleistet werden kann, wies der Vortragende an einer Dampfpflug-Gemeinschaft dar, an der er bewies, dass ihre Erträge um 30 Prozent gesteigert wurden. Er ging dann weiter auf die Motorpflüge ein und bewies besonders die Wichtigkeit ihrer Pflege und ihrer sorgfältigen Bedienung durch einen zuverlässigen Führer und seine Unterbringung. Der blaue Himmel ist etwas sehr Schönes, aber zur Unterbringung des Motorpfluges doch nicht passend. (Stürmische Heiterkeit.) Der Motor soll nicht feiern, sondern wirkliche Arbeit leisten. Die Frage der Pressung des Bodens spielt im Frühjahr eine bedeutende Rolle! Dazu bringt man sog. Aufreißer an dem Motorpflug an. Der Vortragende wies dann auf verschiedene Fehlerquellen bei der Vorführung von Motorpflügen hin und sprach einzelne Motorpflüge bezüglich ihrer Kosten und Leistungen bei ihren verschiedenen Verwendungen. Die Raspenschleppe charakterisierte der Vortragende mit „schön, aber teuer“; ihr Vorteil ist, dass man mit ihnen Frühjahrscarbeiten eher vornehmen kann als mit anderen. Sie gehen über alle Unebenheiten des Bodens hinweg usw. An die Motorpflüge können Schälpflüge mit Drillmaschinen gehängt werden. — Der Vortragende ging dann auf die Versprechen von Schleppen über, namentlich wie sie zu behandeln sind; ferner von Grubbern, Walzeneggen, Düngetreibern, Drillmaschinen, Saatwalzeneggen, Tauchdrill, Bindern, Knüpfern, Edengartenträgern, Kleeschnodenwender, Höhensförderern, Federabladern, Ferninelegern, Strohbeförderern, Saatgutbereitungsmaschinen, Hochleistungstrieben, Getreidereinigungsanlagen, Beigergärten, Silos, Futterdämpfern und Dampfstromotoren. Zum Schlusse begrüßte der Vortragende den hier neugegründeten Maschinen-Ausschuss und gab verschiedene Worte für dessen Ausgestaltung, besonders durch Anstellung eines tüchtigen Geschäftsführers, sowie die vom Ausschuss zu erfüllenden Aufgaben.

Auch dieser Vortrag löste stürmischen Beifall und daran anschließend eine längere Aussprache aus.

Dann schloss der Vorsitzende Freiherr von Massenbach-König die zweitägige Tagung mit dem Wunsche, dass alle Teilnehmer auf ihre Kosten gekommen sein mögen, und Worten des Dankes an Herrn Kraft und Herrn Dr. Göldel für die gediegene Vorbereitung der Tagung. „Auf Wiedersehen im nächsten Jahre!“ (Beifester Beifall.) hb.

## Roma Aeterna.

Von Domherren Dr. Steuer.

Auf dem altrömischen Marsfelde steht unmittelbar neben Santa Maria dell' Anima, der Kirche der katholischen Deutschen in Rom, ein Gebäude mit edler Renaissance-Front. Dieses Haus wurde 1608 von dem Deutschen Johannes Sander, einem Notar des höchsten päpstlichen Gerichtshofes, der Notia Romana, erbaut und blieb ununterbrochen im Besitz der deutschen Animateuren, bis zu dem ununterbrochenen Bau des Konsistoriums der Rom-Pompejaner ein Heim zu bieten. Es ist darum selbstverständlich, dass seine Räume seit ein Mittelpunkt harmonischer Zusammenwirkens von deutschem und römischem Geiste waren. Diese Aufgabe des Sanderhauses ist erst jüngst wieder bestanden worden, denn am 1. Dezember 1926 wurde in ihm eine Büchertube eingeweiht, die die Hauptwerke und Neuerscheinungen der bedeutendsten katholischen Verlage Deutschlands ständig zur Einsichtnahme auslegen soll; auch können hier über sechzig führende katholische Zeitschriften der wichtigsten Kultursprachen studiert werden. Im Verlage dieser „Notarius Sander-Büchertube“ erscheint seit sechs Jahren die Zeitschrift „Roma Aeterna“; ihre Absicht ist es, eine lebendige Verbindung zwischen dem Mittelpunkt der katholischen Kirche und der deutschen Heimat; darum bringt sie alle bedeutenden Schriften des hl. Vaters in beglaublicher deutscher Übersetzung, bietet Aufsätze aus allen Gebieten des katholischen Lebens im ganzen Umkreis der Kirche, wendet auch ihre Aufmerksamkeit der Wiedervereinigung der christlichen Kirchen des Orients und Westens zu, bespricht wichtige Fragen der äuferen und inneren Mission g. B. die Heranbildung des einheimischen Clerus in den Missionsländern, die Bewegung der italienischen Katholiken zum Schutz der Familie, ergreift das Wort zu hervorragenden kirchlichen Feierlichkeiten in Rom, z. B. zu den neuesten Heiligprechungen und Jahrhundertereien, und macht uns dabei aufs beste bekannt mit alten und neuen Barden der Kirche, ihrer Persönlichkeit und Umriss. Aus den mir vorliegenden sechs letzten Heften (Juli bis Dezember 1926) will ich versuchen, das Interessanteste hervorzuheben. Hierher gehört vor allem der Vortrag: „Der deutsche Anteil am Geistesleben Rom's“, den Prälat Dr. Hudal, Rektor der Anima, bei der oben erwähnten Einweihungsfeier gehalten hat. Bis zur Mitte des 15. Jahrhunderts bestand das Deutscheatum in Rom hauptsächlich aus gelehrten Handwerkern, Gelehrten und Gasthofbesitzern. Als aber mit Nikolaus V. (1447 bis 55) Rom ein Mittelpunkt von Kunst und Wissenschaft wurde, waren sie bald auch durch hervorragende Deutsche vertreten; das Haus des Luxemburgers Johannes Goritz, der als Protovat und Bischöflichen-Nebisitor tätig war, wurde ein Mittelpunkt der römischen Humanistenswelt. Nach der Reformation war entsprechend ihrer Verbreitung der Norden und Osten Deutschlands, wie auch das Rheinland wenig vertreten, deits mehr der katholisch gebliebene Süden und die westlichen Grenzgebiete; so war der berühmte Augsburger Humanist Conrad Pautinger († 1547) einer der ersten, der Studien über römische Inschriften und Skulpturenfunde begann. Im 17. Jahrhundert machte sich durch seine memoirenhafte Tagebücher der vom Kardinal Andreas von Österreich in Rom eingeführte Theodor Amoyden viel Schwierigkeiten; zur selben Zeit gab zahlreiche Anregungen in Geographie, Naturgeschichte, Geschichte und Philosophie der in Hamburg geborene Lukas Holstein, Präfekt der Batavianischen Bibliothek; dem Jesuiten Athanasius Kircher bleibt das erste naturhistorische und archäologische Museum in Rom angelegt zu haben. Die Not des dreißigjährigen

Krieges ließ zwar den Einfluss der Deutschen zurückgehen, aber dafür nehmen sie im 18. und 19. Jahrhundert eine auschlagende Stellung im Geistesleben der Ausländer zu Rom ein; den Höhepunkt dieses Einflusses bezeichnen die Namen Mengs († 1770) und Winckelmann († 1768), letzterer bahnbrechender Vorläufer für die Kunst des klassischen Altertums, ersterer als Maler, Liebhaber seiner Grundfeste in die Wirklichkeit, beide auf engster Weise miteinander verbunden. Als Beleg für den weiteren deutschen Einfluss kann ich nur noch hinweisen auf die Künstlerschule der Nazarener, auf die Diplomaten Wilhelm von Humboldt und Niebuhr, auf die deutschen Institute für Geschichtsforschung, auf das Dreigestirn Hess, Pastor und Wilpert. Das sind nur wenige Namen aus einer langen Reihe verdienter Persönlichkeiten! Eine erschöpfende Geschichte des Deutschums in Italien und zumal in Rom ist noch zu schreiben.

Außer dieser allgemeinen Stütze zur deutschen Geschichte finden wir noch eine Reihe Einzelbeiträge. P. Fredegand, der Generalarchivar des Kapuzinerordens, weist nach, dass eine dem Petrus de Vinea, dem Kanzler des Hohenstaufen Friedrich II., zugeschriebene und sehr verbreitete Behauptung über den übermächtigen politischen Einfluss des franziskanischen Ordens, der sogenannten Terziarie, im 18. Jahrhundert wahrscheinlich von dem Deton von Amiens, Arnold von Journeval, stammt, der in dem Erfolg der Bettelorden eine Bedeutung des Antijehos und der Einflüsse der Weltgeistlichkeit sah. Aus der jüngsten Gegenwart wird in zwei Artikeln die Indizierung des jüdischen Theologen Josef Wittig besprochen und gezeigt, dass Wittig den Verdegang der Beurteilung der in seinen Büchern enthaltenen Irrtümer vielfach richtig dargestellt hat. Erfreulicheres bietet der Bericht des P. Alois Mäger über „Die Lachener Tagung des Katholischen Akademiker-Verbandes“; neuerlich dadurch gekennzeichnet, dass ihr Thema „Gesellschaftsordnung und katholischer Gedanke“ in einer bis dahin auf keiner der Jahrestagungen erreichten Geschlossenheit in allen Vorträgen behandelt worden sei; das sei freilich nur dadurch möglich geworden, dass schon vorher der Streit, ob die Natur oder die Lieberatur den ersten Platz bei der Lösung der Probleme haben müsse, zu Gunsten der letzteren entschieden worden sei; denn nur die Lieberatur könne, natürlich unter Berücksichtigung des rein natürlichen Standpunktes, dem suchenden Menschen Erlösung bieten. Ein schönes Nachwort ist dem am 16. Juli 1926 verstorbenen Bischof von Rottenburg, Paul Wilhelm Dr. von Keppler, gewidmet worden; er, der spätere glänzende Redner, musste sich auf der Lateinschule plagen wie die meisten seiner Mitschüler; bezeichnend für die Nachkriegsstimmung ist der Hinweis darauf, dass bei seiner deutschen Predigt auf dem Eucharistischen Kongress in Rom 1922 viele der zahlreichen nicht-deutschen Zuhörer unwillig waren über die deutschen Lieder, so dass der Bischof nur mit großer seelischer Überwindung in der Predigt fortfahren konnte.

Im Jahre 1926 waren 700 Jahre seit dem Tode des hl. Franziskus von Assisi verflossen; mit Recht werden darum die Eindrücke von der Jahrhundertfeier in Assisi geschildert. Weiter schreibt P. Sigis und Brettle, der bei den deutschen Katholiken von Lödz und Umgebung noch in guter Erinnerung steht, ob seiner Selbstopfer bei ihnen während des Weltkrieges, über die Tragik, die dem Minoritenorden, d. h. der zweiten großen Ordensfamilie des hl. Franziskus, aus dem Streit über die Befolzung des Armutsideals des Stifters erwuchs; dabei weist er darauf hin, dass dieses Ideal des heiligen Franziskus nur deswegen so viel Schwierigkeiten bot, weil er nur

an eine einzige Stelle des Evangeliums sich hielt, die anderen sie ergänzenden aber vollständig übersehen hat. — Jacobone d. Od. Wer hätte nicht schon mit stiller Rührung seinen von tiefllem mütterlichem Weh erfüllten Gesang von der schmerzhaften Mutter (Stabat Mater Dolorosa, Stand die Mutter voller Schmerzen) auf sich wirken lassen! Wusst nicht dieser Dichter ein tiefsterlich veranlagter Mann sein? Ohne Zweifel. Wenn auch er jetzt ein jähres Erlebnis dieses Innenselben freigelegt hat. Inmitten eines fröhlichen Festes findet seine Gattin durch Einfluss des Fußbodens einen plötzlichen Tod, der Gatte aber ein neues Leben, da er ein ruhiges Bußkleid unter ihrem Festgewändern schaut. Fortan führt er als Franziskaner ein Bürgerleben; noch mehr erkennt er die Vergänglichkeit alles Irdischen, da er als Begier Bonifac VIII. 1298–1303 in Gefangenschaft schwanden muss; diese Zeit wird für ihn der Höhepunkt seines geistlichen Lebens; schwer umfangt ihn das Ende des Daseins, aber er verzweifelt nicht, wenn seine Kämpfe auch furchtbar sind; er sieht alle seine Hoffnung auf Gott; ihm hängt er mit traurigster Liebe an; in ihm allein findet er endlich die erwünschte Ruhe. Das sind nur ein paar Gedanken aus der umfangreichen und das Seelenleben Jacobones scharf zergliederten Studie von Arrigo Lewati. Will man sie gut verstehen, so empfiehlt es sich, vorher die Abhandlung von P. Alois Mäger „Grundgedanken der katholischen Mystik“ zu lesen. Die mystische Seelenhaltung besteht dem gewöhnlichen religiösen Leben gegenüber in einer unmittelbaren Wahrnehmung der Gegenwart und des Wirkens Gottes; ihre Ursache ist eine doppelte: einerseits eine dem gewöhnlichen religiösen Leben gegenüber vorhandene Grablegeierung der allgemeinen göttlichen Gnaden und Gaben, andererseits die Gegenwirkung der Seele auf dieses Wirken; gerade durch diese Eigenart des seelischen Verhaltens unterscheidet sich das mystische Erleben vom gewöhnlichen religiösen Leben. — Einen weiteren Beitrag zur Mystik gibt P. Lodovico Ferretti in einer Abhandlung über ein im Kapitelsaal des Dominikanerklosters zu Finstole bis 1882 unter Klosterräumen verborgene gebliebene Fresko „Christus am Kreuz“ des feinwollten Fra Angelico; es ist besonders beachtenswert, weil der Künstler auf ihm entgegen jenen anderen Kreuzigungsdarstellungen den Heiland mit nach vorne geneigtem Haupte, gemäß den Worten der hl. Schrift, darstellt. — Zur Mystik gehört auch das Schreiben des hl. Vaters (zum zweihundertjährigen Jubiläum der Heilsprechung des Aloisius von Gonzaga f. 1545) und der Artikel von Dr. Buggatti: „Das wahre Bild des hl. Aloisius“. Wie ist doch dieser Fürstensohn, der mit 23 Jahren im Dienste der Pestkranken zu Rom gestorben ist, bisher falsch dargestellt worden! Man kannte ihn eigentlich nur als einen weltflüchtigen Jüngling, der sogar die eigene Mutter mied! Und doch hat er 17 Jahre an leichtsinnigen Fürstenhöfen der Renaissance verbracht, hat wie andere Kinder gespielt, auch Tanzunterricht genommen, die Klässler studiert, lateinische Reden gehalten, z. B. vor Philipp II., als dieser am 29. März 1588 siegreich aus Portugal heimkehrte, selbst Schriften verfasst und in regem Briefwechsel gestanden! Trotzdem hat er die Kraft gefunden, der Welt zu entsagen, um Gott und dem Nächsten besser dienen zu können. „Wer für Kraft und Sieg, für Zielbewusstsein und Ausdauer sich erwärmt, muss Aloisius ehren.“

Noch manches Interessante steht in den sechs Heften. Mit um so grössem Bedauern liest man am Ende des Decemberheftes, dass die „Roma Aeterna“ ihr Erscheinen wegen andauernder schwererer Erkrankung des Schriftleiters vorläufig einstellen muss.

# Aus Stadt und Land.

Posen, den 22. Januar.

**Festgottesdienst zur Gründung der Landessynode.**  
Die dritte ordentliche Landesynode, die bekanntlich heut, Sonnabend unter der Leitung des Präses der vorigen Landesynode General-Landschaftsdirektor von Kitzing aus Dziembowo zusammentritt, wird morgen, Sonntag, durch einen Festgottesdienst eingeleitet der vormittags um 10 Uhr in der Paulikirche stattfinde, und zu dem alle Evangelischen eingeladen sind. Der Altardienst wird Geh. Konistorialrat D. Staeumer, die Festpredigt der bekannte Pfarrer Fischer aus Waldau in Pommerschen halten. Außerdem wird der Kirchenchor der Pauligemeinde unter der Leitung des Kantors Jacob mitwirken. Die Mitglieder des Konistoriums, der Vorstand und die Mitglieder der Landesynode, sowie die auswärtigen Gäste der Synode werden an diesem Gottesdienst teilnehmen.

## Fischzüchter-Kongress in Bromberg.

Die Landwirtschaftskammer bringt zur Kenntnis, daß auf Wunsch des Ministeriums für Landwirtschaft der Fischzüchterkongress vom 25. Januar auf den 4. Februar verlegt wurde. Der Kongress findet somit am Freitag, dem 4. Februar 1927, um 3 Uhr nachmittags im Vortragssaal der Fischzüchterabteilung des Staatlichen Landwirtschaftlichen Institutes in Bromberg, Saarz. Nr. 8, statt. Das Programm des Kongresses wurde nicht geändert. Die Landwirtschaftskammer erachtet alle an diesem Kongress interessierten Teichwirte um Teilnahme und hebt nochmals hervor, daß für die Teilnehmer eine Fahrpreisermäßigung für die zweite und dritte Klasse des Personenzuges vorgesehen ist, wenn wenigstens dreißig Personen an diesem Kongress teilnehmen werden. Die Teilnehmer zählen auf der Rückfahrt von Bromberg bis zu ihrer ursprünglichen Abfahrtstation die Hälfte des Fahrpreises der nächst niedrigeren Klasse.

**X Die Pferde-Bechäuse erloschen.** Durch Reskript des Wojewoden vom 12. d. Ms. wurde die Verordnung vom 2. Januar 1925 betreffend die Festsetzung von Beobachtungsbezirken anlässlich des Ausbruchs der Bechäuse unter den Pferden in der Posener Wojewodschaft infolge des Glöckchens dieser Seuche wieder aufgehoben.

**X In die Liste der Rechtsauwalte beim Thorner Appellationsgericht ist der Rechtsanwalt Henryk Chudziński in Straßburg eingetragen worden.**

**X Die Posener Wojewodschaft die sparsamste.** Nach Angaben des Statistischen Hauptamtes beliefern sich die Sparteinlagen in den Kreditgenossenschaften auf dem gesamten Gebiet des polnischen Staates am 31. Dezember 1916 auf 37,7 Millionen Zloty, darunter gegen 5 Millionen Dallareinlagen. Unter den einzelnen Wojewodschaften weist die nährliche Sparbewegung, die Wojewodschaft Posen auf, die schwächste dagegen wird festgestellt in den östlichen Wojewodschaften.

**X Eine reiche amerikanische Erbhast?** Der "Dziennik" berichtet, daß der Eisenbahnschaffner Borkowski in Posen aus Amerika die Nachricht erhalten habe, daß ihm ein Erbteil in Höhe von 800 000 Dollar zugefallen sei.

## Aus der Wojewodschaft Posen.

\* Bentschen, 21. Januar. Vor kurzem wurde hier ein Zweigverein des "Verbandes deutscher Katholiken in Polen" gegründet.

\* Bromberg, 21. Januar. Die Nr. 15 des "Dziennik" ist unter Verufung auf § 181 des Strafgesetzbuches beschlagnahmt worden. Die beantragte Meldung die vom angeblichen Verschwinden der Gerichtsalten in Sachen der Parzellierungssache. Wie die "Deutsche Rundschau" aus kompetenter Quelle erzählt, sind diese Alten tatsächlich vorhanden und der Termin ist bereits angezeigt. — Wie der "Dziennik" meldet, ist auf Befehl der Militärstaatsanwaltschaft in Graudenz der Rechnungsoffizier des 18. Ulanen-Regiments, Leutnant Lisch, verhaftet und in das Graudzener Militärgefängnis eingeliefert worden. Der Grund der Verhaftung wird erst nach Abschluß der Untersuchung bekanntgegeben. — Falsche Beweise werden jetzt immer öfter im Bereich der Stadt angetroffen. Die Falschstude find leicht zu erkennen: Der Rand ist ungenau gerillt, die Ziffern und Buchstaben undeutlich, auf den Gesichtern der Schnitterin sieht man kleine Punkte. Die Stücke sind aus englischem Zinn hergestellt, enthalten aber auch Aluminium, Blei oder Messing. Der Klang ist unrein.

\* Ostroh, 21. Januar. Die heimische städtische Sparfülle hat von der Postsparkasse (P. & O.) in Warschau 10 000 zł als Darlehen erhalten, das an kleinere Industrielle und Handwerker der Stadt ausgeliehen werden soll. Darlehnsanträge unter Angabe zweier sicherer Bürgen haben Interessenten an den Magistrat eingereichen.

## Sport und Spiel.

### Fußball.

### Posen.

Warta — Pojmania 11 : 1 (5 : 0). Am 16. d. Ms. fand das so sehr stark reklamierte Fußballspiel zwischen der Warta und Pojmania statt. Die Mannschaftsaufstellung war folgende: Warta:

### Oma und das Radio.

Bon Karl Ettlinger, München.

Großmama hatte Geburtstag, und ich wünschte ihr etwas Schenken. Soviel schenke ich Damen immer ein Fläschchen Parfüm, aber Großmama parfümiert sich schon lange nicht mehr, ja ich glaube, sie hat sich nie parfümiert. In ihrer Jugend galt Gutrichten noch als unmoralisch.

Was schenkt man einer Oma? Einen Lehnsstuhl hat sie schon, und auf mein Bildschirm legt sie keinen Wert. Ich bin nämlich keineswegs ihr Lieblingsteil; ihr Lieblingsenteil ist Vetter Gustav, unser Familientrottel.

Halt, ich schenke ihr ein Radio!

Mittags, während Großmama ihr Nickerchen hielt (meine Stenopistin hatte natürlich "Nickerchen" geschrieben, aber ich konnte es noch verbessern), legte ich in der Guten Stube die Leitung, und abends erschien ich mit Empfangsgerät und Lautsprecher.

"Grüß Gott, liebste Oma, ich wünsche dir zum Geburtstag alles Gute, und hier habe ich dir auch etwas Schönes mitgebracht!"

"Ich danke dir, lieber Karl! — Oh, wie hübsch! — So ein schwatzlautes Nähkästchen habe ich mir schon immer gewünscht!"

"Das ist doch kein Nähkästchen, liebe Oma, das ist ein Radio! Einiges Hochseines! Damit kannst du Berlin, London, Zürich, Prag, Paris, Moskau, Mailand hören!"

"Wie entsetzlich!" stöhnte Großmama. "Weshalb tuft du mir Greifin das an!"

"Wie entsetzlich?" staunte ich. "Du hörst damit die wunderschöne Musik, Vorträge, Opern! Hier, durch diesen Lautsprecher!"

"Ah so," meinte Großmama nachsichtig, während ich die Leitung anschloß, "früher nannte man das Grammophon!"

"Nein, liebste Oma, dies hier ist etwas ganz anderes, eine ganz neue Erfindung . . ."

"O Gott! — Es ist sehr, sehr lieb von dir! — Aber weiß du, Karl, ich will mit neuen Erfindungen nichts zu tun haben. Meistens explodieren sie! Da hatten wir einmal eine mechanische Petroleumlampe, dein verstorbenes Onkel Oskar hatte sie mir geschenkt, du warst damals noch nicht geboren, und auf einmal bums, explodierte sie!"

"Das ist hier vollkommen ausgeschlossen, Oma! Diese Erfindung beruht auf elektrischer Grundlage und . . ."

Kasperek, Smigiel, Flieger, Wojciechowski, Spojska, Przybucki, Radajewski, Schubert, Staliński, Przybylski, Kochowicz, Pojmania: Kazimierzak, Karminski, Maślań, Marłowski, Pawłowski, Wielgus, Maćkowiak, Mikołajczak, Krzysztofowicz, Szope, Bulewski. Wie wir aus der Mannschaftsaufstellung ersehen, tritt Maria mit ihrer neuen Garnitur an. In den ersten 30 Minuten ist der Kampf gleichwertig. In den letzten 15 Minuten der ersten Halbzeit fallen jedoch 5 Tore für Warta, welche sie ihren tadellosen Torschüssen zu verdanken hat. Auch die Pojmania-Leute kommen öfters vor das Warta-Tor, jedoch hier sind sie ratslos und lassen sich den Ball von der guten Wartabefriedigung fortnehmen. Die letzten zehn Minuten gehören der Pojmania, welche auch ihr Ehrentor durch Szope erreicht. Die Tore für Warta fielen in der 30., 32., 34., 35., 44., 56., 69., 70., 73., 75. und 78. Minute. Die glücklichen Torschützen waren Staliński, Przybylski, Kochowicz (je zu 3) und Schubert 2. Taktisch und technisch war die Warta der Pojmania um vieles überlegen. Auch der Platz war nicht "spielrein", welches auch ein Plus für die Warta war. Die Grünen konnten wirklich allen Zuschauern gefallen. Die besten waren der alte Warta-Sturmgotz Staliński, Przybylski, Kochowicz und Radajewski. — Aus der Pojmania konnten nur der Tormann Kazimierzak gefallen, welcher seine Mannschaft noch vor einer größeren Niederlage rettete. Durch die off. side-Taktik fiel das Spiel etwas blau aus. Doch zugeben mußte jeder, daß die Warta sich tadellos repräsentierte und den Sieg ohne weiteres verdiente, so hoch er auch schaute. Richter war Herr Mallon, welcher durch sein energisches Eingreifen das "etwas" temperamentvolle Publikum befriedigte. Zuschauer gegen 250.

**Svarta II — Praga 1 : 0 : 0.**

Warta IIIA — Warta IIIB 6 : 1 (1 : 1). Den Meistertitel in der Reserve-B-Klasse errang die A-Mannschaft, welche technisch und taktisch den Gegner überragte. Das Spiel war an Emotionen reich und sehr interessant. Schiedsrichter Herr Brzezinski.

Pogon — Unja 4 : 2 (2 : 0). Am 16. d. Ms. fand auf dem Unja-Platz obiger Kampf statt. Die Kräfte der Mannschaften waren ziemlich gleich. Wehr vom Spiel und vor allen Dingen viel Glück hatte Pogon, welche verstand, günstige Chancen auszunutzen. Das Spiel war im großen und ganzen sehr interessant, da vor allen Dingen die Spieler die Sache ernst nahmen und mit Feuerwehr spielten. Der Schiedsrichter, Herr Hoffmann, war schwach.

**Sparta jun. — Unja jun.** Am 28. d. Ms. um 11 Uhr vorm. findet auf dem Unja-Platz der Neuanfangskampf zwischen den Jungmannschaften der Unja und Sparta statt.

**T. A. S. — Buch 2 : 2.** Zur Thorun fand am 9. d. Ms. nach langer Zeit wieder mal ein Match statt. Diesmal fügte sich der Pommereller Bezirksmeister als Gegner den Buch (Meister der B-Klasse) aus. Schon stand das Spiel 2 : 0 für Buch, und doch verstanden es die Buch-Leute, einen Remis herauszubringen. Die besten Leute waren Guimowski I und II für T. A. S. und Wierzbowski für Buch.

**Warschau. W. T. L. — A. B. S. (lomb.)** 6 : 0 (4 : 0). Da die Posener Eisheimmannschaft, welche nach Warschau eine Einladung erhielt, sich nicht stellte, fand in Dolina ein Freundschaftsspiel zwischen der I. Garantur des Warsz. Tow. L. L. und der II. des A. B. S. statt. Der Sieg fiel dem W. T. L. leicht, da die A. B. S.-Mannschaft aus Erstsemester bestand. Schiedsrichter war Lalewicz.

**Deutschland.**

In den Meisterschaftskämpfen Deutschlands wurden folgende Mathe geliefert: Sp. B. Fürth — Schwaeben (Augsburg) 7 : 2. J.-G. Stuttgart — Karlsruhe 1 : 1. König (Karlsruhe) — Sportfreunde 1 : 0. Norden-Nordwest (Berlin) — Union Oberschneweide 4 : 0.

**Berlin.** In Berlin wurde der Deutschenmeister I. F.-C. Nürnberg von der Berliner Tennis-Vorussa mit 2 : 1 geschlagen. Hierbei sei bemerkt, daß das entscheidende Tor durch "Selbstmord" fiel. Die Nürnberger waren besser als die Berliner. Vor allen Dingen glänzte der berühmte Nürnberger Mittelfeldhafel Kalb, der fast in allen Vorrundenkämpfen Deutschlands Norden verteidigte. Leider geht oft sieht man, daß der Fußbal sehr lästig sein kann, und daß die besseren Mannschaften den schwächeren unterliegen müssen.

**Nürnberg.** I. F.-C. Nürnberg schlägt den "Kleeblatt".

**Österreich.**

**Wien.** Wader schlägt in dem Finalekampf den Slovan 3 : 1 und errang so den "Winterpokal". WAC — Wader 2 : 2. Salto — Simmering 4 : 1. Slovan — J. A. C. 1 : 0. Vienna — W. A. C. 7 : 1. Im Auslande rehabilitierte sich der J. A. C. nach seinen Neujahrssiegen, indem er den J. A. C. Lugano 3 : 1 niederkämpfte.

Die Rapid-Mannschaft, welche eine Orient-Tournee unternahm, schlug die Repräsentanten von Cairo 2 : 1, die Repräsentanten Alexandriens 3 : 0 und den European in Cairo mit 5 : 2. (Bei den Europateam spielen Engländer und Franzosen.)

Admira, welche in Frankreich und Spanien spielt, siegte in Manresa 3 : 0 und unterlag im Revanchekampf 4 : 1. An diesem Tage hatte Admira ein falsches Pech, indem sie 12 sichere Torpositionen nicht ausnutzen konnte.

In San Sebastiano konnte die Austria noch ein 5 : 5-Siegergebnis herausschlagen in dem Finalekampf den Slovan 3 : 1 und errang so den "Winterpokal". WAC — Wader 2 : 2. Salto — Simmering 4 : 1. Slovan — J. A. C. 1 : 0. Vienna — W. A. C. 7 : 1. Im Auslande rehabilitierte sich der J. A. C. nach seinen Neujahrssiegen, indem er den J. A. C. Lugano 3 : 1 niederkämpfte.

Die Rapid-Mannschaft, welche eine Orient-Tournee unternahm, schlug die Repräsentanten von Cairo 2 : 1, die Repräsentanten Alexandriens 3 : 0 und den European in Cairo mit 5 : 2. (Bei den Europateam spielen Engländer und Franzosen.)

Admira, welche in Frankreich und Spanien spielt, siegte in Manresa 3 : 0 und unterlag im Revanchekampf 4 : 1. An diesem Tage hatte Admira ein falsches Pech, indem sie 12 sichere Torpositionen nicht ausnutzen konnte.

In San Sebastiano konnte die Austria noch ein 5 : 5-Siegergebnis herausschlagen in dem Finalekampf den Slovan 3 : 1 und errang so den "Winterpokal". WAC — Wader 2 : 2. Salto — Simmering 4 : 1. Slovan — J. A. C. 1 : 0. Vienna — W. A. C. 7 : 1. Im Auslande rehabilitierte sich der J. A. C. nach seinen Neujahrssiegen, indem er den J. A. C. Lugano 3 : 1 niederkämpfte.

Die Rapid-Mannschaft, welche eine Orient-Tournee unternahm, schlug die Repräsentanten von Cairo 2 : 1, die Repräsentanten Alexandriens 3 : 0 und den European in Cairo mit 5 : 2. (Bei den Europateam spielen Engländer und Franzosen.)

Admira, welche in Frankreich und Spanien spielt, siegte in Manresa 3 : 0 und unterlag im Revanchekampf 4 : 1. An diesem Tage hatte Admira ein falsches Pech, indem sie 12 sichere Torpositionen nicht ausnutzen konnte.

In San Sebastiano konnte die Austria noch ein 5 : 5-Siegergebnis herausschlagen in dem Finalekampf den Slovan 3 : 1 und errang so den "Winterpokal". WAC — Wader 2 : 2. Salto — Simmering 4 : 1. Slovan — J. A. C. 1 : 0. Vienna — W. A. C. 7 : 1. Im Auslande rehabilitierte sich der J. A. C. nach seinen Neujahrssiegen, indem er den J. A. C. Lugano 3 : 1 niederkämpfte.

Die Rapid-Mannschaft, welche eine Orient-Tournee unternahm, schlug die Repräsentanten von Cairo 2 : 1, die Repräsentanten Alexandriens 3 : 0 und den European in Cairo mit 5 : 2. (Bei den Europateam spielen Engländer und Franzosen.)

Admira, welche in Frankreich und Spanien spielt, siegte in Manresa 3 : 0 und unterlag im Revanchekampf 4 : 1. An diesem Tage hatte Admira ein falsches Pech, indem sie 12 sichere Torpositionen nicht ausnutzen konnte.

In San Sebastiano konnte die Austria noch ein 5 : 5-Siegergebnis herausschlagen in dem Finalekampf den Slovan 3 : 1 und errang so den "Winterpokal". WAC — Wader 2 : 2. Salto — Simmering 4 : 1. Slovan — J. A. C. 1 : 0. Vienna — W. A. C. 7 : 1. Im Auslande rehabilitierte sich der J. A. C. nach seinen Neujahrssiegen, indem er den J. A. C. Lugano 3 : 1 niederkämpfte.

Die Rapid-Mannschaft, welche eine Orient-Tournee unternahm, schlug die Repräsentanten von Cairo 2 : 1, die Repräsentanten Alexandriens 3 : 0 und den European in Cairo mit 5 : 2. (Bei den Europateam spielen Engländer und Franzosen.)

Admira, welche in Frankreich und Spanien spielt, siegte in Manresa 3 : 0 und unterlag im Revanchekampf 4 : 1. An diesem Tage hatte Admira ein falsches Pech, indem sie 12 sichere Torpositionen nicht ausnutzen konnte.

In San Sebastiano konnte die Austria noch ein 5 : 5-Siegergebnis herausschlagen in dem Finalekampf den Slovan 3 : 1 und errang so den "Winterpokal". WAC — Wader 2 : 2. Salto — Simmering 4 : 1. Slovan — J. A. C. 1 : 0. Vienna — W. A. C. 7 : 1. Im Auslande rehabilitierte sich der J. A. C. nach seinen Neujahrssiegen, indem er den J. A. C. Lugano 3 : 1 niederkämpfte.

Die Rapid-Mannschaft, welche eine Orient-Tournee unternahm, schlug die Repräsentanten von Cairo 2 : 1, die Repräsentanten Alexandriens 3 : 0 und den European in Cairo mit 5 : 2. (Bei den Europateam spielen Engländer und Franzosen.)

Admira, welche in Frankreich und Spanien spielt, siegte in Manresa 3 : 0 und unterlag im Revanchekampf 4 : 1. An diesem Tage hatte Admira ein falsches Pech, indem sie 12 sichere Torpositionen nicht ausnutzen konnte.

Angesichts der sich gewaltig verbreitenden Grippe-Epidemie denkt daran, daß

## BIO-MALZ

das diätetische, den Organismus spezifisch stärkende Nährmittelpräparat,

die Widerstandsfähigkeit gegen Infektion hebt.

Es kräftigt den Körper während der Krankheit u. Rekonvaleszenz, schützt vor Komplikationen sowie vor Störungen der Atmungsorgane.

In Apotheken u. Drogerien erhältlich

sal erlitt die Basta dicne, welche auch mit 7 : 2 nach Hause gehen mußte.

### Italien.

Um die Meisterschaft Italiens fielen folgende Resultate: Alta — Internationale 1 : 1. Genoa — Casale 4 : 1. Modena — Brescia 2 : 0. Pro Vercelli — Juventus 1 : 0. Milan — Torino 3 : 1. Livorno — Fortitudo 3 : 1. Bologna — Cremonese 4 : 2. Alessandria — Padova 6 : 1. Sampdoria — Doria 3 : 0.</p

## Geschichten aus aller Welt.

(Nachdruck untersagt.)

## Name ist Schall und Rauch.

(1) London. Ein hiesiges Blatt veröffentlicht folgenden amüsanten Dialog, der den Vorzug hat, wirklich sich so zugetragen zu haben:

Der Vormundschaftsrat der Londoner Vorstadt Lewisham stand dieser Tage vor der Aufgabe, einem kleinen Kindling, man in einem verlaufenen Auto in der High Street entdeckt hatte, einen Namen zu geben. Mrs. Badan eröffnete die Diskussion:

Nennen wir sie doch Alice Motor!

Ein anderes Mitglied: „Geben wir ihr lieber einen fächeren Namen!“

Wieder ein anderes Mitglied (Schüchtern): „Es ist ja kein Mädchen, es ist ein Junge!“

Der Vorsitzende: „Nein, es ist ein Mädchen!“

Ein vierter Mitglied: „Wo ungefähr in der High Street ist denn das Kind gefunden worden? Vor einiger Zeit wurde ein Kind im Lewisham-Park gefunden, das haben wir „Park“ genannt!“

Der Sekretär: „Das Kind ist bei King's Hall gefunden worden!“

Das fünfte Mitglied: „Nennen wir es also George King!“

Das vierte Mitglied: „Ja, aber es war nicht bei Granville Park. Nennen wir es also George Granville.“

Hier kommt der Vorsitzende zurück, der inzwischen zweifelsfrei festgestellt hat, daß das Kind männlichen Geschlechts war. Worauf man beschloß, es George Granville King zu nennen.

Es geht nichts über die Fruchtbarkeit der Phantasie!

## Das modernisierte Geisterreich.

(1) London. In England hat man während des letzten halben Jahres schrecklich viel Aufhebens gemacht von der Halbstarrigkeit, mit der verschiedene englische Grubenbesitzer an ihren alten Betriebsformen festhalten und sich gegen jede moderne Neuerung sperren, so daß man beinahe des Glaubens sein könnte, für Modernisierungen irgendwelcher Art sei im konserватiven, traditionellen England überhaupt keine Aussicht. Aber die so denkenden galligten Propheten, die England für eine unverbesserliche Rumpelstilzker verstaubter Liefererleferungen halten, werden sich jetzt die Augen höchst verwundert reiben, denn aus dem Herzen des englischen Industriegebietes kommt die Stunde, die Deutschland mit seiner fortbreitenden horizontalen und vertikalen Organisation geradezu in den Schatten stellt und den auf amerikanischen Fortschritts verbundelt, wenn man sich nämlich gründlich Rechenschaft über die tiefere Bedeutung dieses Falles ablegt.

In Teakroft nämlich, einem Städtchen bei Leeds, ist eine Geistererscheinung gegeben worden, ein großes graues Gespenst ohne Beine und ohne Kopf, und zwar in einem — Kesselraum eines Maschinenhauses. Ein paar Arbeiter, die des Nachts in diesem Raum auf der Lauer lagen, wurden von dem Gespenst in die Flucht gejagt, und nun wird allmählich von Hunderten von Menschen Wache gehalten, vorläufig aber ohne Ergebnis.

Dies scheint auf den ersten Blick hin allerdings eine der gewöhnlichen englischen Gespenstergeschichten zu sein. Aber ist es nicht bezeichnend, daß diese Geistererscheinung sich statt in der Ruine irgendeines normannischen Castells, der Ahngalerie eines schottischen Landschlosses, dem Hafelbusch irgendeines wallisischen Dörfchens mitten im englischen Industriegebiet, ja sogar in einem anderen Maschinenhaus zeigt, und daß auf sie Jagd gemacht wird durch großstädtische, mit elektrischen Taschenlampen ausgerüstete Arbeiter, statt durch gänztigste Bauern mit Dreschslegeln und Mistgabeln? Wenn selbst die Spukgeschichten sich so modernisieren, ist für England noch nicht alle Hoffnung verloren.

## Ein Fälscher, dessen der Ruhm harrt.

(a) Budapest. Vor einiger Zeit erschien bei einem bekannten Antiquar in Budapest, einem der besten Kenner alten Kunstgewerbes, ein junger Mann, der angab, von der Familie Nagyowitsch vererbte Pretiosen aufzuerben, die er verkaufen wollte. Darunter seien einige kostbare Werke von Szentpetry. Dieser — der ungarische Cellini genannt — lebte im 18. Jahrhundert, seine Werke sind in Ungarn sehr gesucht und selten, da die meisten von ihnen in englische Sammlungen abgewandert sind.

Der junge Mann bot zuerst einen prächtigen Trinkbecher aus getriebenem Silber an. Der Antiquar sah auf dem Fuß des Bechers die Signatur des berühmten Zielseurs und ergriff das Stück, das er so glücklich war, am nächsten Tage schon um den dreifachen Preis an das staatliche Kunstmuseum zu verkaufen zu können. Nach einiger Zeit erschien der junge Mann wieder mit einem neuen Szentpetry, einer aus Eisenhart gefertigte Tabakdose mit ornamentalem Silberbeschlag, der ebenfalls wieder die Signatur des berühmten Künstlers trug. Auch

dies Stück erwähnt der Kaufmann und gab es an das Kunstmuseum weiter. Dort entdeckte man jedoch, daß die Signatur auf dem Becher und der Dose haarscharf ein- und dieselbe war, was auffällig ist, da Szentpetry ein berari phantastischer Künstler war, daß er unmöglich zwei völlig gleiche Handzeichnungen gemacht haben kann. Man unterzog die beiden Stücke einer genaueren Untersuchung und machte dabei die überraschende Entdeckung, daß die das Alter des Stücke vortäuschende Patina des Silbers tatsächlich war, daß es sich also um zwei raffinierte Fälschungen handelte.

Die Polizei wurde benachrichtigt, der Veräußerer aber blieb auf einmal spurlos verschwunden. Nun aber kommt das Verblüffende. Die Polizei sucht im Auftrag des Museums den Fälscher nicht etwa, damit er bestraft werden kann, sondern um ihn — er kommt zu machen. Denn, so sagen übereinstimmend sämtliche Fachmänner, die die beiden falschen Stücke in Händen gehabt haben, der Fälscher hat die Kunst seines Vorbildes Szentpetry bei weitem übertrffen und verdient, einen der ruhmvollsten Namen des zeitgenössischen europäischen Kunstgewerbes zu tragen.

Ob dieser Prozess des Nahmes den Fälscher veranlassen wird, aus dem Dunkel herauszutreten? Oder ob er darin eine Falle wittert?

## Zeitungsrundblick.

DD. Berlin, 19. Januar. (Sig. Meld.) Das „Berliner Tageblatt“ bringt einen Artikel über „Politik und Ueberseewirtschaft“, der aus Hamburg datiert ist. In dem Artikel wird die Bedeutung der deutschen Hansestädte für den Weltverkehr und die deutsche Wirtschaft eingehend beleuchtet. Ihre Stellung übt seine Wirkung unmittelbar auf die Bildung der politischen Kräfte des großen Meinungskampfes aus, der das Schicksal der Welt bestimmt. Es heißt dann weiter: Das verpflichtet dieses wichtige Glied des öffentlichen Lebens zur Politik. Es verpflichtet die Ueberseewirtschaft damit zu realen Handeln, zu wirtschaftlichem Rechnen im Leben des Volkes, genau so wie im Geschäft. Es verpflichtet sie damit auch zur vollen Anerkennung der Grundlagen, auf denen die Politik des Reiches sich aufbaut, wenn anders sie nicht ins Leere hineingeraten will.

Die „Tägliche Rundschau“ beschäftigt sich in einem Artikel: „Die gelbe Sturmflut“ mit der Lage in China und schreibt: „Stärker als je in der chinesischen Geschichte ist heute die Eremitage erwacht, daß Mittel und Wege gefunden werden müssen, um China nach innen und nach außen so mächtig zu gestalten, daß ihm kein Feind etwas zu Leide tun kann.“ Man erkennt die Rückständigkeit Chinas an und sieht ein, daß neues gelernt werden muß, soll das Land nicht im Weltkampf mit den Mächten in den Hintergrund geraten; aber man will alles aus eigener Kraft tun und die Beteiligung der freien Mächte nach Möglichkeit verhindern, schon aus Furcht davor, daß das Ausland übermächtigen Einfluß auf die Gestaltung der inneren Verhältnisse gewinnen könnte.

Mit der durch den Eintritt der Slowaken in die Prager Regierung geschaffenen Lage beschäftigt sich die „Germania“ und führt u. a. aus: „Im Gegenzug zu den bisherigen Kabinetten bedeutet das nunmehrige Ministerium ein Kabinett der drei die Tschechoslowakei bewohnenden Hauptnationalitäten, womit die tschechoslowakische Fabel vom tschechischen Nationalstaat ihr vernünftiges Ende gefunden hat. Die Tschechoslowakei hat einen primären Fehler gemacht. Es ist zu hoffen, daß der Grundsatz der Autonomisierung der Nationalitäten auch den Deutschen in jenem Maße zunommen wird, wie ihn die Slowaken verfochten und erreicht haben.“

Die „Börsische Zeitung“ widmet der verstorbene Kaiserin Charlotte von Megiolo einen Artikel und schildert das tragische Schicksal dieser Kaiserin. Das Blatt schildert, wie die Kaiserin aus dem 1879 abgebrannten Schloss Terbucen mit Mühe gerettet wurde und nach Schloss Boucuit bei Grimberg (Brabant) gebracht wurde. Über ihrem dortigen Aufenthaltsort heißt es: Hier nahmen die Wahrzeichen zu. Später, als diese Monate aufhörten, ließ sie sich stundenlang aus militärischen und juristischen Büchern vorlesen, und merkte es sofort, wenn eine Stelle wiederholt oder übergeschlagen wurde. Dabei durfte aber nie der Name Napoleon genannt werden, sonst geriet sie in tobenen Zorn. Vor sich selber sprach sie immer als „on“, als „man“, sie hatte den Begriff der eigenen Person verloren. Während des Weltkrieges wurde Schloss Boucuit von deutschen Reitern gleich nach der Einnahme Brüssels besetzt. Eine Tafel, die der Generalstab anbringen ließ, empfahl das Schloss allen vorbeiziehenden Soldaten als Wohnsitz der „Schwesterin Kaiserin Franz Josephs, unseres erlauchten Verbündeten“.

Copyright by Verlag A. Scherl G. m. b. H., Berlin SW. 68.

## Kotain und Opium.

Ein Roman aus der Gesellschaft von Sig. Rohmer.

23. Fortsetzung.)

(Nachdruck untersagt.)

Die Lampe brannte. Wie das zoging, hatte sie nicht bemerkt. Sie war auch nicht neugierig, es zu erfahren. Nach und nach entnahm Frau Sin der großen Dose eine kleinere Schatulle und darauf einen sehr langen, schmalen, spitzugelaufenen silbernen Pfriem. Der erste Behälter hatte inzwischen erheblich an Umfang zugenommen. Er war sichtlich viel größer, als Rita vermutet hatte; denn aus dem dunklen Innern holte Frau Sin Pfeifen zum Vorschein — lange und kurze, Pfeifen von Gold und Pfeifen von Silber, Pfeifen von Elfenbein und Pfeifen von Rehpelz. Einige waren geschnitten und zeigten Teufelsköpfe. Um andere ringelten sich lange Schlangen. Wieder andere waren mit Edelsteinen besetzt und strahlten im Dunkeln mit dem grünen Schein der Smaragde, dem Rot der Rubine, dem Gold der Topaze, während Diamanten mit dem Glanz der Sterne wetteiferten.

„Befehlen Sie, daß die Pfeifen entzündet werden?“ fragte die heisere Stimme.

Rita wollte „nein“ sagen, doch sie hörte sich „ja“ antworten.

Darauf stieg aus tausend Pfeifenköpfen, die sich von der einsamen Palme bis zum weiten Horizont reichten, Tauende von Feuerschläfern auf, blaugespenstische Züngelchen. Graue Rauchwolken stiegen kerzengerade zum Himmel, so daß Rita, wohin sie den Blick auch wandte, nichts als die zahllosen eilenden, zart wallenden Rauchlinien sah. Die Ausmaße der Lackdose waren so groß geworden, daß hinter ihr die kniende Gestalt Frau Sins völlig verschwand.

Es war ein chinesischer Sarg.

Der Rauch des brennenden Opiums würgte sie. Die milde Rauchwolken umzingelten sie und schlängelten sich um ihre Kehle; dazu wurde es sehr kalt, und das



## Aus dem Gerichtsaal.

\* Posen, 22. Januar. Am 11. Oktober v. J. gab der Oberleutnant Karol Stefanowicz in der Regiments-Kanzlei in Kaschau auf den Oberleutnant Jakubowski zwei Schläge ab, an deren Folgen dieser 3 Tage später in Posen starb. Der Grund zur Tat ist in ehemaligen Vorgängen zu suchen. Das Militärgericht verurteilte, wie der „Kurier“ berichtet, Stefanowicz zu 8 Monaten Festung.

\* Posen, 19. Januar. Auf Grund eines gerichtlichen Urteils sollte der Arbeiter Jan Düsterhöft in Kurnatowice, Kreis Birnbaum, am 17. Juni 1925 exmatrikiert werden. Der amtierende Gerichtsvorsteher mußte jedoch seine Tätigkeit unterbrechen und flüchten, weil er nicht nur beschimpft, sondern auch tatsächlich mishandelt wurde von einer Menge, die etwa 40 Köpfe betrug und sich vor der Wohnung Düsterhöfts angesammelt hatte. Fünfzehn Angeklagte standen vor dem hiesigen Strafammer. Sechs wurden zu je 6 Wochen, der Rest zu 9—10 Wochen verurteilt; Düsterhöft selbst erhielt 2 Wochen Gefängnis.

\* Bromberg, 19. Januar. Der Chauffeur Edmund Baranowski von hier war wegen fahrlässiger Körperverletzung angeklagt. Er überfuhr in der Kanalstraße einen radfahrenden Unteroffizier, der erheblich verletzt wurde und längere Zeit im Krankenhaus zu verbrachte. Außerdem wurde das Fahrrad des Unteroffiziers zertrümmert. Der Vertreter der Staatsanwaltschaft bemerkte u. a., daß die Verteidigung der Kraftwagenführer immer ein und dieselbe sei; ein typisches Beispiel der Kavarei verfüge, der Chauffeur sei der Unfall, der sich erst klärt auf dem Theaterplatz zugetragen habe; eine Strafe von drei Monaten Gefängnis bei sofortiger Verhaftung sei für den Angeklagten am Platze. Das Gericht verurteilte den Baranowski zu 50zl Geldstrafe oder zehn Tagen Gefängnis. Gegen das Urteil hat die Staatsanwaltschaft Revision eingeleitet.

\* Stuhm, 19. Januar. Aus Eifer suchte zum Messerstecher geworden ist der 18jährige Arbeiter Paul Beder aus Al-Tschendorf. Er war am Abend des 5. Dezember v. J. mit seiner Braut in der dortigen Gastwirtschaft. Ein anderer junger Mann machte der Braut des B. gegenüber eine unangständige Bemerkung, weshalb sich der Angeklagte veranlaßt fühlte, ihm einen Denkzettel zu geben. Bei der Ausführung seines Vorhabens verwechselte er aber die Personen und brachte nicht seinen Widersacher, sondern den Arbeiter Höbel aus Gr-Tschendorf einen lebensgefährlichen Stich bei. Beder wurde vom Schöffengericht zu neun Monaten Gefängnis verurteilt.

## Frauenrede.

II.

## Wie wasche ich mit Radion?

Fortsetzung von Nr. I vom 22. Januar d. Js.

In die kalte Radion-Lösung wird die Wäsche los eingeleget. Die Wäschestücke dürfen im Kessel nicht zu gepreßt liegen, damit die Radion-Lösung überall freien Zugriff hat, und müssen von derselben stets ganz bedekt sein.

Der Kessinhalt wird langsam zum Sieden gebracht und je nach dem Grad der Beschmutzung der Wäsche 15—30 Minuten lang gekocht. Diese Zeit ist stets vom Beginn des Kochens zu zählen. Die Wäsche ist öfters umzurühren, um das Eindringen der Lösung in die sich gebildeten Falten zu ermöglichen.

Die ausgeflockte Wäsche ist einige Zeit in der Radionslösung stehen zu lassen, wodurch die vollständige Auflösung des Schmutzes bewirkt wird. Dies gilt besonders für sehr schmutzige und solche Wäsche, die mit schwer hässlichen Flecken behaftet war.

Durch das Auskochen ist das Waschen vollständig erlebt. Es ist ganz unruhig und schädlich, die Wäsche zu rumpeln oder zu bürsten.

Werden die Wäsche zu gepreßt in den Waschkessel eingelegt, so kann es vorkommen, daß in den Falten vereinzelt Schmutzstreifen verbleiben. Es genügt, diese durch wiederholtes Einlaufen in die Radion-Lösung und leichtes Nachwaschen mit den Händen zu entfernen.

(Fortsetzung folgt, bitte auszuschneiden.)

Das Feuer brannte weiter, doch kein anderer Laut erwiderte ihren Ruf.

Ein Abscheu vor der Gesellschaft, in der sie sich befand, überwältigte sie. Sie mußte fort von diesen Schläfern, deren Geist von dem allmächtigen Baubermittel Opium getrübt war — fort von den leeren Hüllen, deren Bewohner geslossen waren. Der Gedanke an die kühle Nachtluft in den Straßen lockte sie hinaus. Sie erhob sich schwierig, wie eine Betrunkenen taumelnd, aber fest entschlossen, die Tür zu erreichen. Sie zitterte in dem Gefühl einer alles durchdringenden Kälte, die sie übermannte. Doch Schritt für Schritt schwankte sie durch das Zimmer, öffnete die Tür und stolperte in den Korridor. Alles blieb still. Kein Geräusch war hörbar. Wahrscheinlich war Niemand ausgegangen, vielleicht befand auch er sich unter dem Einfluß des Opiums.

Ihr Pelzmantel hing am Garderobenständer, und obgleich ihre Finger anscheinend alle Kraft verloren hatten, ihre Arme schwach waren wie die eines Kindes, gelang es ihr doch schließlich, das Kleidungsstück vom Haken zu nehmen. Ohne sich Zeit zu gönnen, ihn anzuziehen, öffnete sie die Tür und taumelte durch das dunkle Portal. Während ihre erste Aufwallung gewesen war, jemanden zu suchen — am liebsten Sir Lucien —, beherrschte sie jetzt nur das Verlangen, unbemerkt zu entkommen.

Sie fühlte sich nun weniger schwindlig, und nach einem kurzen Aufenthalt auf der Treppe gelang es ihr, den Mantel anzuziehen. Darauf schloß sie leise die Tür, und sich am Geländer festhaltend, stieg sie die Stufen hinunter. Es war nur eine Treppe, erinnerte sie sich, und ein kurzer Korridor bis zur Straentür. Sie erreichte diesen, ohne zu straucheln, und sah über sich ein schwaches Licht.

Das Schloß machte ihr noch einige Mühe; schließlich jedoch gelang es ihr, die Tür zu öffnen, und sie stand in der verlassenen Straße. Der Mond hielt sich versteckt, doch der Himmel war wolosalos. Sie hatte keine Ahnung, wie spät es sein mochte, doch aus der Stille der Umgebung zog sie den Schluss, daß es tief in der Nacht sein müsste. Langsam fortschreitend, schlug sie den Heimweg ein, sich fragend, welche Erklärung sie geben sollte, wenn ein Polizeibeamter sie anhielt.

(Fortsetzung folgt.)

Teppich-Centrale

**KAZIMIERZ KUŽAJ**

Poznań, ul. 27. Grudnia 9

# Inventur-Ausverkauf!

20% Ermäßigung! Zurückgesetzte Waren bis 40%!

Gelegenheit zum Einkauf bekannt guter Waren, zu aussergewöhnlich billigen Preisen!

Teppiche  
Brücken  
Vorleger  
Kelim

Gardinen  
Halbstores  
Garnituren  
Bettdecken

Läuferstöße  
Möbelstoffe  
Divandecken  
Tischdecken

Kokos-  
Läufer  
Teppiche  
Matten

Echte Perser- und Smyrna-Teppiche!

Echte Perser- und Smyrna-Teppiche!



**Rat**  
in allen Angelegenheiten

des öffentlichen und wirtschaftlichen Lebens ertheilen die Ge-  
schäftsstellen der deutschen Abgeordneten:

1. Zentralgeschäftsstelle Bromberg,  
ul. 20. Stycznia 20 r. (Goethestraße) Nr. 37,  
Tel. 1611, Sprechzeit 9—1.

2. Geschäftsstelle Posen,  
Waly Leśczyńskiego 2, Telephon 2157,  
Sprechzeit 9—1.

**„Welt-Detektiv“**

Auskunftei, Detektei PREISS, Berlin W. 202,  
Kleiststrasse 36 (Hochbahnhof Nollendorfplatz).

Seit über 20 Jahren das bedeutendste deutsche  
Detektiv-Institut der großen Erfolge! Tausende  
ehrende Anerkennungen, u. a. von Behörden, Richtern,  
Anwälten, Beamten, Kaufleuten usw., beweisen  
größte Zuverlässigkeit, Vertrauenswürdigkeit  
und einwandfreie Geschäftsführung. Ermitte-  
lungen, Beobachtungen in jeder privaten,  
geschäftlichen Angelegenheit, in Zivil- und  
Strafsachen überall.

**Auskünfte**

über Vorleben, Werdegang, Ruf, Tätigkeit, Ein-  
kommen, Gesundheit usw. für alle in-  
und ausländischen — überseeischen — Plätze.

**Eugenie Arlt**  
Wäsche nach Maß

Poznań

Sw. Marcin 134.

**Billig! Möbel Billig!**

und Spiegel aller Art  
in großer Auswahl empfiehlt

Firma: Pluciński, Poznań  
Wodna 7. Billig!

**Radio**

Apparate nebst aller Art Zubehörteilen  
empfiehlt zu billigsten Preisen

**Witold Stajewski, Poznań**  
Teleph. 2716 Stary Rynek 65 Teleph. 2716  
Für Wiederverkäufer entsprechender Rabatt. =  
Neuheiten stets am Lager.

**Wichtig für Ziegeleibesitzer!**

**JOHANNES LINZ. Rawicz**  
Maschinenfabrik, Kesselschmiede und Gießerei

liefert:

Automatische Transportgeräte,  
Schiebebühnen, Hubgerüste,  
Elevatoren, Absetzwagen,  
sowie sämtl. Armaturen für Oefen und Trocken-  
Anlagen nach dem bewährten System Zehner.

Wir geben hiermit bekannt,

dass wir unsere

## Geschäftsverbindungen

mit Fr. Śliwińska, Poznań, pl. Wolności 11  
Inhaberin der Firma „PRAGA-AUTOMOBILE“,

**aufgelöst haben.**

Unser Verkaufsstöckel befindet sich ul. Kantaka 7.

**TATRA - AUTO.**

**Kulturtechnisches Büro**

von Otto Hoffmann, Kulturtechniker,  
in Gniezno, ul. Trzemeszyńska 69.

Spezialausführungen von  
Drainageanlagen, Wiesenbau, Ent- und Be-  
wässerungsanlag., Projekttaufnahmen, Kosten-  
voranschäfe, Vermessungen und Gutachten

**Klavierstimmer**

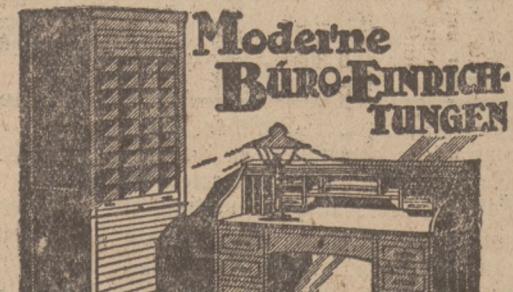
und Techniker stimmt und  
übernimmt säml. Reparaturen.  
Kroopp, Góra Wilan 101.

Älterer Kaufm. m. 1. Referenzen  
sucht

**Hausverwaltung.**

Öfferten unter R. 2675 an  
Reklama Polska  
Aleje Marcinkowskiego 6.

**Heirat** wünscht viele vermög.  
Damen, reich. Ausländerinnen  
Einheirat. Herr, auch  
ohne Vermögen. Auskunftssofort  
Stabrey, Berlin. Stolpischehr. 48



**Stanisław Skóra i Ska**

POZNAN Aleje Marcinkowskiego 23. Tel. 1847.

BYDGOSZCZ - Gmach Hotel pod Orłem. Tel. 1175.

**3 Trieure**

2.800 × 550 m/m

**1 Nachtrieur**

1.750 × 450 m/m mit Räderantrieb

preiswert abzugeben bei

**W. Baerwald i Ska, myln parowy.**

Bydgoszcz - Szretery Promenada 36.

Weisse

# Wyandotte!

Gebe aus meiner Spezialzucht noch einige junge kräftige  
Hähne und eine Anzahl Hennen ab.

Müller, Boleszice-Lwówek odr., pow. Nowy Tomyśl.

**Rottlee,**

Weiß-, Grün-, Gelb-  
u. Wundllee,

Seradella u. Gelbsens

u. erbitten demütigste Angebote.

**Gustav Dahmer,**

Samen- u. Getreide-Export

Danzig.

Gegründet 1891. Tel. 1769.



**ESSEX Innenlenker**

fabrikneu, 9/40 PS, 6-Zyl.-Motor mit Spezial-  
Karosserie in Luxusausführung. 4—6 sitz.

**AUSTRO-DAIMLER Phæton**

wenig gebraucht, 10/40 PS, in tadel-  
losem Zustande zum Preise 1700 Dol.

hat preiswert abzugeben

**Brzeskiauto**,  
Tow. Akc.  
POZNAN, ul. Dąbrowskiego 29.

Trockene kieferne Kloben. Rollen  
liefert sofort waggonweise  
Holzgeschäft

G. Wilke, Poznań,  
Postfach 154. Gegr. 1904. Tel. 2131.



Bettfedern u. Daunen

Fertige Betten  
empfiehlt billigst

**EMKAP-Poznań**  
Stary Rynek 79  
(gegenüber der Handelsbank)

Zur Blutauffrischung für Fasanerieviere gibt ab:

**Fasanenhähne u.  
-Hennen.**

Lieferzeit: Februar, Anfang März.

Preis pro Hahn 24 zl. pro Henne 22 zl.

Bestellungen nimmt von sofort entgegen

**Prinzliches Rentamt  
der Herrlichkeit Borzęciczi,  
powiat Koźmin.**

**6000.— zl**

zur Gründung einer Existenz für meinen Sohn auf Poznań  
Hausgrundstück (Wert 150 000 zl) für 3 Jahre geplant  
Gef. Öfferten unter Nr. 256 an die Geschäftsst. d. Bl. erh.

## Handelsnachrichten.

Die XIV. Serie der polnischen Schatzscheine ist (lt. „Dziennik Ustaw“ Nr. 3) im Gesamtbetrag von wiederum 25 Millionen Zloty zur Ablösung der am 15. Januar fällig gewordenen XIII. Serie soeben emittiert worden.

Neue Naphthagruben in Polen. Am 24. Dezember 1926 hat die Naphthagesellschaft „Browak“ einen neuen Schacht „Felician Nr. 1“ in der Gemeinde Boryslaw erbohrt. Die tägliche Naphthaproduktion macht rund 30 t aus. Der Schacht ist bis zu einer Tiefe von 1545 m erbohrt. Die Aktiengesellschaft „Fanto“ erreicht nach der Erbohrung des Schachtes „Meta II“ am 26. Dezember 1926 eine tägliche Rohnaphthaproduktion von 14 t.

Vom polnischen Zementmarkt. Die wiederholt von uns geschilderten Absatzschwierigkeiten und schweren Konkurrenzkämpfen der polnischen Zementindustrie untereinander haben nun doch dazu geführt, daß das Kongresspolnische und das galizische Syndikat sich zu einer Zentralorganisation (Zentrozement) zusammengeschlossen und ein gemeinsames Verkaufsbüro eingerichtet haben, das bereits am 1. Januar seine Tätigkeit aufgenommen hat. Diese Verkaufszentrale wird von Vertretern der größeren Fabriken, A. Bornstein, J. Kroll und N. Menn, geleitet, hat allerdings bis jetzt auch noch keine nennenswerten Erfolge zu verzeichnen gehabt. Der Großhandel hat sich nämlich in den letzten Monaten, wo die Zementpreise außerordentlich niedrig standen (zuletzt kaum 4 Zloty je 100 kg) loko Verladestation), ziemlich stark eingedeckt und besitzt noch große Vorräte, da der Baubetrieb stockt. Um nur Bargeld zu erlangen, verkaufen die Großhändler deshalb noch immer unter den Syndikatspreisen. Das gleiche tun aber auch verschiedene finanziell schwache Fabriken, die im letzten Jahr große Verluste, zum Teil von einigen Millionen Zloty, erlitten haben. Der offizielle Verkaufspreis beträgt wieder wie im Frühjahr 1926 je 100 kg franko Verladestation 7.50 Zloty.

Die polnische Handelsbilanz für 1926 läßt sich auf Grund der soeben veröffentlichten vorläufigen Daten für Dezember nunmehr mit einem Aktivsaldo von etwa 410 Millionen Goldzloty berechnen. Das Jahr 1925 schloß mit einem Passivum in Höhe von rund 269 Millionen Zloty, das Jahr 1924 mit einem solchen von fast 57 Millionen Zloty. Der Wert der Einfuhr belief sich 1926 auf 896 202 000 Goldzloty (gegenüber 1 666 062 000 Zloty) und der Wert der Ausfuhr auf 1 305 971 000 Goldzloty (gegenüber 1 305 971 000 Goldzloty (gegenüber 1 396 612 000 Zloty im Vorjahr). — Im Dezember betrug die Einfuhr 90.9 Millionen und die Ausfuhr 118.7 Millionen Goldzloty, so daß die Bilanz mit 27.8 Millionen Goldzloty aktiv war (gegen 23.7 Millionen Goldzloty im November).

„Akawit“, Sp. Akc. in Posen. Auf der am 14. d. Mts. stattgefundenen Generaversammlung ist die Bilanz, die mit einer Summe von 7.738.857,16 zł schließt, einstimmig angenommen und dem Vorstand und dem Aufsichtsrat Entlastung erteilt worden. Der Reinetrug in Höhe von 100.156,16 zł wird so verteilt, daß auf eine 250-Zloty-Aktie 1,5%, also 3,75 zł entfällt. Zu bemerken ist aber, daß der Reingewinn der vergangenen Jahre in Höhe von 158.021,50 zł wieder auf neue Rechnung vorzutragen werden ist, während diese Summe auch zur Ausschüttung hätte gelangen können. Denn diese Summe figuriert in der Bilanz als tote Position, die den Aktionären keinerlei Verzinsung bringt. Die Verteilung auch dieser Summe würde den Interessen der Gesellschaft nicht zuwiderlaufen. Als Dividende könnte dann nicht 1,5%, sondern 4%, und nicht 3,75 zł, sondern 10 zł je Aktie verteilt werden.

Die polnischen Börsengerichte, welche bisher in Posen und Kleinpolen (Galizien) eingeführt waren, sollen nach einem Novellenentwurf zum Börsengesetz, der soeben im Warschauer Handelsministerium fertiggestellt worden ist, auch in Kongresspolen eingerichtet werden.

## Märkte.

Getreide. Posen, 22. Januar. Amtliche Notierungen für 100 Kg. in Zloty.

Weizen . . . . .	48.50—51.50	Felderbsen . . . . .	51.00—53.00
Roggen . . . . .	39.50—40.50	Sommerwicken . . . . .	35.00—37.00
Weizenzweihl (65 %) . . . . .	71.50—74.50	Peluschen . . . . .	32.10—34.00
Roggemehl (70 %) . . . . .	57.75	Seradella . . . . .	22.50—24.50
Roggemehl (65 %) . . . . .	59.25	Sent . . . . .	63 . . . . .
Weizenkleie . . . . .	29.00—32.00	Weizenkleie . . . . .	27.00
Braugerste prima . . . . .	34.00—37.00	Roggenkleie . . . . .	26.75—27.75
Hafer . . . . .	29.25—30.25	Fabrikkartoffeln 16% . . . . .	6.80
Viktoriaerbsen . . . . .	78.00—88.00	Tendenz: ruhig.	

Bemerkungen. Viktoriaerbsen in feinsten Sorten über Notiz.

Warschau, 21. Januar. Notierungen für 100 kg fr. Verladestation, in Klammern franko Warschau. Kongressroggen 861 gl (116) 41.25, Grützgerste (34.50), Braugerste 661 gl (112) 36.50, Posener Einheitshafer 33.00, Weizen 125—126 f. holl. 53.00 bis 54.00. Die Tendenz ist unverändert.

Graudenz, 21. Januar. Notierungen für 100 kg loco Verladestation: Roggen 39—41, Weizen 49—51, Gerste einfach 33—35, Braugerste 36—38, Felderbsen 40—50, Wicke 38—40, Peluschen 30—34. Die Tendenz ist ruhig.

Krakau, 21. Januar. Die Preise verstehen sich für 100 kg Zloty für Ware mittlerer Handelsgüte ohne Gemeindesteuer: Domänenweizen 55.50—56.50, roter und gelber Inlandsweizen 72/73 54.55, roter und gelber Handelsweizen 53—54, ungarischer loco Ostrowo 56—56.50, Domänenroggen inländ. 67/77 43—45.50, 54/65 41—42, Handelsroggen 41—42, Domänenhafer 33—35, Handelshafer 31.50—32.00, 45% Krakauer Weizenzweihl 91—92, 50% 90—91, Grießmehl 93—94, dunkles zum Backen 65—67. Mehlpulpa der Kongressmühlen: Weizenzweihl „0000“ 85—86, Grießmehl 88—89, Roggenmehl aus dem Krakauer Bezirk 60%—64—65. des Posener Bezirks 65% 65—66. Die Tendenz für Mehl ist ruhig.

Leipzig, 21. Januar. Weizen ist bei schwachem Angebot stark befragt, weshalb die Preise angenommen. Auch Buchweizen ist teurer. Die Tendenz ist im allgemeinen anhaltend, die Stimmung belebt. Notiert wurde: Domänenweizen 53.25—54.25, Sammelweizen 50.25—51.25, Buchweizen 33.50—36.50, natürlicher Rotklee 395—415. Die übrigen Preise sind unverändert.

Hamburg, 21. Januar. Notierungen für Auslandsgetreide in holl. Gulden für 100 kg, cif Hamburg: Weizen: Maniobla I Jan. 16.00, II 15.65, III 15.10, Rosafe 79 kg März 13.95, April 14.00, Barfuß März 13.65, April 13.70, Hardwinter II Jan. Febr. 15.30, Amber Durum Nr. II Jan. 16.65, Mixed Durum II Jan. 16.00, dunajrussische Gerste Jan. 11.20, La Plata 72 kg Febr. März 11.75, Roggen Western Rye I Jan. 12, II Febr. 12.40, Mai 12.40, Mais La Plata loco 8.60, La Plata März 8.35, April-Mai 8.30, Weizenkleie Pollards April-Mai 114, Bran April-Mai 121, Leinsamen: La Plata März 17.70, April 17.95.

Berlin, 22. Januar (R.) Getreide- und Saaten für 1000 kg, sonst für 100 kg in Goldmark. Weizen märk. 16.00—26.80, März 28.70, Mai 28.150, Juli 282.50. Roggen: 24.50—49.00, März 263.25, Mai 262—261.50, Juli 24.95. Gerste: Sommerg. 17—45, Futter u. Winter erste Mais: loco Berlin: 188—190, Weizenzweihl: II Berlin: 55.75—57.75, Roggenmehl: franko Berlin: 34.00—36.60, Weizenkleie: franko Leinsaat: —, Viktoriaerbsen: 52—66, kleine Speiserbsen 30—32, Futtererbsen 22—25, leinsamen: 22—23.00, Carter Joanne 20.50—21.50, Lücken 23—24.5, Lupinen bl. 15.5—16.5, Lupinen gelb 17.00—18.00, erdell neue 32—34, Rapsküchen 16.20—16.30, Leinkuchen 20.70—21.00, Trockenknöpfchen 11.4—11.75, Sojaschrot 19.2—19.8, Kartoffelstückchen 30.3—30.60. — Tendenz für Weizen ruhig, Roggen ruhig, Gerst: ruhig, riafer fester, Mais etwas fester.

Produktenbericht. Berlin, 22. Januar. (R.) Der Verkehr am Produktenmarkt gestaltete sich heute ziemlich fest, obwohl Weizen von Nord- und Südamerika ermäßigt waren. Die Tendenz für Weizen gestaltete sich anfänglich dadurch etwas schwächer. Das Inlandsangebot ist auch heute ziemlich gering in Plataweizen für Mai Juni waren einige gute Umsätze zu verzeichnen. Roggen wurde vom Inlande mäßiger offeriert. Argentinien hat die Roggenofferten ziemlich erhöht, während Western-Roggen etwas nachgiebiger war. Das Weizenmehlgeschäft blieb still. Für Roggenmehl blieb die Nachfrage bei unveränderten Preisen weiter stark. Gerste hatte auch ruhiges Geschäft. Hafer vermochte sich weiter zu befestigen.

Chicago, 20. Januar. Notierungen in Cents für 1 Bushel. Terminpreise: Weizen: Mai 140 1/2, Juli 131 3/8, Sept. 128, Mais: Mai 81 5/8, Juli 84 7/8, Sept. 86 3/4, Hafer: Mai 49, Juli 48 3/8, Sept. 46 5/8, Roggen: Mai 104 5/8, Juli 100 3/4, Sept. 93. Preise loco: Weizen Nr. II Redwinter 138 1/4, Mais: gelb Nr. II 69 1/2, Hafer: weiß Nr. II 60 1/4, Gerste: Malting 60—80.

Saaten, Bromberg, 21. Januar. Notierungen für 100 kg in Zloty: Rotklee 360—420, weißer 320—360, schwedischer 460—520, gelber 120—140, Inkarnatklee 70—80, Rajgras 60—80, Winterwicke 100—120, Sommerwicke 35—37, Peluschen 22, weißer Mohn 140—160, blauer 130—150, Feldmohn 48—52, Senf 70—80, gelbe Saatlipinen 20—22, blaue 20—22.

Metalle. Berlin, 21. Januar. Amtliche Notierungen für 1 kg in Rmk. Elektrolytkupfer, sofortige Lieferung, cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam (100 kg) 127 3/4, Orig.-Hüttenrohrzink 0.61 1/2—0.62 1/2, Zink in Remeltdplatten 0.57 1/2—0.58 1/2, Orig.-Hüttenaluminium 98—99% 2.10—2.14, Reimnickel 98—99% 3.40 bis 3.50, Antimon Regulus 1.16—1.22, Silber zirka 0.900 in Barren 78.50—79.50 pro kg, Gold 2.80—2.82, Platin 13—15.50 für 1 Gramm.

London, 21. Januar. In sh für 1 Tonne. Kupfer: Standard für Kasse 55 1/2—55 5/8, dreimonatl. 56 1/8—56 1/4, Settl. 55 1/2, Elektrolyt 62 1/2—63, best selected 61—62 1/4, Elektrowire-bars 63, Zinn Standard per Kasse 299 3/4—300, dreimonatl. 294 1/4—294 1/2, Settl. 299 3/4, Banca (nichtoff.) 306 1/4, Straits (nichtoff.) 307 1/4, Blei, Auslandsware, sofortige Lieferung 27 3/8, weitere Termine 27 3/8, Settl. 27 3/8, Zink, einfach, sofortige Lieferung 30 1/16, Terminlieferung 303 8/16, Settl. 30 3/8, Wolfram (nichtoff.) 16 pro Stück.

Baumwolle. Bremen, 21. Januar. Amtl. Notierungen in Cents für 1 lb. Erste Ziffer Verkauf, zweite Kauf, in Klammern Geschäft. Amerik. Baumwolle loco 14.69, Jan. 13.90—13.76, März 14.44—14.39 (14.43), Mai 14.64—14.60, Juli 14.84—14.83 (14.84), Oktober 15.06—15.03, Dez. 15.21—15.17. Die Tendenz ist ruhig.

Kolonialwaren. Hamburg, 21. Januar. Notierungen in Cents für 1 lb. Kaffee: März 75 1/2—75 1/4, Mai 73 3/4—73 1/2, Juli 72 1/4—72, Sept. 70 3/4—70 1/4, Dez. 68 1/4—67 1/4. Tendenz ruhig.

New York, 20. Januar. Schlüsselbörsen in Cents für 1 lb: Kaffee Rio Nr. 7 loco 15 1/16, Jan. 14.40, März 14.50, Mai 13.85, Juli 13.25, Sept. 12.61, Dez. 12.20, Santos Nr. 4 loco 19 3/8.

Vielf. und Fleisch. Warschau, 21. Januar. Auf dem hiesigen Schweinemarkt herrschte heute eine feste Tendenz wegen der geringen Zufuhr. Der Preis für 1 kg Lebendgewicht schwankte zwischen 2.30—2.60.

Graudenz, 21. Januar. Preise für 100 kg Lebendgewicht: Rinder I. Sorte 100, II. 90, III. 80, Schweine I. Sorte 190, II. 180, Schafe I. Sorte 100, II. 80, III. 60, Kälber I. Sorte 160, II. 140 III. 120. Die Tendenz ist ruhig. Fleischpreise für 1 kg: Rindfleisch I. Sorte 2.10, II. 180, III. 1.40, Schweinefleisch I. 2.50, II. 2.30, III. 2.00, Hammelfleisch I. Sorte 2.00, II. 1.60, III. 1.40, Kalbfleisch I. 2.40, II. 2.00. Die Tendenz ist ruhig.

Wien, 20. Januar. Preise für 1 kg: Rindfleisch 1.80—2.00, Kalbfleisch 2.00—2.20, Hammelfleisch 2.20—2.50, Schweinefleisch 2.70—3.00, Inlandsspeck I. Sorte 4.20—4.50, II. 3.80 bis 4.00, Schweineschmalz 4.80—5.00.

## Berliner Viehmarkt vom 22. Januar 1927.

## Amtlicher Bericht

Auftrieb: 1437 Rinder (darunter 873 Ochsen, 493 Bullen, 1418 Kühe und Färse), 1418 Kälber, 5339 Schafe, 6343 Schweine. — Ziegen, 106 Ferkel, — Auslandsschweine. — Preise für 1 Pfnd. Lebendgewicht in Goldpfennigen.

## Rinder:

Ochsen a) vollfl. ausgem. höchst. Schlachtw. (jüngere) 58—60 b) vollfl. ausgem. höchst. Schlachtwertes im Alter von 4—7 Jahren 53—55 c) junge fleisch. nicht ausgem. u. ältere ausgemästete 47—49 d) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere.. 42—45

Bullen a) vollfl. ausgewachsene höchsten Schlachtwertes. 54—56 b) vollfl. jüngere höchsten Schlachtwertes. 50—52 c) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere.. 47—49 d) gering genährte. 44—45

Kühe a) jüngere vollfleisch. höchsten Schlachtwertes. 45—51 b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete 35—40 c) fleischige 24—28 d) gering genährte 18—22

Färsen (Kälbinnen) a) vollfleischige ausgemästete nächst. Schlachtwertes. 58—60 b) vollfleischige 50—54 c) fleischige 44—48 Fresser .. 38—44

## Kälber:

a) Doppellender feinsten Mast 72—87 b) feinste Mastkälber 52—68 c) mittlere Mast- und beste Saugkälber 42—50

d) geringe Mast- und gute Saugkälber 38—43 e) geringe Saugkälber 28—34

Schafe: a) Mastlämmmer und jüngere Masthammel: 1. Weidemast 53—57 2. Stallmast 45—51 b) mittlere Mastlämmmer, ältere Masthammel und gut genährte junge Schafe 38—43 c) fleischiges Schafvieh 28—34 d) gering genährtes Schafvieh ..

Schweine: a) Fettsschweine über 3 Zentner Lebendgewicht .. 74—75 b) volfl. Schweine von 240—300 Pfnd. Lebendgewicht .. 73—74 c) " " 200—240 " " 70—72 d) " " 160—200 " " 66—68 e) " " 120—160 " " 64—66 f) " " unter 120 "



### Wollene Jacken (Sweater), Jumpers und Schals werden am besten in Lux gewaschen.

Sweaters und Schals werden häufig an Stelle von Sportjacken über leichte Blusen bei jedem Wetter getragen.

Bei häufiger Benutzung müssen sie oft gewaschen werden. Werden sie in Lux gewaschen, behalten sie ihr frisches Aussehen und bleiben immer wie neu. Lux wird speziell zum Waschen von Wollstoffen und Trikotagen erzeugt. Seine dünnen und feinen Flocken lösen sich momentan im siedenden Wasser auf und erzeugen einen reichlichen und dicken Seifenschaum, welcher wie mit einem Zauberstab den Schmutz besiegt.

Beim Gebrauch der Luxseife soll die Grösse der Sweater, sowie der Wollrockchen vor dem Waschen ausgemessen und gleich nach dem Waschen nach dem früheren Mass ausgereckt werden, wodurch sie die Façon immer beibehalten.

Die farbigen Trikotagen und Wollstoffe sollen in einem lauwarmen Seifenschaum schnell gewaschen werden, damit sie nicht ihre Farbe verlieren: Sind die zu waschenden Stücke von verschiedener Farbe, müssen sie jedesmal in einer frischen Lösung gewaschen werden. Durch ungeschicktes Waschen kann leicht ein schöner Sweater verdorben werden, dagegen behält der Gegenstand durch richtige Behandlung auch nach vielmehr Waschen das frische, flaumartige Aussehen bei.

Coupon. Nach Uebersendung des beiliegenden Coupons senden wir unentgeltlich eine Seifenprobe Lux. Vor- und Zuname, Adresse. Eine Waschprobe für jede Person.



#### COUPON

Herrn L. Reid  
Warschau, Haupt-  
post, Postachlief-  
sach 479.

Bitte mit einer Gratisprobe der Seifenflocken Lux  
zu senden.

Name .....  
Adresse.....

Das Geschäft, wo ich Seife kaufe.....

1 Paket für eine Person.  
L. 3. Posener Tageblatt 23 L 1927.

LEVER BROTHERS LIMITED, Port Sunlight, England.  
Lager für Oberschlesien und Dombrawagebiet:  
Stefan Borys, Katowice, Andrzeja 4.  
P.L.G. 3 Erhältlich in allen Drogerien und Seifenhandlungen!

## AUTOMOBILE

bestrenommierter und bewährter Qualitätsfabrikate

**FIAT**

**MINERVA**

**CHENARD & WALCKER**

empfehlen zu Konkurrenzpreisen und günstigen Bedingungen

**„Brzeskiauto“ T. A. Poznań**

Hauptexpedition  
Reparaturwerkstätte  
Karosseriefabrik  
ul. Dąbrowskiego 29  
Tel. 63-63, 63-65, 84-17.

Stets günstige Gelegenheitskäufe am Lager.

Chausseeschule  
Grossgaragen  
Pl. Drwęckiego 8. Tel. 40-57.  
Ausstellungssalon  
ul. Gwarka 12 Tel. 8417.

Seine bürgerliche

**Pension**  
für Schüler o. er Schülerinnen  
b. Gesch. Ampräsen. Angeb  
u. N. 207 a. d. Gsch. b. Bl.

Version für 3 Schüler  
3 M. n. vom deut. Gymnasium  
Poznań, Rybaki 8, II. links.

Ersparen an Feuerungskosten garantieren  
wir mit unserer Unterwindfeuerung!  
Einbau ohne Betriebsunterbrechung!  
Referenzen!

„Wotan“ Spezialfabrik für Unterwind-  
feuerungen und Ventilatorenbau  
Poznań ul. Dąbrowskiego 70.  
Telephon 6388.

Dampfte selbesitzer!

50% Ersparnis an Feuerungskosten garantieren  
wir mit unserer Unterwindfeuerung!

Einbau ohne Betriebsunterbrechung!

„Wotan“ Spezialfabrik für Unterwind-  
feuerungen und Ventilatorenbau  
Poznań ul. Dąbrowskiego 70.  
Telephon 6388.



**TEEKANNE Gold**  
hochadel und vornehm  
die Kursaal-  
Teemischung  
in höchster Vollendung  
einzig vorhandene Teemischung  
feiner Blüte und überreicht  
Ermöglichkeit im Verbrauch nicht  
mehr als Wolldecken



Grammophonapparate  
für Salons,  
Künstlerschallplatten  
und zum Tanze  
empfehlen  
Czesław Brudziński i Ska.,  
Spezial-Verkaufsbureau,  
Poznań, Aleje Marcink. 8 I,  
im Hause der Konditorei  
„Waszawianka“, neben dem  
Museum. — Telephon 4051.  
Ämtl. ins Fach schlagende  
Reparaturen werden ausgeführt.

Kettennetz - Matzeze  
„FEUDAL“  
mit Gedenkdruck-Unterseite  
Höchst elastisch  
Prima Materia  
bis Dr. 90 cm Stück 32,75  
" " 95 cm : 33,50  
" " 100 cm : 34,50  
Genua Massangabe  
Alexander Maenel.  
Fabryka  
ogrodzeń drucianych  
Nowy Tomyśl 5.  
(woj. Pozn.)

### Grauen Haaren

gibt unter Garantie die  
Naturfarbe wieder  
Apotheker J. Gadebusch  
Axela-Orizaline,  
in Flaschen zu 4 & 12 zu  
haben bei

J. Gadebusch,  
Poznań, ul. Nowa 7.

### Möbelbeleid. äge

aller Art,  
Beizen, Mattine,  
Politur, Schleißpapier,  
Möbelzeichnungen

Abziehbilder  
für Handwerk und Industrie  
empfiehlt billig!

„RENOMA“  
Gustav Kartmann,  
Poznań, Wiekie Garbarz 1.

## Rohe FELLE

Füchse, Marder, Jitis, Fischotter  
Eichhörnchen, Hasen, Kanin,  
sowie alle anderen Sorten Felle, ferner

## Rosshaare u. Wolle

sonst zu den höchsten Tagespreisen

## A. Rachwalski,

Poznań, Grochowe Łaki 5 (früher Südstraße),  
Eingang im 2. Hofe.

Telephon 5537.

## INVENTUR.

### Ausverkauft!

20% Ermäßigung! Zurückgesetzte Stoffe bis 40%!  
**Kazimierz Kużaj** Poznań, Stary Rynek 56.

Gelegenheit zum Einkauf bekannt guter Stoffe  
zu außergewöhnlich billigen Preisen!

Anzug-, Ulster-, Paletot-,  
Hosen-, Mantel- u. Kostüm-  
Stoffe

Gegr. 1896.

## PACKARD

18/80 Sechszyylinder  
22/120 Achtzyylinder

Die große Klasse Amerikas.

American-Auto-Import-Co.

Danzig, Ankerschmiedegasse 16.

Verlangen Sie überall:

## Schütz & Hampels Inlett-Unterbettdecks.

Licht- und säureecht. — Absolut federdicht.  
Besten Auslandsfabrikaten ebenbürtig.

In allen besseren Manufakturwarengeschäften zu haben!  
Wo nicht erhältlich, weist Bezugsquellen nach  
der Vertreter:

**Edmund Szulc, Poznań, Wielka 26 L**, Tel. 10-77.

Nur Engrosverkauf! Grösste Auswahl am Platze!

## Grosse Dampfwäscherei „HOLANDJA“

Poznań, Rynek Srodecki 15 Telephone 24 52

wäscht, rollt und plättet Haus-, Damen- und Herrenwäsche.  
Auf schriftliche oder telefonische Bestellung hin wird die schmutzige Wäsche  
auch in kleinsten Mengen abgeholt und gebrauchsfertig ohne Zuschlag wieder  
abgeliefert. Preislisten übersenden wir auf Wunsch postwendig.

Billiger als im Hause!

Billiger als im Hause!

### Wanzenausgasung.

Dauer 6 Stunden —  
Einzig wirksame Methode

**AMICUS**, Kammerjäger,  
Poznań, ul. Małego 15/11

Hebamme erliebt Rat

Befl. entgeg. u. Dom. z. läng.  
Aufenthalt auf. Friedrich-

Stadt und Bahnh. Gniwino  
bei Znowrowiclaw, Rynek 13.

## Centralna Drogeria

J. Czepczyński, Poznań  
Stary Rynek 8, Tel. 3224, 3315.

Billigste Bezugsquelle!

Grösste Auswahl in  
Parfümerien.

## Dampfpflug-Garage

für Dampfpflüge in gutem Zustand verkauft

**E. Rzepczyński, Poznań**

Tel. 22-29. ul. Fr. Ratajczaka 13 Tel. 22-29.



Nach Gottes Willen verschied am Freitag, dem 21. d. Mts., 11 Uhr vormittags nach langem, schwerem, mit grösster Geduld ertraginem Leiden mein geliebter Mann, mein einziger guter Sohn, unser treusorgender Vater und Schwiegervater, der

Mühlenbesitzer

**Gustav Hoffmann**

im 55. Lebensjahr.

In tiejem Schmerz:

**Die trauernden Hinterbliebenen.**

Bednary Mühle (Pobiedziska), den 22. Januar 1927.

Die Beerdigung findet am Dienstag, dem 25. d. Mts., 2 $\frac{1}{2}$  Uhr vom Trauerhause aus statt.

## Klempnerarbeiten

für Bau, Landwirtschaft und Industriebedarf in sämtlichen Metallen fertigt

**K. Weigert, Poznań,**  
Plac Sapieżyński 2. Telephon 3594.

## Tausch!

2 Zimmer, Küche und Nebengelaß, 1 Keller, Stall, in einem Dorfe Deutschlands, Station an Ort, eine Stunde von Berlin entfernt, zwischen Königl. Wäldern u. Seen, gute Stelle für einen Königl. Gärtner, auch für Kräfte geeignet. Evangelische Kirche und Schulen am Ort Läden vorhanden. Möchte mit einem Deutschen aus Polen tauschen. Preise pro Monat 15 Mark. Off. unter 255 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

## W. LIPECKI

Parowa Fabryka Mydła i Świec  
**Wronki — Poznań**

## Kern-Seife

## „Kotek & Lew“

die beste Waschseife.  
Ueberall zu haben!

## Jagdbesitzer,



schützt

## Euer Niederwild

durch Vertilgung von gefiedertem u. Haarraubzeug mit meinen anerkannt erprobten Spezialbrocken. (Wildfell mit Inhalt und Witterung), pro Stück 8 zl.

## Grell'sche Raubzeugfallen.

Als Spezialität:

Sauberer Aufpassen und Lager von lichtstarken Zielfernrohren,

genaueres

Einschissen von Gewehren mit gezogenen Läufen.

## Eugen Minke

Waffen, Munition u. Büchsenmacherei mit Kraftbetrieb. Tel. 2922. Poznań ul. Gwara 15.

Wenn Sie über alle Wirtschaftsfragen gut und sicher unterrichtet sein wollen, so abonnieren Sie die Zeitschrift

## Handel und Gewerbe.

Erscheint 14tägig.

Preis pro Quartal 3 zl.

Bestellungen zu richten an

## Verband für Handel und Gewerbe

POZNAŃ, ul. Skośna 8. Telephon 1536.

Gwana 8 III empfiehlt  
Suppe — Braten — Ge-  
müse (0,85—1,25 gr.) schmac-  
haft und reichlich.

Unserer verehrten Kundenschaft zur gefl. Kenntnisnahme, daß die Belieferung mit Milch, Butter, Sahne etc. wiederum wie in der Vorkriegszeit ins Haus erfolgt. Bestellungen werden jederzeit durch uns u. unsere Milchwagen entgegengenommen.

**MLECZARNIA POZNANSKA** Sp. z o. o.  
Telefon 33-44. Poznań ul. Ogrodowa 14.

**ZOLLHANDBÜCHER** mit Nachtrag 25 zl  
Gewerbesteuerkommentare 5 zl  
Nachträge zum Zollhandbuch 5 zl.  
Zu beziehen von Kósmos Sp. z o. o. Poznań, ulica Zwierzyniecka 6. Postscheckkonto: Poznań 207 915.

## WARNUNG!

Gewisse Firmen, die das Prinzip eines Obstbaumkarbolineums nicht kennen, offerieren, wahrscheinlich ohne dessen bewußt zu sein, zur Behandlung der Obstbäume ein Karbolinum, welches nichts anderes darstellt, als die gewöhnliche Teerware zum Zaunstrich.

Wir warnen daher vor Einkauf dieser Ware, da deren Gebrauch im Obstbaumbestande unvergleichlichen Schaden anrichten kann.

Unser „Arbosalus-Karbolinum“ ist den bekanntesten deutschen Erzeugnissen ebenbürtig, ist in jedem Verhältnis im Wasser löslich, eine milchige Flüssigkeit ergebend. Mehrjährige Versuche verschiedener Versuchsanstalten und Großgärtnerbesitzer bewiesen seine hervorragende Wirkung in der Schädlingbekämpfung. Fabrikations-Abteilung für Schädlingbekämpfung der „Drogerie Universum“, Poznań, Fr. Ratajczaka 38.

## Arbeitsmarkt

## Monteur,

durchaus selbständige, für Heizungen, Warmwasser und bessere sanitäre Anlagen sowie zur Ausführung von Schweißarbeiten

für sofort gesucht.

Nur solche gelernte Monteure, die nachweisbar bei größ. Firmen tätig waren, wollen sich unter Vorlage von Zeugn. in der Zeit von 12—1 Uhr melden.

Fa. E. Jentsch, Inh. W. Jentsch,  
Poznań, ul. Fr. Ratajczaka 20.

**Wir suchen**  
einen geschickten, im Verkehr mit der Kundenschaft gewandten  
**Inserraten-Aufquiseur (Akquisiteur)** (teurin)  
für den Platz Posen.

Vorstellung mit Zeugnissen am Sonnabend, dem 22. Januar, nachm. zwischen 4 und 6 Uhr  
Kósmos Sp. z o. o. Poznań, Zwierzyniecka 6.

Für meinen Neffen, 23 Jahre alt, evgl., groß und kräftig, 6 Jahre Praxis, einjähr. Militärps. genügt, in leh. Stelle 2 J. unt. Leitung des Chors gewesen suche ich einen anderen

**Wirkungskreis**  
als Landw. Beamter  
zum 1. April evtl. früher.

Goppe, Administrator in Grocholin bei Leynia. Ges. Buschr. bitte an G. Pawlik hier selbst zu richten.

## Confiserie „Cristal“

Telephon 1977

Poznań, ul. Gwara 20

Café

Telephon 1977

## Erstklassiges

empfiehlt

Schokoladen, Pralines, Cakes, Honigkuchen, Gegebäck,  
**Kakao und Tee vorzüglicher Qualitäten**  
nur führender hiesiger und ausländischer Häuser!

## Reiche Auswahl

in ständig frisch gebranntem **Kaffee!**

Geschmackvolle Neuheiten in Bonbonnieren.

Äußerst kalkulierte Preise!

Modernst eingerichtete Café-Salons und Konditorei!

## Autopneus

Michelin u. Dunlop bieten zu abermal erwähnten Preisen an

„Brzeskiauto“ T.A.  
Poznań,  
ul. Dąbrowskiego 29.  
Telephon 6323, 6365.

## Nur für Kenner!

Echte französische

Bordeaux- und

Burgunder-

Weine

garantiert rein.

„Frankopol“

Poznań,  
Szewska 20. Tel. 53-57.

## Radio!!

Große Auswahl sämtlicher radiotechnischen Teile empfiehlt zu ermäßigten Preisen. W. Stojewski, Poznań, Stary Rynek 65. Abteilung Radio.

## Zum BALL

Klammern - Blumen für Kleider.

Perlen - Colliers Ohrringe - Broschen Masken - Luftschlange

„ALFA“ Poznań, Szkoła 10

## Der Kalender des Kaufmanns

## REGENHARDT

ist in jedem Büro und Geschäft unentbehrlich. Zu beziehen zum Preise von 25.— zl. von Kosmos Sp. z o. o. Poznań, Zwierzyniecka 6. Postscheckkonto: Poznań 207 915.

Können Sie das zeichnen?

Versuchen Sie es, so gut es geht, und schicken Sie uns die Zeichnung mit Ihrer

genauen Adresse ein! falls Ihr Versuch zu

unserer Zufriedenheit ausfällt, so werden wir Ihnen

kostenlos eine 32 Seiten starke, mehr-

farbig illustrierte Druckschrift „Wege zur Kunst“

zusenden, die für Sie von größtem Interesse sein

dürfte. Wir zeigen darin Möglichkeiten, wie man auf

einfacher Grundlage und ohne Aufgabe seines Be-

rufes oder Veränderung des Wohnsitzes in seinen

Freizeitstunden zu künstlerischen und praktischen Erfol-

gen gelangen kann. Wir wissen aus Erfahrung, daß

oft gerade da ein Talent schlummert, wo es niemand

ahnt. Erfolg im Zeichnen und Malen aber bedeutet

für viele eine Verbesserung ihrer Lebenslage.

Zögern Sie deshalb nicht, wo es sich viel-

leicht um die Erreichung eines großen Ziels

für Sie handelt und senden Sie uns Ihre Skizze

noch heute ein. Adressieren Sie Ihren Brief

genau wie folgt:



Mal- u. Zeichen-Unterrichte, m. b. H., Dept. A. 36, Berlin W 9.

# Der Brief Hindenburghs.

## Der Auftrag an Marx: Kabinett der bürgerlichen Mehrheit.

Berlin, 20. Januar. (T.-U.) Reichspräsident von Hindenburg hat heute nachmittag das nachstehende Schreiben an den verantwortlichen Reichskanzler Dr. Marx gerichtet:

"Sehr geehrter Herr Reichskanzler!

Die außen- und innenpolitische Lage des Reiches erfordert eine arbeitsfähige und starke Regierung. Die Regierung wird mit Erfolg nur dann arbeiten können, wenn sie sich auf eine Mehrheit im Reichstag stützen kann. Die Bildung einer solchen Mehrheit unter Einschluss der Linken ist, zurzeit wenigstens, nicht möglich; der Versuch zur Schaffung einer nur auf die mittleren Parteien gestützten Regierung ist gescheitert.

Sie richte nunmehr an Sie, Herr Reichskanzler, das Ersuchen, die Bildung einer Regierung auf der Grundlage einer Mehrheit der bürgerlichen Fraktionen des Reichstages mit tunlichster Belehnung zu übernehmen.

Sie appelliere gleichzeitig an die hierfür in Frage kommenden Parteien im Reichstag, persönliche Bedenken und Verchiedenheiten der Auffassungen im Interesse des Vaterlandes beiseite zu stellen, sich zur Mitarbeit unter Ihrer Regierung zusammenzuschließen und sich hinter einer Regierung zu vereinen, die entschlossen ist, nicht für und nicht gegen einzelne Parteien, sondern getrenn der Verfassung für das Wohl des Vaterlandes zu arbeiten. Diese neue Regierung soll, wenn ihr auch Vertreter der Linksparteien nicht angehören, dennoch die besondere Pflicht haben, in gleicher Weise wie andere Staatsnotwendigkeiten die berechtigten Interessen der breiten Arbeitermassen zu wahren und, in dem Bestreben, dem gesamten deutschen Volk in allen seinen Schichten zu dienen, die vor uns stehenden wichtigen politischen, wirtschaftlichen und sozialen Aufgaben zu lösen.

Mit der Versicherung meiner besonderen Werthöhung bin ich Ihr ergebener  
(gez.) von Hindenburg."

### Keine Durchbrechung der Tradition.

Berlin, 21. Januar. (T.U.) Gegenüber der Kritik, die der gestrige Brief des Reichspräsidenten an den Reichskanzler Dr. Marx in der Presse gefunden hat, wird von der zuständigen Stelle an den Brief erinnert, den seinerzeit Reichspräsident Ebert am 20. Oktober 1921 an den damaligen Reichskanzler Wirth richtete, und in dem Ebert eine Verbreiterung der Regierungsbasis forderte, und zwar unter Hinweis auf die Notwendigkeit einer Stärkung der damals maßgebenden außenpolitischen Richtlinien. Ferner hat Reichspräsident Ebert am 14. Juni 1920 dem Staatsminister Heinze den Auftrag zur Bildung einer Großen Koalition, am 24. November 1923 Kardorff den Auftrag zur Bildung einer bürgerlichen Koalition, darauf Albert den Auftrag zur Bildung einer parteimäßig nicht gebundenen Regierung und endlich Dr. Marx den Auftrag zur Bildung einer Regierung der Mitte erteilt. Im Dezember 1925 erteilte der Reichspräsident von Hindenburg dem Minister Koch den Auftrag zur Bildung der Großen Koalition. Am 15. Mai 1926 bestätigte Reichspräsident von Hindenburg an denjenigen Reichskanzler Dr. Marx einen Brief gerichtet, in dem er den Wunsch ausdrückt, daß das Kabinett nach dem Ausscheiden von Luther unter keinen Führer beibehalten bleiben soll.

### Die Berliner Presse zur neuen Lage.

Berlin, 21. Januar. Die neue Lage in der Regierungsbildung, die durch den Brief des Reichspräsidenten an den Reichskanzler Dr. Marx geschaffen worden ist, wird von den Morgenblättern eingehend erörtert. Den Ausgangspunkt bildete der gestrige Beschluß der Zentrumspartie.

Die "Germania" weist darauf hin, daß der Brief des Reichspräsidenten die Lage des Zentrums sehr erschwert habe und betont, daß der geprägte Beschluß der Zentrumspartie nicht so aufzufassen sei, als ob die Partei bereit wäre, sich zu beteiligen, sondern lediglich als Ausdruck der Bereit-

willigkeit, nicht die Führung von Verhandlungen zur endgültigen Klärung der Lage abzulehnen. Aus dem Echo, das die hier angekündigten Richtlinien des Zentrums finden würden, werde sich der weitere Verlauf der Dinge ergeben.

Die "Tägliche Rundschau" stellt fest, daß sich trotz heftiger Opposition innerhalb der Zentrumspartie die Meinung durchgesetzt habe, daß die Zentrumspartie doch an die Aufgabe herantrete müssen, die der Reichspräsident Dr. Marx gestellt habe. Es werde jetzt aber sehr viel davon abhängen, wie die Deutschnationalen sich zu den Beschlüssen des Zentrums stellen. Wenn die Haltung gegenüber Dr. Curtius auch in den Verhandlungen mit dem Zentrum gewahrt werde, so werde man sich von dem Versuch einen Erfolg versprechen können.

Der "Volksanzeiger" sagt, an der Fassung des Minimalprogramms des Zentrums werde man ersehen können, ob tatsächlich der Wille, den Staatsnotwendigkeiten Rechnung zu tragen, über die bisherige Linkseinstellung des Zentrums gesiegt habe. Nach allem bisherigen werde man es als das Wahrscheinlichere ansprechen dürfen, daß das Minimalprogramm des Zentrums eine Fassung erhalten, die allein auf das Sachliche gehe und die nicht unter dem Scheine der Verhandlungsbereitschaft eine Beeinträchtigung der Verhandlungsmöglichkeiten bedeute.

Die "Kreiszeitung" begrüßt die Initiative des Reichspräsidenten angesichts der immer mehr um sich greifenden Verwirrung und meint, daß dilatorische Verhalten des Zentrums sei aus den Schwierigkeiten innerhalb der Reichstagsfraktion des Zentrums und der Notwendigkeit heraus zu erklären, die unauslängliche Schwierung den Parteimitgliedern verständlich zu machen.

Die "Deutsche Tageszeitung" zweifelt nicht, daß es tatsächlich gelingen werde, die Koalition zu bilden, die der Reichspräsident in seinem Briefe von dem Kanzler und von den Parteien wünsche. Aber wegen der ausgesprochenen Neigung Dr. Marx' für die Linke bedeute die Kanzlerschaft des Herrn Dr. Marx für die Deutschnationalen ein Moment, das sie zur sorgfältigen Prüfung aller Nebeneinkünfte zwischen den Parteien zwinge. Sollte wirklich ein ehrliches Zusammensetzen der bürgerlichen Kreise auf längere Sicht stattfinden, dann müßten auch für die rechten Sicherheiten geboten sein, daß nicht perfonliche Neigungen und Stimmungen eine solche Zusammenarbeit gefährden.

Die "D. A. Z." glaubt, daß sich das Zentrum, an das sich der Ruf des Reichspräsidenten zunächst richtete, dem dringlichen Appell Hindenburghs keinesfalls verjagen werde. Aber es sei begreiflich, daß man vor dem Zusammengehen mit einer Partei, die bisher in der Opposition stand, Klarheit über die wichtigsten Punkte der Außen- und Innopolitik schaffen wolle.

Die "Börsen-Zeitung" stellt fest, daß sich das Zentrum dem Appell des Reichspräsidenten nicht entziehe und hält damit die bürgerliche Mehrheitsregierung für gesichert.

Das "Berliner Tageblatt" sagt, es sei falsch, daß der Versuch zur Schaffung einer nur auf die mittleren Parteien gestützten Regierung gescheitert sei und meint, es sei ein gefährlicher Weg, auf den das Zentrum jetzt gezwungen werden sollte. Man könne auf die Antwort der Deutschnationalen auf die Richtlinien des Zentrums gespannt sein.

Ahnlich äußert sich die "Voss. Zeitung", sie betont außerdem, daß es heute noch ein großes Fragezeichen sei, ob die angestrehte Koalition zustande komme. Nur das eine steht fest, daß sich die Demokraten nicht an einer solchen Koalition beteiligen würden.

Der "Börsen-Courier" meint, das Zentrum sei in eine Gewissensnot gedrängt und in eine nicht nur faktisch sehr schwierige Lage; es bleibe ihm zunächst kaum etwas anderes übrig, als Dr. Marx die Ausführung seines neuen Auftrages zu versuchen zu lassen, und zwar in der Weise, daß die Partei den Eintritt in die Bürgerregierung nicht vorwegablehne, ihn jedoch unter Bedingungen stelle, die den Deutschnationalen eine klare Entscheidung abfordern. Sei sie unzureichend, dann stehe der Volkspartei der Weg zur von links unterstützten Mitte noch einmal offen.

Der "Vorwärts" sagt, der Brief des Reichspräsidenten schaffe ein Zwischenstadium. Die Krise gehe fort.

### Durch einen Zufall erschossen.

Berlin, 22. Januar. (R.) Durch einen Zufall kam gestern abend ein Kohlenhändler in Berlin-Schöneberg in einem Garten ums Leben. Die Gastwirtin hatte in einem anderen Hof einen Gatten in Begleitung ihrer Freundin aufgefunden und bedrohte sie, daß sie zu verlassen. Durch Drohungen eingeschüchtert, verließ die Gastwirtin wieder das Zimmer und begab sich in ihr eigenes Hof, wo sie den Revolver ergriff auf den Tisch warf. Die entfachte Waffe ging los und die Kugel drang dem Kohlenhändler ins Herz, der sofort tot war. Die Gastwirtin wurde nach der Tat von den Behörden als Polizeigefangene abtransportiert.

### Der Varmat-Prozeß.

TU. Berlin, 21. Januar. In der heutigen Verhandlung des Varmat-Prozesses wurde zunächst der frühere Finanzrat bei der Staatsbank, Kühler, vernommen, der befandet, daß es bei jeder Kreditvergabe Sache des Geistes gewesen sei, was der Direktion vorzutragen war. Als nächster Zeuge wurde derstellvertretende Präsident der Staatsbank, Breitenfeld, vernommen. Er erklärt, daß 1923 der Name Varmat von Dr. Hellwig mehrfach in den Sitzungen der Generaldirektion genannt worden sei. Die große Höhe der Varmatkredite sei erst in der Sitzung der Generaldirektion vom 19. Mai 1924 bekannt geworden. Es wurde damals beschlossen, diesen drei großen Kreditnehmern keine höheren Kredite zu geben. Misstrauen habe man in der Generaldirektion nicht bestanden. Wegen der Sicherheit der Kredite habe man bis zum September keine Bedenken gehabt.

### Selbstmord eines Schrankenwärters in Magdeburg.

Magdeburg, 22. Januar. (R.) Gestern vergiftete sich während des Dienstes ein Schrankenwärter durch Einspritzen von Gas. Da der Führer eines vorübergehenden Güterzuges bemerkte, daß die Schranke offen war und sofort den Zug halten ließ, konnten weitere Unglücksfälle vermieden werden.

### Weitere 55 000 Dollar für das deutsche Forschungsinstitut für Psychiatrie in München.

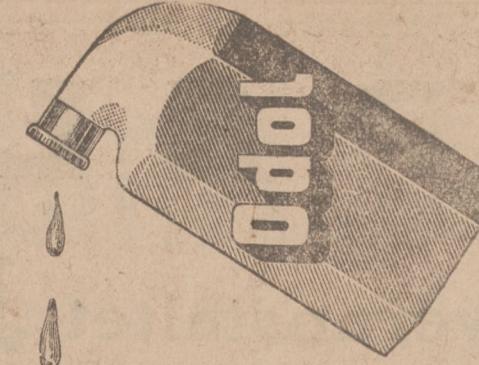
München, 22. Januar. (R.) Die Rockeller-Stiftung in New York hat beschlossen, der deutschen Forschungsanstalt für Psychiatrie in München zu den im Sommer gespendeten 250 000 Dollar einen weiteren Betrag von 55 000 Dollar zu dem geplanten Neubau zu geben. Damit sind bis auf einen kleinen Rest die Baukosten gedeckt und die Existenz und weitere Entwicklung der Münchener Anstalt gesichert.

### Landesverratsprozeß gegen einen sozialistischen Abgeordneten.

Berlin, 22. Januar. (R.) Die "Vossische Zeitung" und das "Berliner Tageblatt" wollen von gut unterrichteter Seite erfahren haben, daß gegen den sozialistischen Abgeordneten Küntler wegen eines Artikels über die Herstellung von Giften für Deutschland in Russland ein Verfahren bei der Ober-Anwaltschaft in Leipzig eingereicht worden ist.

### Veruntreuungen bei einem Berliner Bezirksamt.

Berlin, 22. Januar. (R.) Wie die "Deutsche Zeitung" mitteilt, ist der 48jährige Oberinspizitor Max Waché-Muth von dem Berliner Bezirksamt Prenzlauer Berg verhaftet worden. Er hat als Vorsitzender des Wohlfahrtsamtes seit 1920 Alten verschwinden lassen und mehrfache Unterschlagungen begangen, die insgesamt auf 15 000 Mark veranschlagt werden.



Odol verdankt seinen Wertes der einzigartigen Dauerwirkung. Während andere Mundwässer nur während der wenigen Minuten des Mundspülens ihre Wirkung ausüben, saugt sich Odol beim Mundspülen in die Zahnhäute ein und wirkt noch lange nachdem man sich den Mund gespült hat, nach.

Durch diese spezifische Eigenschaft des Odol wird die Entwicklung der zahnzerstörenden Gärungsprozesse im Munde verhütet.

### Aus anderen Ländern.

#### England, Italien und die "rote Meer-Frage".

London, 22. Januar. (R.) "Morningpost" bringt den Bericht Sir Gilbert Clayton's in Rom mit den Interessen Italiens im Roten Meer zusammen und schreibt: "Es verlaute, daß jede Möglichkeit eines Misverständnisses bezüglich der Handelsinteressen im Roten Meer endgültig bejaht worden ist und daß die freundlichsten Besprechungen zwischen Rom und London über die Frage des vor kurzem abgeschlossenen Vertrages zwischen Italien und dem Jemen stattgefunden haben." Der diplomatische Berichterstatter des "Daily Telegraph" schreibt zur selben Frage: "Es verlaute, daß Sir Gilbert Clayton und der italienische Gouverneur von Erythräa, Gasparini, in Rom ein Einvernehmen bezüglich der gegenwärtigen Aktion und Unterstützung der Interessen Englands und Italiens im Gebiete des Roten Meeres erzielt haben. Mussolini und Chamberlain hätten bereits in Livorno ihre Ansicht über dieses Problem ausgesprochen."

#### Russische Note an Frankreich.

Moskau, 22. Januar. (R.) Die Sowjetregierung hat der französischen Regierung nach dem Abschluß des französisch-rumänischen Vertrages eine Note überreicht, in der darauf hingewiesen wird, daß dieser Vertrag zwischen Frankreich und Rumänien die osmanische Frage nur noch schwieriger gestalte. Dieser Vertrag kommt dem gleichen, daß die französische Regierung die Tendenzen der rumänischen Regierung anerkenne. Der Lösung des osmanischen Problems sei man dadurch keineswegs näher gekommen.

#### Va Barva bleibt Meister im Fliegengewicht.

New York, 22. Januar. (R.) Bei dem gestrigen Boxkampf um den Weltmeistertitel im Fliegengewicht zwischen dem bisherigen Titelhaber Fidel Va Barva und dem europäischen Meister Elky Clark (England), siegte Va Barva in 12 Runden nach Punkten.

#### Ein britisches Frachtschiff verloren.

New York, 22. Januar. (R.) Ein britisches Frachtschiff, das mit einer Ladung Fette und Gummi in Brand geraten ist, wurde heute hier versenkt. Der dadurch entstandene Schaden soll sich auf eine Million Dollar belaufen.

#### Der Preis für die Einmündigkeit der französischen Regierung?

TU. New York, 22. Januar. Nach einer Pariser Meldung des "New York Herald" soll zwischen Briand und seinen Ministerkollegen eine Verständigung in der Frage der Rheinlandpolitik auf folgender Grundlage erfolgt sein: Die Diskussion über die Rheinlandräumung soll nicht wieder aufgenommen werden, ehe die Verhandlungen über die Ostfestungen ein befreidiges Ergebnis gezeigt hätten. Eine Vorabmachung über die französische Sicherheit Frankreichs müsse die Voraussetzung für die Rheinlandräumung bilden. Außerdem sollte Deutschland Bezahlungen an Grund der Mobilisierung des Dawesplanes leisten, wozu es das Geld durch Anleihen in Amerika aufbringen müsse. Deutschland, das für private Zwecke in den letzten Jahren Milliarden in Amerika geborgt habe, könne jetzt als Staat für die Reparationszwecke dasselbe tun. Das Blatt zieht daraus den Schluss, daß die Frage der Rheinlandräumung auf der nächsten Genfer Tagung nicht aufgeworfen werden würde.

#### Wiedererscheinen des "Populair".

Paris, 19. Januar. (R.) Heute in nach zweijähriger Pause wieder eine große sozialistische Tageszeitung unter dem Titel "Populair" erschienen. Das Blatt, dessen Leitung der Abg. Leon Blum übernommen hat, veröffentlicht in seiner ersten Nummer ein Begrüßungsbrief des Reichstagsabgeordneten Stamper, des Chefredakteurs des "Vorwärts", sowie ein Begrüßungstelegramm der sozialistischen Partei, das unterschrieben ist von Müller, Wels und Crispin.

#### Opfer des Wintersports.

DD. Luzern, 21. Januar. (Eig. Meld.) Hier verunglückten drei Knaben beim Schlittenfahren. Als sie durch ein Hindernis die Fahrtrichtung verloren, wurden sie gegen ein eisernes Geländer geschleudert. Zwei Knaben kamen mit leichteren Verletzungen davon, der dritte, der 16-jährige Post Hodel, erlitt so schwere Verletzungen, daß er nach seiner Einlieferung ins Krankenhaus verstarb.

#### Cecil auf der Rückreise nach London.

Paris, 22. Januar. (R.) Wie Hadas aus Nizza berichtet, ist der englische Schatzkanzler Winston Cecil, aus Italien kommend in Beauvau Sur Mer angelkommen, wo er sich einige Tage aufzuhalten wird, um von dort nach England weiter zu reisen.

#### Ein Gerichtsbeschluß für ausländische Petroleumgesellschaften in Mexiko.

Mexico, 22. Januar. (R.) Das Industriedepartement ist durch einen Gerichtsbeschluß, der auf dem Wege einer Verfügung erlassen wurde, aufgefordert worden, in besonderen Fällen das Interesse dem neuen Gesetz über Ländereien mit Petroleumvorräten anzugucken, auch gegen ausländische Gesellschaften, und die eingeleiteten Verfahren zwecks Bildung der Fälle durch das Gericht auszuweichen.

#### Die heutige Ausgabe hat 16 Seiten.

Verantwortlich für den gesamten politischen Teil: Robert Strasser; für Stadt und Land: Rudolf Herbrechtsmeier; für Handel und Wirtschaft: Guido Baehr; für den unpolitischen Teil und die Beilage "Die Zeit im Bild": Robert Strasser; für den Anzeigenteil: Richard J. Schulz, Kosmos Sp. z. o. o., Verlag: "Posener Tageblatt". Druck: Drukarnia Concordia Sp. Akc., sämtlich in Posener ul. Zwierzyniecka 6.

# PALISROYALE

Plac Wolności — Telephon 1520 und 1521

veranstaltet JEDEN SONNABEND

während der Fastnachtszeit  
(Karneval)

für seine Gäste ein besonderes

## Fastnachts-Fest!

Verlängerte Polizeistunde!

Verlängerte Polizeistunde!

## Billiger Inventur-Verkauf!

Tüll : Stickereien : Spitzen sowie sämtliche Wäsche-Zutaten zu außergewöhnlich niedrigen Preisen!

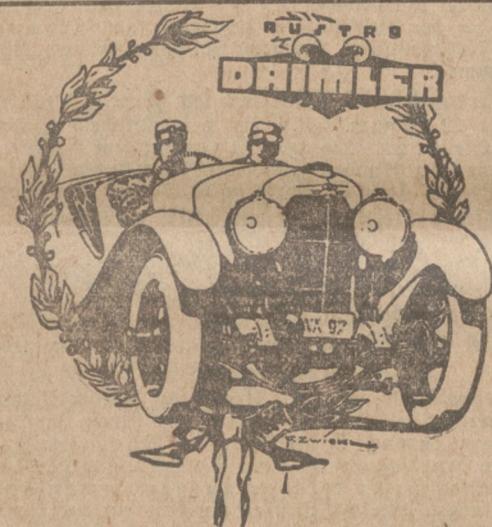
Auf meine schon bekannt billigen Preise gewähre ich

**noch 10% auf sämtliche Waren!**

Riesige Auswahl!

**Wielkopolska Fabryka Bielizny w. Rakowski**

Poznań, ul. Pocztowa 1.



Oesterreichische  
**Daimler-Motoren-**  
Aktiengesellschaft

Werk: Wiener-Neustadt.

Fabrikniederlage:

**Poznań, św. Marcin 48.**

Telephon 15-58.



Strebt deutscher Landwirt, poln. Staatsbürg., sucht  
**Gutspachtung**  
von 300—500 Morg. Von  
Besitzern, die ihr Gut einer guten  
Kultur erhalten wollen, bitte  
vertraulich Angebote unter  
Nr. B. 254 an die Geschäfts-  
stelle d. Blättes zu richten.

**Felz-Magazin**  
Telephon 3608

**J. JAGSZ**

Poznań, Aleje Marcinkowskiego 21 u. 3 a  
vis-à-vis Hotel de France.

Empfehl:

Damen- und Herren - Pelze  
fertig und nach Maß, sowie Reisepelze, Decken, Pelzwärmer,  
Mützen, Westen u. Pelzhosen

Umarbeitung sämtlicher Pelze zu niedrigsten Preisen.

**Wer es eilig hat**

und wem an solidem Plissieren des Kleides liegt, dem können wir Aufträge im Laufe eines Tages, sogar in einigen Stunden ausführen.

Plissieren, Handarbeiten  
und Handmalen führt

**solid u. billig aus**

KONFEKCJA DAMSKA T.A.  
Poznań, ul. Wielka 27/29, I p.

Tel. 19-25.

Vornehmstes  
**Tanz-**  
Kabarett  
am Platze.



**„Savoy“**  
Rzeczypospolitej 9  
früh. Lindenstraße.  
Anfang 9½ Uhr  
der vornehme  
**„Dancing“**  
Kabarett - Einlagen.  
Bestes Programm!  
Solide Preise.

**Vollständig**  
neu  
renoviert.

Für Monat Februar ist  
Vobach's Mode  
und Wäsche  
mit allen Schnitten  
soeben eingetroffen.  
**P. Lindner**  
Nachf. (Ewald Baensch)  
Poznań, ul. Kraszewskiego 9.  
Postversand auch nach ausserhalb.

**Verein Deutscher Sänger.**  
Wir richten an unsere Mitglieder die Bitte,  
das Konzert des Sängergaues Posen am  
morgigen Sonntag, nachmittags 5 Uhr im  
Zoologischen Garten zahlreich zu besuchen.  
Der Vorstand.

**Zirkus Maschinenhalle.**  
Großes neues Programm!

**Staniewski.** Sonnabend, d. 22. Januar, 8 Uhr abends,  
Sonntag, den 23. Januar, 2 Vorstellungen: um 4 Uhr  
nachm. und 8 Uhr abends. **Nur 4 mal!**  
**Telepathische Masken** (Das Rätsel des XX. Jahr-  
hunderts). 16 Attraktionen, sowie der  
**Clown Fricke** als Boxer. Die Halle ist gut geheizt!  
Preise von 75 Groschen bis 4 zl.

**2 Schüler**  
erhalten Pension.  
Mickiewicza 17 III r.

Zum 1. April 1927 suche  
**Lehrerin oder Abiturientin**  
für 10 jähr. Knaben, der Sept. nach Sexta soll. Offerten mit  
Gehaltsangabe u. **Nr. 257** an die Geschäftsst. d. Bl. erb.

**ERDMANN KUNTZ**

Schneidermeister Poznań, ul. Nowa 1, I. Etage

Anfertigung vornehmster  
Herren- u. Damen-Modelle

Fertig am Lager  
in erstklassiger Ausführung  
Ulster, doppelseitige Mäntel, Juppen  
Lederjuppen, Windjacken, Sport-Pelze  
Auto-Pelze, Reithosen, Chauffeur-Anzüge  
Moderne Frack-Anzüge zum Verleihen

**Deutscher Sängerauflage**

Sonntag, den 23. Januar 1927, nachm. 5 Uhr  
im grossen Saale des Zoologischen Gartens

**Zweites Gaukonzert.**

Leitung: Gauliedermaster Walter Kroll.

Mitwirkung: Verstärktes Schüler-Orchester  
unter Leitung von Konzertmeister  
Berhard Ehrenberg, Poznań.

Eintrittskarten zum Preise von 2, 1,50 n. 1 zl.

ausschl. Steuer sind im Vorverkauf in der  
Evg. Vereinsbuchhandlung und am Tage  
der Veranstaltung am Saaleingang zu haben.

**Kantaka** **Café** Telefon 8-9 3369

**Nowy Świat**  
Poznań

Täglich 8 Uhr abends

Auftreten von in- und  
ausländischen Artisten  
mit

**Ludwikowski**

Humorist und Literat  
an der Spitze.

Stimmungs-Musik. Klassische Musik.  
Eintritt frei!

**Solid Greisel!** Die älteste **BAR** am Platze

**„PAX“**

Bar und Weinstuben

Poznań

ul. Mielżyńskiego Nr. 22  
(neben Hotel Monopol).

In Kürze „Der Kurier des Zaren“ ???